



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

SCHULJAHRESBEGINN

2008/2009

RENTRÉE SCOLAIRE

2008/2009

**IDES-Zusammenstellung von Informationen aus
Medienmitteilungen, Zeitungen, Websites und Schulblättern**
Collection IDES d'informations tirées de communiqués de presse,
journaux, sites internet et feuilles scolaires

Stand: 4.9.2008

Etat: 4.9.2008

Generalsekretariat | Secrétariat général

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7 | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, www.edk.ch, edk@edk.ch

IDES Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, ides@edk.ch

Rentrée scolaire 2008 – Nouveautés : Table des matières

Cantons	Communiqué de presse des DIP	Autres documents
AG	<ul style="list-style-type: none"> Schuljahresbeginn : Medienmitteilung vom 11.8.2008 	<ul style="list-style-type: none"> Englisch an der Primarschule : Alles bereit (22.7.2008)
AI		
AR		
BE	<ul style="list-style-type: none"> Die Umsetzung der Bildungsstrategie durch den Regierungsrat ist auf Kurs (08.08.2008) 	<ul style="list-style-type: none"> Familienfreundliche Berner Volksschule = L'école se rapproche des besoins des familles (15.07.08)
BL	<ul style="list-style-type: none"> Die Mittagstische an den Sekundarschulen können gedeckt werden ab Schuljahr 2008/2009 : Medienmitteilung BKS Reglement zum Gebrauch der deutschen Standardsprache vom 30.11.2007 Medienmitteilung für das Schuljahr 2008 / 2009 (August 2008) 	
BS	<ul style="list-style-type: none"> Erziehungsdepartement, Ressort Schulen : Medienmitteilung vom 1.8.2008 	
FR	<ul style="list-style-type: none"> La rentrée scolaire 2008 : communiqué de presse du 13.8.2008 	
GE	<ul style="list-style-type: none"> L'école primaire poursuit sa réorganisation pour améliorer la qualité de l'enseignement et la vie au sein des établissements : communiqué de presse du 16.4.2008 	
GL		
GR		
JU	<ul style="list-style-type: none"> Rentrée scolaire 2008-2009 dans le canton du Jura : communiqué de presse du 13.8.2008 	
LU		
NE	<ul style="list-style-type: none"> Rentrée des classes 2008 de l'école obligatoire : communiqué de presse du 18.8.2008 	
NW		
OW		
SG		<ul style="list-style-type: none"> Schulmenu neu angerichtet (St. Galler Tagblatt, 8.8.2008)

SH	<ul style="list-style-type: none"> • Start mit dem Englischunterricht an der Primarschule : Medienmitteilung vom 18.8.2008 	
SO		
SZ		<ul style="list-style-type: none"> • Neue Namen und andere Anpassungen (Neue Schwyzer Zeitung, 4.8.2008 + Schule und Bildung 3/2008)
TG		<ul style="list-style-type: none"> • Harmos gilt – schon vor der Abstimmung (Thurgauer Zeitung 9.8.2008)
TI		
UR		<ul style="list-style-type: none"> • Im neuen Schuljahr beachten (Schulblatt, Nr. 203, Juli 2008)
VD	<ul style="list-style-type: none"> • Rentrée 2008 : dispositif vaudois pour la conduite des travaux d'harmonisation scolaire : communiqué de presse du 19.8.2008 	
VS		Les infos 2008-2009 de l'Ecole valaisanne [Dossier] (Résonances : mensuel de l'Ecole valaisanne, no 1, septembre 2008)
ZG	<ul style="list-style-type: none"> • Änderungen in der Schulgesetzgebung – Vollzug : Info-Bulletin vom 25.7.2008 	
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Inkraftsetzung einer Volksschulgesetzesänderung auf Anfang Schuljahr 2008/2009 : Mitteilung der Bildungsdirektion vom 14.8.2008 • Halbzeit in der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes : Mitteilung der Bildungsdirektion vom 21.8.2008 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulen müssen dazulernen (Aargauer Zeitung, 6.8.2008)
FL		
NW-EDK		
EDK-Ost		
CIIP		
BKZ		

Etat au 4.9.2008 / mz/mr



Medienmitteilungen des Departements Bildung, Kultur und Sport

Medienauskünfte

Nic Kaufmann, Leiter Kommunikation
Tel. 062 835 20 12; nic.kaufmann@ag.ch

Start der neuen Informatikmittelschule in Baden

Schuljahresbeginn für 100 000 Schülerinnen und Schüler

Für knapp 100 000 Schülerinnen und Schüler und 8 000 Lehrpersonen hat am Montag das neue Schuljahr begonnen. Rund 6 000 Kinder gingen erstmals in den Kindergarten, für 5 500 Kinder war es der erste Schultag. Im Kindergarten wird neben Mundart jetzt auch Hochdeutsch gesprochen, ab der dritten Klasse der Primarschule werden neu drei Lektionen Englisch unterrichtet. In Baden haben 19 Jugendliche ihre Ausbildung an der neuen Informatikmittelschule aufgenommen. Zudem gelten neue Bedingungen für den Übertritt an die Mittelschulen. Alle Infos zum neuen Schuljahr sind im Internet unter www.ag.ch/bks.

An der Kantonsschule Baden und an der BBB IT-School startet die erste Klasse der neuen Informatikmittelschule (IMS). Die IMS ist ein Lehrgang, der nach einer dreijährigen schulischen Ausbildung und einem Praxisjahr zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Informatiker/Informatikerin und gleichzeitig zur kaufmännischen Berufsmaturität führt. IMS-Absolventinnen und -Absolventen können nach ihrer Ausbildung entweder direkt ins Berufsleben einsteigen oder prüfungsfrei an der Fachhochschule ihre Ausbildung fortsetzen.

"Fricktaler Regelung" für den Übertritt an die Mittelschulen

Neu gelten ab diesem Schuljahr im ganzen Kanton die Regelungen wie sie bis anhin für den Übertritt der Schülerinnen und Schüler aus dem Fricktal an die basellandschaftlichen Gymnasien galten. Bisher mussten Schülerinnen und Schüler, die nach der Bezirksschule ihre Ausbildung an einer aargauischen Mittelschule fortsetzen wollten, an der Bezirksschulabschlussprüfung einen Notendurchschnitt von 4,7 erreichen. Ein Notendurchschnitt von 4,4 berechnete zum Eintritt in die Fach-, Handels- oder Berufsmittelschule.

Neu erfolgt die provisorische Aufnahme in eine Mittelschule bereits im Januar. Wer im ersten Semesterzeugnis der 4. Bezirksschule die Note 4,7 erreicht, kann provisorisch in das Gymnasium eintreten. Die Note 4,4 berechnete für den provisorischen Eintritt in die Fachmittelschule, die Handelsmittelschule, die neue Informatikmittelschule oder die Berufsmittelschule. Wer an der Bezirksschulabschlussprüfung diese Note bestätigen kann (oder sie erstmals erreicht), ist definitiv aufgenommen. Die anderen müssen für die definitive Aufnahme eine Probezeit von einem Semester bestehen.

Für viele Schülerinnen und Schüler, für ihre Eltern und für die planenden Schulen bestand mit der alten Regelung bis kurz vor Ende der obligatorischen Schulzeit eine gewisse Unsicherheit, wie es nach den Sommerferien weitergeht. Der Hauptgrund für die Änderung der Übertrittsbedingungen liegt aber in der tiefen Maturitätsquote im Aargau. Bei der gymnasialen Maturitätsquote liegt der Aargau verglichen mit den anderen Kantonen an drittletzter Stelle (14,1 Prozent), bei der beruflichen Maturitätsquote (11,1 Prozent) knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Mundart und Standarddeutsch im Kindergarten

Im Kindergarten erfolgt der Unterricht neu in Mundart und Standarddeutsch. Während mindestens der Hälfte der Zeit sollen die Kinder und ihre Lehrpersonen in Standarddeutsch miteinander sprechen. Durch Vorlesen, Erzählen und Spielen erhalten die Kinder Zugang zum Hochdeutsch, damit sie es später unverkrampft, leicht und selbstverständlich verwenden können. Zur Unterstützung der Kindergartenlehrpersonen hat das Departement Bildung, Kultur und Sport im Lehrmittelverlag eine Broschüre zum Thema herausgegeben.

Englisch ab der dritten Primarschulklasse

An der Primarschule besuchen ab diesem Schuljahr alle Drittklässler drei Wochenlektionen Englisch. Vom Englischunterricht profitieren rund 7 000 Schülerinnen und Schüler, erteilt wird der Unterricht von 220 Lehrpersonen.

Schulsport ab dem Kindergarten möglich

Der freiwillige Schulsport kann neu bereits ab dem Kindergarten angeboten werden. Im letzten Jahr wurden dazu 131 Lehrpersonen und Sportleiterinnen und Sportleiter aus Vereinen ausgebildet, die über 100 Sportkurse für Fünf- bis Zehnjährige anbieten. Die meisten Kurse sind polysportive Angebote, zudem gibt es spezielle Angebote für Nichtschwimmer und Kinder mit Gewichtsproblemen.

Nachwuchsförderung im Leistungssport

Der Kanton Aargau hat jetzt ein gesamtheitliches, vernetztes Leistungssportkonzept, das Jugendlichen ermöglicht, den Leistungssport und ihre Ausbildung unter einen Hut zu bringen. Bereits wurden die Sportschule Buchs-Rohr und die Alte Kantonsschule Aarau von Swiss Olympic als Label-Schulen ausgezeichnet. Künftig sollen auch Lehrbetriebe ausgezeichnet werden, die Leistungssportlerinnen und -sportler unterstützen. Die Mountainbiker Petra Henzi und Florian Vogel vertreten den Aargau dieses Jahr in Peking an der Olympiade. An den Spielen 2016 will der Aargau dank des speziellen Förderkonzepts mit acht Sportlerinnen und Sportlern vertreten sein.

11.08.2008 – Departement Bildung, Kultur und Sport

[« zurück](#)

[>> Archiv: weitere Medienmitteilungen des BKS](#)

[>> Archiv 2005](#)

[>> Archiv 2004](#)



© Kanton Aargau

Englisch an der Primarschule: Alles bereit

Start am 11. August Genügend motivierte Lehrpersonen und ein gutes Lehrmittel

Der Aargau verliert eine rote Laterne: Heute ist er noch der einzige Kanton ohne Primarschul-Fremdsprache. Das ändert am 11. August: Englisch für Drittklässler «is ready to take-off».

HANS FAHRLÄNDER

«Ja, es ist alles bereit», bestätigt Brigitte Ruhstaller, Projektleiterin im Bildungsdepartement, «wir haben genügend und gut motivierte Lehrpersonen und wir haben ein gutes Lehrmittel.» Basis für das Frühenglisch bildet ein Beschluss der Erziehungsdirektorenkonferenz, welcher besagt: An der Primarschule werden zwei Fremdsprachen unterrichtet, darunter eine Landessprache, die erste ab der 3. und die zweite ab der 5. Klasse. Die Reihenfolge ist den Kantonen überlassen.

Mit der Zentral- und der Ostschweiz

15 Deutschschweizer Kantone setzen auf Englisch zuerst, die übrigen, alle in der Nähe der Sprachgrenze gelegen – darunter auch die Nordwestschweizer Partner Solothurn, Basel-Stadt und Baselland – auf Französisch zuerst. Der Aargauer Entscheid basiert auf zwei Konsultationen, welche klare Mehrheiten für Englisch ergaben. Die Aargauer Regierung sah in Primarschul-Englisch einen Standortvorteil für den Kanton und nahm das Vorhaben in ihre Wachstums-Initiative auf. Für das Projekt «Französisch ab der 5. Klasse» eröffnete die Regierung vor kurzem die Vernehmlassung.

Seit 2006 testeten 46 Klassen in 29 Gemeinden in einem Pilotversuch

Frühenglisch. Aus den Drittklässlern sind mittlerweile Fünftklässler geworden. Der Pilot läuft noch weiter, denn es stellen sich neue Fragen: Braucht es Binnendifferenzierung? Braucht es in der 5./6. Klasse Zusatzqualifikationen für die Lehrpersonen?

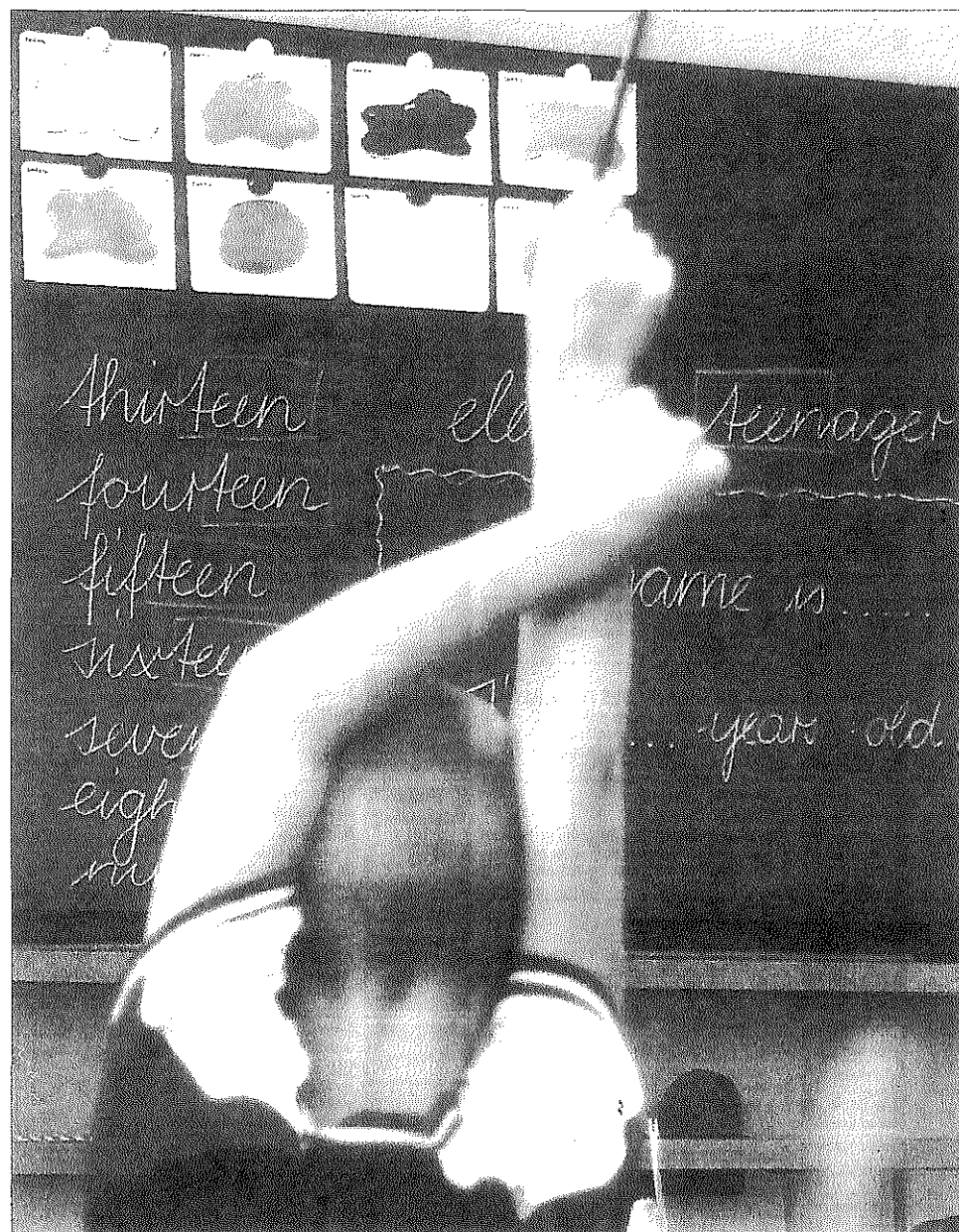
Kein Abbau in anderen Fächern

Nur wenige Monate nach dem Start des Schulversuchs gelangte die Regierung mit dem definitiven Einführungsantrag an den Grossen Rat. Dort setzte es zwar Kritik ab, dass man so kurz nach dem Teststart bereits wusste, was man wollte – aber schliesslich bewilligte das Parlament Englisch ab der 3. Klasse ab 2008 klar. Es sprach Einführungskosten von 16,7 Mio. Franken – den grössten Brocken für die Nachqualifikation der Lehrpersonen. Die wiederkehrenden Mehrkosten betragen bei Vollausbau des Frühenglisch rund 12 Mio. Franken.

In der 3. und 4. Klasse werden je drei Wochenlektionen unterrichtet, in der 5. und 6. Klasse (so denn das Bildungskleeblatt durchkommt) je zwei Lektionen. Es findet kein Abbau in anderen Fächern statt. Die Regierung rechnete vor, dass die Aargauer Volksschule im Landesvergleich bisher eher eine tiefe Lektionendotation auswies.

Gründliche Ausbildung

Mit dem berufsbegleitenden zweisemestrigen Ergänzungsstudium «Teaching English at Primary School» (TEPS) an der Pädagogischen Hochschule können Lehrpersonen ihr Primarlehrdiplom erweitern. In der Re-



ANDERE DIDAKTIK Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben – und kein Wort in Deutsch. FRAN

gel soll die Klassenlehrerin oder eine andere Primarlehrerin Englisch erteilen, es gibt kein Fachlehrersystem.

«Das Interesse an der Weiterbildung war und ist sehr gross», freut sich Brigitte Ruhstaller. Bis heute erwarben bereits 297 Lehrpersonen das Englisch-Diplom. Im Vollausbau (Englisch von der 3. bis zur 6. Klasse) werden an der Primarschule rund 800 Lehrpersonen für Englisch gebraucht.

«Mit zwei Semestern ist unsere Ausbildung sehr gründlich», betont

die Projektleiterin; andere Kantone begnügten sich mit wenigen Wochen. Der Kanton übernimmt die Studiengebühren der Weiterbildungswilligen. TEPS setzt das Schwergewicht auf Methodik und Didaktik; gute Englischkenntnisse (Cambridge Advanced Niveau) werden vorausgesetzt. Ebenso ist ein mehrwöchiger Aufenthalt im englischsprachigen Raum Bedingung für die Erteilung der Lehrberechtigung.

Eine andere Didaktik

«Primarschul-Englisch bedingt eine andere Didaktik, als wir sie noch hatten mit Vocabulary und Translation im Zentrum», sagt Brigitte Ruhstaller, «die Kinder hören zu, lernen Wörter via Bilder und bald schon kurze Sätze, anfänglich ohne grammatische Korrektheit, später kommen Lesen und Schreiben hinzu. Wichtig ist auch: Unterrichtssprache ist von der ersten Lektion an Englisch.»

Allgemeine Zuversicht herrscht auch bezüglich des obligatorischen Lehrmittels «Here Comes Super Bus», welches aufgrund positiver Erfahrungen aus den Testklassen von allen zuständigen Gremien – Lehrmittelkommission, Erziehungsrat, Regierungsrat – einstimmig evaluiert worden ist.

Die Englischlehrpersonen werden in Regionalgruppen zusammengefasst und vierteljährlich ihre Erfahrungen an Meetings austauschen.

«Der Aargauer Entscheid war absolut richtig»

Kritische Noten gab es diese Woche für das Primarschul-Englisch der Kantone Zürich (seit 2004 ab der 2. Klasse) und Appenzell Innerrhoden (seit 2001 ab der 3. Klasse). Eine Studie der Pädagogischen Hochschule Zürich ergab, dass die Erwartungen der Bildungspolitik ans Frühenglisch zu gross und die Argumente zu wenig fundiert gewesen seien. Die Erfahrungen der Schüler widersprechen diesen Argumenten zum Teil. So nütze den Jugendlichen das Englisch bei der Lehrstellen-suche nichts, korrektes Deutsch würde ihnen mehr helfen. «Die Schlagzeilen über diese Studie sind sehr negativ ausgefal-

len», sagt der Aargauer Bildungsdirektor Rainer Huber auf Anfrage. «Die Studie sagt nicht, Frühenglisch bringe nichts, sondern es seien zusätzliche Anstrengungen nötig – das ist ein Unterschied!» Huber ist nach wie vor überzeugt, dass der Aargauer Entscheid für Frühenglisch «absolut richtig» war: «Erstens ist er demokratisch abgestützt durch zwei breite Konsultationen in den Jahren 2001 und 2006. Zweitens ist die Bedeutung der Fremdsprachen generell, vor allem aber des Englischen, enorm gestiegen. Ein ETH-Professor für Mathematik hat mir kürzlich gesagt, er habe punkto Kompetenzen der Studierenden nur ei-

ne Bitte an die Zubringerschulen: dass sie ihnen lernten, Englisch nicht nur zu verstehen, sondern in Englisch gut zu debattieren.» Und die Sache mit dem korrekten Deutsch bei der Lehrstellen-suche? Huber: «Man darf Deutsch-Förderung und Englisch-Förderung nicht gegeneinander aus-spielen. Deutsch-Förderung ist ebenfalls sehr wichtig. Wir tragen dem im Aargau mit mehreren Massnahmen Rechnung, zum Beispiel mit dem Gebrauch der Standardsprache bereits im Kindergarten oder mit der Verstärkung des Stützunterrichts Deutsch als Zweitsprache, neu ebenfalls bereits ab dem Kindergarten.» (FA)

Regierungsrat Rainer Huber
Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 00
Fax 062 835 20 06
E-Mail rainer.huber@ag.ch
Internet www.ag.ch/bks

An die Bezirksschullehrpersonen, an
die Schulpflegen und Schulleitungen

Aarau, 8. August 2008

Neue Übertrittsbedingungen für Schülerinnen und Schüler an die Gymnasien, Fachmittelschulen, Handelsmittelschulen und Berufsmittelschulen

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter

Die Übertrittsbedingungen von der Bezirksschule an die Mittelschulen ändern per Schuljahr 2008/09. Ich bitte Sie, Ihre Schulpflege, die Lehrpersonen der Bezirksschule und die betroffenen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zu informieren. Am 11. August 2008 werden wir die Medien über diese Änderung informieren, die Neuerungen werden zudem im nächsten Schulblatt vorgestellt.

Bisher galt für den Übertritt von der Bezirksschule an die Mittelschulen folgende Regelung: Wer an der Bezirksschulabschlussprüfung (BAP) einen Notendurchschnitt von 4,7 erreichte, konnte an ein Gymnasium übertreten, ein Notendurchschnitt von 4,4 berechnete zum Eintritt in eine Fach-, Handels- oder Berufsmittelschule. Für das Gymnasium, die Fach- und die Handelsmittelschule galt zudem, dass eine Probezeit von einem Semester zu bestehen war. Für viele Schülerinnen und Schüler, für ihre Eltern und für die planenden Schulen bestand damit bis kurz vor Beginn des neuen Schuljahres eine gewisse Unsicherheit, wie es nach den Sommerferien weitergehen wird.

Neu gelten im ganzen Kanton die Regelungen wie sie bis anhin für den Übertritt der Schülerinnen und Schüler aus dem Fricktal an die basellandschaftlichen Gymnasien (Fricktaler Modell) galten: Wer im ersten Semesterzeugnis der 4. Bezirksschule die Note 4,7 erreicht, kann provisorisch in das Gymnasium übertreten. Wer im ersten Semesterzeugnis die Note 4.4 erreicht, ist berechnete, provisorisch in die Fachmittelschule, die Handelsmittelschule, die neue Informatikmittelschule oder die Berufsmittelschule überzutreten. Die Regelung gilt ab

sofort. Somit sind **die aktuellen Abschlussklassen**, welche die Bezirksschule im Sommer 2009 verlassen werden, bereits davon betroffen.

Diese Neuerung wirkt sich auch auf die Regelung der **Probezeit** aus:

Wer an der Bezirksschulabschlussprüfung die Note 4,7 respektive 4,4 bestätigen kann (oder erstmals erreicht), ist definitiv aufgenommen. Die Probezeit fällt im Vergleich zu heute weg. Wer nur im ersten Semesterzeugnis der 4. Bezirksschule die Note 4,7 respektive 4,4 erreicht, wird provisorisch aufgenommen und muss vor der definitiven Aufnahme nach wie vor eine Probezeit von einem Semester bestehen.

Für die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern bringt diese erweiterte Regelung den grossen Vorteil, dass sie viel früher als bisher ihre weitere Laufbahn planen können. Anstatt erst im Sommer, wissen sie künftig bereits nach dem ersten Semester des 9. Schuljahres, ob sie – zumindest provisorisch – in eine Mittelschule übertreten können.

Die Bedeutung der Bezirksschulabschlussprüfung wird dadurch nicht geschmälert, denn wer definitiv aufgenommen werden will, muss die Note an der BAP bestätigen. Die neue Regelung bringt auch den Schulleitungen grosse Vorteile, da auch sie bereits im Frühjahr anstatt erst im Sommer über wichtige Planungsgrundlagen verfügen, beispielsweise für ihre Pensen- oder Schulraumplanung.

Weshalb diese Änderung der Übertrittsbedingungen?

Im Aargau ist die gymnasiale Maturitätsquote nicht nur tief; sie ist stetig am Sinken. Gemäss neuesten Zahlen steht der Aargau **schweizweit an drittletzter Stelle**. Auch bei der beruflichen Maturitätsquote liegt der Aargau knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die tiefen Maturitätsquoten im Kanton Aargau hängen zu einem wesentlichen Teil mit tiefen Eintrittsquoten in die Mittel- und Berufsmaturitätsschulen zusammen. Ziel dieser Änderung ist es, einerseits die Bildungschancen der Aargauer Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, um ihnen ein erfülltes Berufsleben zu ermöglichen und andererseits den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften für unseren hoch entwickelten Wirtschaftsstandort Schweiz zu sichern.

Lehrpersonen mit einer noch wichtigeren Rolle

Als Lehrperson spielen Sie beim Übertrittsverfahren weiterhin eine zentrale Rolle. Nach Einführung des "Fricktaler Modells" für den ganzen Kanton bestimmt Ihre Beurteilung zu einem früheren Zeitpunkt als bisher darüber, wer ins Gymnasium oder in eine Berufs-, Fach- oder Handelsmittelschule gehen kann. Die Regelung hat sich im Fricktal sowohl für Schülerinnen und Schüler, für ihre Eltern wie auch für die Lehrpersonen bewährt. Damit kann eine verantwortungsvoll und **zum Wohle der Jugendlichen** vorgenommene Selektion erreicht werden. Sie ermöglichen den Lernenden damit bessere, interkantonal vergleichbarere Bildungschancen.

Ich schätze Ihre Arbeit sehr und danke Ihnen für Ihr Engagement im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler. Für das neue Schuljahr wünsche ich Ihnen alles Gute.

Freundliche Grüße

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Huber', with a stylized, cursive script.

Rainer Huber, Regierungsrat

Beilagen:

- Verordnung über die Mittelschulen (28 Seiten, s. § 9f)
- Auszug Schulblatt Nr. 15/2008



Im Kanton Aargau werden ab Schuljahr 2008/09 dieselben Bedingungen für den Übertritt an die Gymnasien, Fach-, Handels-, Berufs- und die neue Informatikmittelschule eingeführt, wie sie bis anhin für die Schülerinnen und Schüler aus dem Fricktal an die basellandschaftlichen Gymnasien gelten.

«Fricktaler Modell» gilt neu für alle

Die Übertrittsbedingungen von der Bezirksschule an die Mittelschulen haben per Schuljahr 2008/09 eine Änderung erfahren: Die bisherigen Modalitäten für den Übertritt von der Bezirksschule an das Gymnasium, die Fach-, Handels- und Berufsmittelschulen wurden um eine Regelung erweitert, die unter dem Namen «Fricktaler Modell» bekannt ist. Die bis anhin geltende, abschliessende Regelung lautete: Wer an der Bezirksschulabschlussprüfung (BAP) einen Notendurchschnitt von 4,7 erreichte, konnte an ein Gymnasium übertreten, ein Notendurchschnitt von 4,4 berechnete zum Eintritt in eine Fach-, Handels- oder Berufsmittelschule. Für das Gymnasium, die Fach- und die Handelsmittelschule galt zudem, dass eine Probezeit von einem Semester zu bestehen war.

1. Semesterzeugnis als provisorischer Eintritt ins Gymnasium

Mit dem Fricktaler Modell wird diese bisherige Regelung um folgende Neuerung ergänzt: Wer im ersten Semesterzeugnis der 4. Bezirksschule die Note 4,7 erreicht, kann provisorisch in das Gymnasium übertreten. Wer im ersten Semesterzeugnis die Note 4,4 erreicht, ist berechtigt, provisorisch in die Fachmittelschule, die Handelsmittelschule, die neue Informatikmittelschule oder die Berufsmittelschule überzutreten.

Diese Neuerung wirkt sich auch auf die Regelung der Probezeit aus: Wer an der Bezirksschulabschlussprüfung die Note 4,7 respektive 4,4 bestätigen kann (oder erstmals erreicht), ist definitiv aufgenommen. Die Probezeit fällt im Vergleich zu heute

weg. Wer nur im ersten Semesterzeugnis der 4. Bezirksschule die Note 4,7 respektive 4,4 erreicht, wird provisorisch aufgenommen und muss vor der definitiven Aufnahme nach wie vor eine Probezeit von einem Semester bestehen.

Vorteile für Schüler/innen und Schulleitungen

Für die Schülerinnen und Schüler bringt diese erweiterte Regelung den grossen Vorteil, dass sie viel früher als bisher ihre weitere Laufbahn planen können. Anstatt erst im Sommer, wissen sie künftig bereits nach dem ersten Semester des 9. Schuljahres, ob

sie – zumindest provisorisch – in eine Mittelschule übertreten können. Die Bedeutung der Bezirksschulabschlussprüfung wird dadurch nicht geschmälert, denn wer definitiv aufgenommen werden will, muss die Note an der BAP bestätigen. Die neue Regelung bringt auch den Schulleitungen grosse Vorteile, da auch sie bereits im Frühjahr anstatt erst im Sommer über wichtige Planungsgrundlagen verfügen, beispielsweise für ihre Pensen- oder Schulraumplanung.

Carolyn Häusermann, Abt. Berufsbildung und Mittelschule, BKS

GLEICHE BILDUNGSCHANCEN IM AARGAU

Im Aargau ist die gymnasiale Maturitätsquote sehr tief. Gemäss neuesten Zahlen steht der Aargau mit einer Quote von 14,1 Prozent sehr deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt von 19,2 Prozent und liegt schweizweit an drittletzter Stelle. Auch bei der beruflichen Maturitätsquote liegt der Aargau knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die tiefen Maturitätsquoten im Kanton Aargau hängen zu einem wesentlichen Teil mit tiefen Eintrittsquoten in die Mittel- und Berufsmaturitätsschulen zusammen. Ziel dieser Übertrittsänderung ist es, einerseits die Bildungschancen der Aargauer Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, um ihnen ein erfülltes Berufsleben zu ermöglichen und andererseits den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften für unseren hoch entwickelten Wirtschaftsstandort Schweiz und den Wirtschaftskanton Aargau zu sichern.

Die Lehrpersonen haben beim Übertrittsverfahren weiterhin eine zentrale Rolle inne. Nach Einführung des «Fricktaler Modells» für den ganzen Kanton bestimmt ihre Beurteilung zu einem früheren Zeitpunkt als bisher darüber, wer ins Gymnasium oder eine Berufs-, Fach- oder Handelsmittelschule gehen kann. Die Regelung hat sich im Fricktal sowohl für die Schülerinnen und Schüler, für ihre Eltern wie auch für die Lehrpersonen bewährt. Damit kann eine verantwortungsvoll und zum Wohle der Jugendlichen vorgenommene Selektion erreicht werden. Und vor allem: Die Schülerinnen und Schülern erhalten im Aargau interkantonal vergleichbarere Bildungschancen.

Regierungsrat Rainer Huber

Familienfreundliche Berner Volksschule

Mit der Revision 2008 des Volksschulgesetzes wird die bernische Volksschule familienfreundlicher:

Sie bringt namentlich den Ausbau des Tagesschulangebots, Subventionen für Schülertransporte in Gemeinden mit schwierigen topografischen Verhältnissen und die Verankerung der geleiteten Schule.

Mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes sollen die Tagesschulangebote im Kanton Bern kontinuierlich ausgebaut werden. Ab 2010 sind die Gemeinden verpflichtet, den Bedarf an Tagesschulangeboten jährlich zu erheben und bei zehn verbindlich angemeldeten Kindern entsprechende Module anzubieten. Die Gemeinden können aber auch Tagesschulen mit weniger als zehn Kindern führen. Es handelt sich dabei um ein für die Eltern freiwilliges, vom Kanton Bern mitfinanziertes Angebot, das auf die regionalen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Die Gemeinden können zwischen Tagesschulangeboten

mit mehr oder weniger hohen pädagogischen Ansprüchen wählen. Die Kinder werden im Normalfall mindestens zur Hälfte durch pädagogisch oder sozialpädagogisch ausgebildetes Personal betreut. Für eine Gruppe von zehn Schülerinnen und Schülern muss mindestens eine Betreuungsperson eingesetzt werden. Tagesschulen müssen über eine pädagogisch oder sozialpädagogisch ausgebildete Leitung verfügen, die mit den Schulen aktiv zusammenarbeitet. Verantwortlich für diese Zusammenarbeit sind die Gemeinden. Sie gewährleisten, dass für das Tagesschulangebot als Lern-, Arbeits-, Freizeit- und Ver-

pflegungsort ein verbindliches Konzept besteht. Allfällige Transportkosten zwischen Schul- und Tagesschulort müssen von der Gemeinde übernommen werden. Ab dem Schuljahr 2009/10 werden ausserdem im ganzen Kanton Blockzeiten eingeführt. Die Blockzeiten umfassen von Montag bis Freitag im Minimum vier Lektionen an den Vormittagen. Innerhalb der Gemeinden gelten die gleichen Blockzeiten. Die Schulkommissionen können Abweichungen von den Blockzeiten zulassen, zum Beispiel für lokale Feiertage oder zur Verlängerung von Feiertagswochenenden, für besondere Anlässe wie ganz-



Wann treten die Neuerungen in Kraft? Welche Unterstützungsangebote stehen wann zur Verfügung?

1. Familienfreundliche Schule

Tagesschulen, Blockzeiten, Ferienordnung

Kontakt

Simone Grossenbacher, Telefon: 031 633 84 14, simone.grossenbacher@erz.be.ch

Was ändert?

Start der ersten Tagesschulangebote bei ERZ

Umsetzung

1. August 2008

Vorgesehene Umsetzungshilfen

www.erz.be.ch/tagesschulen, siehe Downloads

Zur Verfügung ab ...

sofort

Erste von GEF transferierte Tagesschulangebote bei ERZ

1. August 2009

Leitfaden Tagesschulen

Herbst 2008

Tagesschulangebote: Bereitstellung des Angebots bei ausgewiesenem Bedarf

1. August 2010

Leitfaden Tagesschulen

Herbst 2008

Einführung der Blockzeiten

1. August 2009

Merkblatt Blockzeiten

Herbst 2008

Anpassung der Ferienregelung und der Anzahl Schulwochen

1. August 2010

Publikation, Newsletter

Sommer 2008

2. Organisation und Führung

Klärung der Kompetenzen

Kontakt

Peter Hänni, Telefon: 031 633 83 15, peter.haenni@erz.be.ch

Was ändert?

Verschiebung von Kompetenzen von Schulkommission zu Schulleitung (Laufbahnentscheide, Gesuche)

Umsetzung

1. August 2008

Vorgesehene Umsetzungshilfen

Leitfaden
Funktionendiagramm

Zur Verfügung ab ...

Sommer 2008

Anpassung der Erlasse

1. August 2010

Mustervorlage Schulreglement
Mustervereinbarung zw. Gemeinden

Herbst 2008

3. Schülertransporte

Kontakt

André Auderset, Telefon: 031 633 85 16, andre.auderset@erz.be.ch

Was ändert?

Erste Abrechnung Schülertransporte (rückwirkend)

Umsetzung

September 2009

Vorgesehene Umsetzungshilfen

Merkblatt Schülertransporte

Zur Verfügung ab ...

Herbst 2008

4. Diverse Neuerungen

Kontakt

Markus Christen, Telefon: 031 633 84 63, markus.christen@erz.be.ch

tägige Weiterbildung des Kollegiums, wenn Schülertransporte dies nötig machen oder auf der Sekundarstufe I.

Neu wird eine kantonale Ferienordnung gelten, damit auch Familien, deren Kinder in unterschiedlichen Gemeinden geschult werden, gemeinsam Schulferien haben. Regionale Unterschiede im Tourismusgebiet und im französischsprachigen Kantonsteil werden berücksichtigt. Auch soll für die Sportwoche eine Bandbreite eingeplant werden. Weiter sind in der Volksschule (Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe I) nur noch 38–39 Schulwochen zugelassen. Zudem sollen innerhalb der Gemeinde für die Schulstufen dieselben Schul- und Ferienzeiten gelten.

Neue Steuerung der Volksschule

Mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes wird die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden konkretisiert: Der Kanton legt die Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen fest, die Gemeinden stellen das Volksschulangebot bereit und steuern es. Sie erhalten einen grösseren Spielraum bei der Organisation ihrer Schulen. So müssen sie nicht mehr zwingend eine Schulkommission führen. Die Gemeinden werden dem Kanton in Zukunft

alle drei Jahre über die Qualität ihres Angebots und über die geplanten Entwicklungsschritte Bericht erstatten.

Die Schulkommissionen sind für die strategisch-politische Führung der Schule verantwortlich. Sie sorgen für die Verankerung der Schule in der Gemeinde, stellen den Schulbesuch der Kinder sicher, sind verantwortlich für die Führung der Schulleitung und für die Sicherstellung der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Sie nehmen keine operativen Aufgaben mehr wahr, ausser bei Fragen, welche den Grundrechtsanspruch des Kindes auf Unterricht betreffen (Bsp. Unterrichtsausschluss).

Die Schulleitungen führen die Schule betrieblich-operativ auf der Basis des Berufsauftrages. Sie verfügen neu über zusätzliche Kompetenzen: Sie fällen die Laufbahnentscheide für die Schülerinnen und Schüler.

Was bedeuten die Änderungen für die Lehrkräfte?

In Tagesschulangeboten arbeiten gemischte Teams, zum Beispiel auch Lehrkräfte. Die Anstellungsbedingungen werden durch die Gemeinden festgelegt. Die Kalkulationsgrundlagen für die Normlohnkosten gehen von einem Stundenlohn von brutto 60 Fran-

ken für sozialpädagogisch bzw. pädagogisch ausgebildete Personen aus.

Die Einführung der Blockzeiten kann unter Umständen eine Einschränkung bei der Stundenplangestaltung ergeben. Familienfreundliche Schulen tragen andererseits stark zur Zufriedenheit der Eltern bei.

Bei der neuen Steuerung der Volksschule bilden die Lehrerkonferenzen ein beratendes und unterstützendes Organ für die Schulführung und haben somit auch in der professionell geleiteten Schule eine wichtige Funktion für die Mitwirkung der Lehrkräfte. Diese Mitwirkung der Lehrkräfte muss durch die Gemeinde auch bei strategischen Entscheidungen sichergestellt werden. Die Anstellungsbedingungen und der Berufsauftrag der Lehrkräfte sind dagegen bereits in der Lehreranstellungsgesetzgebung geregelt, zum Beispiel die Anstellung, das Mitarbeitergespräch, die Anwesenheitspflicht in der unterrichtsfreien Zeit. Daran ändert die Teilrevision des Volksschulgesetzes nichts.

Text: Peter Hänni

Kontakt: peter.haenni@erz.be.ch

Foto: Keystone

L'école se rapproche des besoins des familles

La révision 2008 de la loi sur l'école obligatoire rapproche l'école des besoins des familles: développement des structures d'école à journée continue, subventionnement des transports d'élèves dans les communes où les conditions topographiques sont difficiles et inscription dans la loi de l'école «dirigée».

La révision partielle de la loi sur l'école obligatoire va permettre de développer progressivement l'école à journée continue dans le canton de Berne. Dès 2010, les communes seront tenues d'établir chaque année les besoins en écoles à journée continue et de proposer les modules correspondants à par-

tir de dix inscriptions définitives. Elles pourront aussi gérer des modules si la demande est inférieure. Il s'agit d'une offre facultative pour les parents, cofinancée par le canton et conçue pour répondre aux besoins régionaux. Les communes peuvent opter pour des modules aux niveaux d'exigences pédagogi-

ques plus ou moins élevés. En principe, l'encadrement des élèves est assumé au moins par moitié par des personnes disposant d'une formation pédagogique ou sociopédagogique. La prise en charge de dix élèves requiert la présence d'au moins une personne. La direction doit être assurée par une personne ayant achevé une formation pédagogique ou sociopédagogique qui collabore activement avec les écoles. Les communes sont responsables de la collaboration et veillent à ce qu'en tant que lieu d'apprentissage, de travail, de loisir et de prise des repas, l'école à journée continue soit dotée d'un programme d'exploitation. Les frais de transports éventuels entre l'école et l'école à journée continue sont pris en charge par la commune.

Autre nouveauté: les horaires blocs seront introduits dès l'année scolaire 2009/2010 dans tout le canton. Ils comprennent au moins quatre leçons par matinée du lundi au vendredi et sont uniformes au sein d'une commune. Les commissions scolaires peuvent accorder des dérogations aux horaires blocs, notamment à l'occasion de jours fériés locaux ou de jours servant à prolonger des week-ends comprenant des jours fériés, à certaines occasions particulières comme la formation continue du corps enseignant, si le transport des élèves l'exige ou au cycle secondaire I.

Les vacances seront désormais réglementées à l'échelon cantonal afin d'arranger les familles dont les enfants sont scolarisés dans des communes différentes. Les particularités régionales des régions touristiques et de la partie francophone du canton sont prises en compte. La semaine de sport peut être choisie librement. Par ailleurs, l'année scolaire ne compte plus que 38 ou 39 semaines à l'école obligatoire. Quels que soient les degrés, le nombre de semaines de classe et les vacances sont uniformes au sein de la commune.



Nouveau système de pilotage de la scolarité obligatoire

La révision partielle de la loi sur l'école obligatoire définit la répartition des tâches entre le canton et les communes: le canton fixe les objectifs, contenus et conditions générales, les communes assurent l'offre de scolarité obligatoire et la pilotent. Elles bénéficient d'une plus grande marge de manœuvre dans l'organisation de leurs écoles. Elles peuvent en outre renoncer à la commission scolaire. A l'avenir, les communes devront, au moins tous les trois ans, présenter au canton un rapport sur la qualité de leur offre et sur leurs projets de développement.

Les commissions scolaires sont responsables de la conduite stratégique et politique de l'école. Elles veillent à l'ancrage des écoles dans la commune, à ce que tout enfant accomplisse sa scolarité obligatoire, assurent la conduite de la direction d'école et veillent à ce que le développement et l'assurance de la qualité soient garantis. Mise à part l'application du droit fondamental de chaque enfant à

accéder à l'enseignement (p. ex. exclusion de l'enseignement), elles n'assument plus de tâches opérationnelles.

Les directions d'école assument la direction des tâches opérationnelles et d'exploitation sur la base du mandat professionnel. Elles sont dotées de nouvelles compétences, comme les décisions d'orientation pour les élèves.

Qu'entraînent ces changements pour le corps enseignant?

Les équipes des modules d'école à journée continue sont mixtes et peuvent comprendre des membres du corps enseignant. Les conditions d'engagement sont fixées par les communes. Les coûts de traitements normatifs se basent sur un salaire horaire de 60 francs bruts pour les personnes ayant une formation pédagogique ou sociopédagogique.

Si, d'un côté, la mise en place des horaires blocs peut se répercuter sur l'organisation des horaires, de l'autre côté, les parents sont

beaucoup plus sensibles à une école qui répond à leurs besoins.

En qualité d'organe de conseil et de soutien pour la conduite de l'école, les conférences du corps enseignant assument un rôle de participation dans l'école «dirigée» d'autant plus important que les communes sont aussi tenues d'associer le corps enseignant aux décisions stratégiques. En revanche, les conditions d'engagement et le mandat professionnel du corps enseignant sont déjà régis par la législation sur le statut du corps enseignant (recrutement, entretien d'évaluation périodique, obligation de présence en dehors de la période d'enseignement p. ex.). La révision de la loi sur l'école obligatoire n'apporte ici aucun changement.

Texte: Peter Hänni

Contact: peter.haenni@erz.be.ch

Photo: Keystone

Quand les nouveautés entreront-elles en vigueur? Quand les outils de mise en œuvre seront-ils disponibles?

1. Ecole répondant aux besoins des familles Ecoles à journée continue, horaires blocs, vacances scolaires

Contact

Simone Grossenbacher, 031 633 84 14, simone.grossenbacher@erz.be.ch

Les changements

Lancement des premiers modules d'école à journée continue (domaine de compétences de l'INS)

1^{er} août 2008

Outils de mise en œuvre prévus
www.erz.be.ch/ecole-journee-continue, voir la rubrique Téléchargements

Disponible à partir de
Immédiatement

Premières structures d'école à journée continue transférées de la SAP à l'INS

1^{er} août 2009

Lignes directrices concernant les écoles à journée continue

Automne 2008

Modules d'école à journée continue: mise à disposition de l'offre en cas de besoin avéré

1^{er} août 2010

Lignes directrices concernant les écoles à journée continue

Automne 2008

Introduction des horaires blocs

1^{er} août 2009

Notice sur les horaires blocs

Automne 2008

Adaptation des vacances scolaires et du nombre de semaines d'école

1^{er} août 2010

Publication, bulletin

Eté 2008

2. Organisation et gestion Compétences

Contact

Peter Hänni, 031 633 83 15, peter.haenni@erz.be.ch

Les changements

Transfert de compétences de la commission scolaire à la direction d'école (décisions d'orientation, demandes)

1^{er} août 2008

Outils de mise en œuvre prévus
Guide
Diagramme des fonctions

Disponible à partir de
Eté 2008

Adaptation des actes législatifs

1^{er} août 2010

Modèle de règlement scolaire
Modèle de convention entre communes

Automne 2008

3. Transports d'élèves

Contact

André Auderset, 031 633 85 16, andre.auderset@erz.be.ch

Les changements

Premier décompte sur les transports d'élèves (avec effet rétroactif)

Septembre 2009

Outils de mise en œuvre prévus
Notice sur les transports d'élèves

Disponible à partir de
Automne 2008

4. Nouveautés

Contact

Markus Christen, 031 633 84 63, markus.christen@erz.be.ch



Medienmitteilung des Kantons Bern

Die Umsetzung der Bildungsstrategie durch den Regierungsrat ist auf Kurs (08.08.2008)

Ausbau des Tagesschulangebots, Blockzeiten und neue Angebote an den Mittelschulen: Auf Beginn des Schuljahrs 2008/2009 sind das revidierte Volksschulgesetz und das neue Mittelschulgesetz in Kraft getreten. Damit werden an den Volks- und Mittelschulen wesentliche Elemente der Bildungsstrategie umgesetzt.

[Zur Dokumentation](#)

Am 1. August 2008 sind das revidierte Volksschulgesetz (REVOS 08) und das neue Mittelschulgesetz in Kraft getreten. Die Gesetzesrevisionen setzen wichtige Projekte der Bildungsstrategie um und machen die Berner Schulen familienfreundlicher. Zum Schuljahresbeginn zog Erziehungsdirektor Bernhard Pulver an einer Medienkonferenz in Langnau (8.8.2008) eine Zwischenbilanz zur Umsetzung der Bildungsstrategie und informierte über die nächsten Schritte.

Tagesschulangebote: Nachfrage ist gross

Kern von REVOS 08 sind die Tageschulangebote. Das Interesse daran ist gross: Auf das Schuljahr 2008/2009 haben sich bereits 20 Gemeinden entschieden, neue Tageschulangebote zu eröffnen. Dadurch entstehen 100 zusätzliche Betreuungsplätze, von denen insgesamt rund 250 Kinder profitieren. Neue Tageschulangebote entstehen unter anderem in Bern, Burgdorf, Interlaken, Münsingen, Moutier, aber auch in kleineren Orten wie Courtelary, Melchnau, Gurzelen und Bannwil. Ausserdem planen weitere Gemeinden neue Angebote auf das Schuljahr 2009/2010 hin. Neben dem Ausbau der Tageschulangebote werden mit REVOS 08 an den Volksschulen ab 2009 definitiv auch Blockzeiten eingeführt. Schliesslich wurden Kompetenzen von der Schulkommission und den Schulinspektoraten zu den Schulleitungen verschoben, um die Schulleitungen zu stärken sowie die Führung der Schulen zu professionalisieren.

Neue Angebote an den Mittelschulen

Das neue Schuljahr bringt auch an den Mittelschulen neue Angebote. Als einer der ersten Kantone führt der Kanton Bern an den Gymnasien das Ergänzungsfach Informatik ein. Ausserdem erlaubt das neue Mittelschulgesetz an den Fachmittelschulen die Fachmaturitäten Gesundheit und Soziale Arbeit einzuführen. Weiter wurde das Übertrittsverfahren ins Gymnasium angepasst. Der Regelübertritt ist wie bisher aus dem 8. Schuljahr der Volksschule vorgesehen. Neu ist aber auch ein Übertritt aus dem 9. Schuljahr ohne spezielle Bewilligung möglich. Die Integrationsfähigkeit der Mittelschulen wird weiter gefördert. Für Behinderte, für Schülerinnen mit besonderen Begabungen und für fremdsprachige Schüler wurden Massnahmen rechtlich verankert, welche ihren speziellen Bedürfnissen entsprechen.

Totalrevision des Volksschulgesetzes im Jahr 2012

Für 2012 ist eine Totalrevision des Volksschulgesetzes geplant (REVOS 2012). Vorgesehen sind unter anderem Anpassungen im Zusammenhang mit der Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat und Westschweizer Schulvereinbarung). Es sind dies der frühere Schuleintritt, die Schulstruktur 4-4-3, die Einführung von Bildungsstandards sowie die Anpassung der Lehrpläne. Schliesslich verankert REVOS 2012 auch die Schulsozialarbeit. Der Regierungsrat wird sich voraussichtlich im Herbst 2010 mit der Vorlage befassen. Danach geht sie in die Vernehmlassung. Die erste Lesung im Grossen Rat ist für die Septembersession 2011 vorgesehen. Das totalrevidierte Volksschulgesetz soll im August 2012 in Kraft treten.

Dokumentation

[Referat Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern](#) (PDF, 54 KB)

Umsetzung der Bildungsstrategie durch den Regierungsrat auf Kurs

[Referat Markus Brandenberger](#) (PDF, 27 KB)

Referat Tagesschule Langnau

[Factsheet](#) (PDF, 17 KB)

Entwicklung der Schülerzahlen an der Volksschule und an den Gymnasien

Die Umsetzung der Bildungsstrategie durch den Regierungsrat ist auf Kurs Schuljahresbeginn: Berner Schule wird familienfreundlicher

Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
Werte Medienschaffende

Ich begrüsse Sie herzlich zu unserer Medienkonferenz hier in Langnau im Emmental.

Vor rund zwei Jahren habe ich Sie über meine Prioritätensetzung im Bereich der Volksschule informiert. Es geht mir heute um eine Standortbestimmung, eine eigentliche Zwischenbilanz, wo wir mit der Umsetzung unserer Bildungsstrategie in den Bereichen Volksschule und Mittelschule stehen.

Den Schwerpunkt meines Referates bilden die folgenden Themen:

- A Bei der Volksschule
 - die Tagesschulen und Blockzeiten
 - und die neue Schulaufsicht

- B Im Bereich der Mittelschule
 - neue Bildungsangebote und Angebote für besondere Bedürfnisse

 - dazu die neue Steuerung der Schulen

A Volksschule

1 Einleitung

Der Ausbau der Tagesschulen, wie sie ihn hier und heute unmittelbar erleben können, ist Teil eines Gesamtkonzepts innerhalb der Regierungsrichtlinien und damit ein zentrales Anliegen der Regierung. Seit Beginn meiner Amtszeit haben wir uns an einem klaren 3-Schritte-Programm orientiert:

1. Laufende Projekte

Integration, Sprachenkonzept

2. Teilrevision des Volksschulgesetzes 2008

Tagesschulen – Blockzeiten – Schulaufsicht

3. Totalrevision des Volksschulgesetzes 2012

Flexibilisierung Schuleintritt – Struktur 4 – 4 – 3 – Optimierung Sek I – Umsetzung HarmoS (Bildungsstandards, gemeinsame Lehrpläne, zweijähriger Kindergarten)

Laufende Projekte

Bereits in Gang ist die Integration von lernbehinderten, hochbegabten und fremdsprachigen Kindern. Sie ist anspruchsvoll und wird von den Gemeinden gegenwärtig stark vorangetrieben. Mit dem Sprachenkonzept hat der Grosse Rat beschlossen, dem Frühfranzösisch den Vorzug zu geben. Wichtige Entscheide sind hier also bereits gefällt.

Die Teilrevision 08 des Volksschulgesetzes - Revos 08

Das Projekt REVOS 08 tritt mit dem Schuljahresbeginn in die Umsetzungsphase. Die Planungsarbeiten sind abgeschlossen und der politische Meinungsbildungsprozess hat im Grossen Rat zu einer einstimmigen Mehrheit für die Vorlage geführt. Wir wollen jedoch nichts überstürzen, sondern diese Teilrevision mit Sorgfalt und der notwendigen Unterstützung für die Schulen und Gemeinden realisieren.

Die Totalrevision des Volksschulgesetzes 2012

Schliesslich: Unser Hauptfokus wird sich in den nächsten Jahren immer stärker in Richtung Totalrevision des Gesetzes im Jahre 2012 verlagern. In diesem Vorhaben fliessen wichtige gesamtschweizerische Reformanliegen zusammen. Sie werden noch einige demokratische Entscheidungsfindungen und Diskussionen erfordern, bis sie realisiert werden können.

Zusammenfassend halte ich dazu folgende Schwerpunkte fest:

Bildungsstruktur:

- zweijähriger Kindergarten / Flexibilisierung Schuleintritt: (Anpassung an HarmoS, Frage der allfälligen Einführung der Basisstufe und Convention scolaire romande)
- Umsetzung HarmoS: Bildungsstandards, Deutschschweizer Lehrplan
- Optimierung Sekundarstufe I (Stärkung der Realschule; Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung und in die Gymnasien)
- Klärung Status der Schulsozialarbeit
- Klärung Status HSK-Unterricht

Steuerung, Aufsicht, Finanzierung:

- Neuregelung der Finanzierung der Volksschule

Zeitplan REVOS 2012

Mitte Oktober 2010 wird der Regierungsrat den notwendigen Beschluss zum neuen Volksschulgesetz fällen und damit die Vernehmlassung eröffnen.

In der Septembersession 2011 findet die erste Lesung des Gesetzes im Grossen Rat statt. Im August 2012 soll das Gesetz in Kraft treten.

2 Blockzeiten und Tagesschulangebote

Der Treffpunkt zu unserer heutigen Medienkonferenz hat gewissermassen symbolischen Charakter. Auf Schuljahresbeginn ist in diesen neu gestalteten Räumen die erste Langnauer Tagesschule eröffnet worden. Sie ist ein Novum und sicher auch ein Vorzeigeprojekt in Langnau, das auf die weitere Umgebung ausstrahlen wird.

Jedes Tagesschulangebot ist ein wichtiger Mosaikstein, mit dem wir die Volksschule familienfreundlicher gestalten. Jede Neueröffnung eines entsprechenden Angebotes hat auch eine Signalwirkung auf andere Gemeinden. Ich freue mich sehr und danke der Schulleitung, der Tagesschulleitung und dem Gemeinderat in Langnau für ihre aussergewöhnliche Leistung. Herr Brandenberger wird Ihnen anschliessend die Tagesschule aus operativer Sicht näher bringen.

Mit REVOS 08 macht die Volksschule einen deutlichen Schritt nach vorne, in Richtung einer familienfreundlichen Schule.

Die Regeln dazu haben wir mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes und der dazugehörigen Verordnung verankert:

Blockzeiten

Ein wichtiges Element der familienfreundlichen Schule sind die Blockzeiten. Diese bilden die Grundlage für den Ausbau der Tagesschulangebote. Ab 1. August 2009 können sich die Eltern im Kanton Bern darauf verlassen, dass ihre Kinder von Montag bis Freitag während mindestens vier Lektionen in der Obhut der Schule sind. Die Schulen können die Blockzeiten natürlich in diesem Schuljahr einführen. An einigen Orten ist dies bereits heute Realität.

Tagesschulangebote

Den Kern des neuen Volksschulgesetzes bilden die Tagesschulangebote. Ihre zentralen Merkmale wurden in der Tagesschulverordnung TSV neu definiert:

Freiwilligkeit

Tagesschulangebote sind für die Eltern freiwillige, pädagogische Einrichtungen und dienen der Betreuung von Schul- und Kindergartenkindern ausserhalb der Unterrichtszeiten. Sie sind vorzugsweise in die Schule integriert. Betreut werden die Kinder von Lehrerinnen und Lehrern, Personal in verwandten pädagogischen Berufen, aber auch von geschulten Personen ohne pädagogische Ausbildung.

Ausgewiesene Nachfrage

Die Gemeinden sind verpflichtet, die entsprechenden Tagesschulmodule bei ausgewiesener Nachfrage anzubieten. Dies ist dann der Fall, wenn mindestens zehn Schülerinnen und Schüler verbindlich angemeldet sind. Dazu müssen die Gemeinden jährlich den Bedarf an Tagesschulangeboten ermitteln.

Module

Tagesstrukturen für Schulkinder sind in verschiedene Module gegliedert. Sie können eine Frühbetreuung, eine Mittagsverpflegung, eine Hausaufgabenhilfe und eine Betreuung nach dem Unterricht umfassen. Möglich sind sowohl Teilzeit- wie Ganztagesangebote.

Rasche Umsetzung

Wir wollen den Gemeinden die Möglichkeit geben, möglichst rasch Tagesschulangebote einzuführen. Da das Volksschulgesetz nun in Kraft ist, können Gemeinden mit fortgeschrittenen Projekten ab sofort ihre Tagesschulangebote umsetzen. Spätestens ab dem Schuljahr 2010/2011 haben alle Gemeinden im Kanton Bern abzuklären, ob eine genügende Nachfrage für eine Tagesschule besteht und beim Ausweis eines Bedarfs ein entsprechendes Tagesschulangebot bereit zu stellen. Die Erziehungsdirektion wird im Herbst einen Leitfaden zur Umsetzung von Tagesschulangeboten veröffentlichen.

Teil der Volksschule

Tagesschulangebote erfüllen einen Bildungsauftrag nach Artikel 2 des Volksschulgesetzes. Wir betrachten die Tagesschulangebote im Kanton Bern rechtlich und organisatorisch als Teil der Volksschule. Organisatorisch wollen wir dieser Zugehörigkeit auch Rechnung tragen: Ab August 2009 werden alle Tagesschulangebote einschliesslich Tageshorte und Mittagstische von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion in die Verantwortung der Erziehungsdirektion übergehen.

Gemischte Betreuungsteams

Die Tagesschulleitung muss eine pädagogische oder sozialpädagogische Leitung sein, die Betreuungsteams jedoch können beruflich gemischt sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen daher in den Tagesschulangeboten im Normalfall mindestens zur Hälfte durch pädagogisch oder sozialpädagogisch ausgebildetes Personal betreut werden. Betreuungspersonen mit anderer Vorbildung müssen mindestens über die notwendige Eignung und Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen verfügen.

Finanzierung über Lastenausgleich

Die Gemeinden haben bei ausgewiesener Nachfrage Anspruch auf Mitfinanzierung der Angebote durch den Kanton. Sie können die Normlohnkosten je geleisteter Betreuungsstunde und je Kind über den Lastenausgleich Lehrergehälter abrechnen. Somit beteiligen sich der Kanton (zu 70%) und die Gesamtheit der Gemeinden (zu 30%) an den Normlohnkosten. Kanton und Gemeinden finanzieren also weiterhin gemeinsam die Tagesschulangebote der Trägergemeinden. Die Trägergemeinde muss die Infrastrukturkosten übernehmen.

Das Interesse der Gemeinden Tagesschulangebote einzuführen, ist sehr gross:

Auf das Schuljahr 2008/2009 haben sich 20 Gemeinden entschieden, eine neue Tagesschule zu eröffnen.

Dadurch entstehen um die 100 zusätzliche Betreuungsplätze, die erfahrungsgemäss von zwei bis drei Kindern genutzt werden. Ingesamt profitieren von dieser ersten Ausbauphase des Tagesschulangebots 250 Kinder. Bei den neuen Projekten handelt es sich um grosse und kleine Gemeinden aus dem städtischen und dem ländlichen Raum. Dazu gehören unter anderen Bern, Burgdorf, Interlaken, Münsingen, Moutier, aber auch kleinere Orte wie Courtelary, Melchnau, Gurzelen und Bannwil.

Ausserdem planen viele Gemeinden die Eröffnung ihres Tagesschulangebots auf das Schuljahr 2009/2010 hin, bisher haben wir Anfragen von 50 Gemeinden.

Politische Einschätzung

Die starke Nachfrage nach Tagesschulen und anderen schulergänzenden Betreuungsmöglichkeiten zeigt, dass der Kanton mit dem neuen Volksschulgesetz auf dem richtigen Weg ist. Die Neuerungen stossen in den Gemeinden auf gute Akzeptanz.

Blockzeiten und Tagesschulangebote ermöglichen Müttern und Vätern, Erwerbstätigkeit und Familienleben besser unter einen Hut zu bringen. Eine gezielte Förderung dieses Anliegens drängt sich auch aus bildungs-, wirtschafts- und sozialpolitischen Gründen auf. Dank dem erweiterten Betreuungsangebot und den Blockzeiten gelingt es vielen Eltern, ein Existenz sicherndes Arbeitspensum zu erreichen.

3 Neue Schulaufsicht

Die mit REVOS 08 eingeleiteten Änderungen haben nennenswerte Auswirkungen auf zwei zentrale Rollen in den Gemeinden: die Schulleitung und die Schulkommission.

Per 1. August 2008 werden Kompetenzen von der Schulkommission und den Schulinspektoraten zu den Schulleitungen (SL) verschoben. Damit werden die Schulleitungen gestärkt und die Schulführung wird professionalisiert.

Die Aufgaben der Schulleitungen umfassen seit 2006

- die pädagogisch-operative Verantwortung der Schule,
- die Personalführung,
- die Qualitätsentwicklung und –evaluation,
- die Organisation und Administration,
- die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Neu ist die Schulleitung ab 1. August 2008 zuständig für

- die Laufbahntscheide (bspw. Sekübertritt),
- und Dispensationsgesuche von Schülerinnen und Schülern.

Die Schulkommissionen werden dafür von diversen operativen Aufgaben entlastet. Sie tragen die strategisch-politische Verantwortung für die Schulen in den Gemeinden. Sie

- legen die Strategie fest,
- stellen die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung durch die Schule sicher,
- führen die Schulleitung,
- stellen die Verankerung der Schule in der Gemeinde sicher.

Die Schulinspektorate stehen den Schulen als Fach- und Steuerungsstelle beratend zur Seite. Sie leisten den nötigen Support bei der Umsetzung der neuen Strukturen.

Die Gemeinden erhalten so mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes einen grösseren Spielraum für die Organisation der Schulführung.

Bis spätestens auf 1. August 2010 müssen die Gemeinden prüfen, ob ihre Erlasse noch mit den neuen Regelungen übereinstimmen und wenn nötig an die neuen Bestimmungen anpassen. Die Erziehungsdirektion stellt den Gemeinden zur Klärung dieser Fragen Umsetzungshilfen zur Verfügung.

B Mittelschulen

Auf den 1. August 2008 ist die neue Mittelschulgesetzgebung in Kraft getreten. Sie führt zu neuen Angeboten und Möglichkeiten in den Bildungsgängen an Gymnasien und Fachmittelschulen.

- Informatik wird Ergänzungsfach
- Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen
- Flexibilisierung des Übertrittsverfahrens in die Gymnasien
- Fachmittelschule mit neuer Fachmaturität

Ausserdem treten Neuerungen bei der Steuerung der Mittelschulen in Kraft:

- Stärkung der Schulleitungen
- Führen der Schulen mit Leistungsvereinbarungen

1 Änderungen bei der Steuerung

1.1 Stärkung der Schulleitungen der Mittelschulen

Das neue Mittelschulgesetz stärkt die Schulleitungen und erhöht damit auch ihren Handlungsspielraum. Ähnlich wie bei den Volksschulen sind auch die Aufgaben der Schulleitungen der Mittelschulen erweitert worden.

Sie sind wie bisher zuständig für die pädagogische und betriebliche Leitung, für die Organisation und die Information.

Neu sind sie auch zuständig für die Anstellungen der Lehrkräfte und für die Promotionen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schulkommissionen sind dafür beratende Organe der Schulleitungen und sie bleiben zuständig für Disziplinentscheidungen. Auch schlagen sie dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Schulleitungen zur Anstellung vor.

1.2 Führen der Schulen mit Leistungsvereinbarungen

Die Schulen werden durch die Erziehungsdirektion (*MBA*) mit Leistungsvereinbarungen und jährlichen Reporting-Gesprächen geführt. An diesen Gesprächen werden das Qualitätsmanagement und Projekte der Schule, aber auch die finanzielle und personelle Führung der Schule thematisiert. Auch mit den privaten Gymnasien wird ein vergleichbarer, ihrer speziellen Situation angepasster Prozess durchgeführt.

2 Neue Angebote und Möglichkeiten in den Bildungsgängen

2.1 Informatik wird Ergänzungsfach

Für die Mittelschulen gibt es auch inhaltliche Neuerungen im Bildungsgang. An den Gymnasien wird auf dieses Schuljahr, im Rahmen der Umsetzung des neuen kantonalen Lehrplans, das Ergänzungsfach Informatik eingeführt. Der Kanton Bern ist damit einer der ersten Kantone, die dieses Fach einführen. Der entsprechende Lehrplan ist in Kraft gesetzt und ein Weiterbildungsangebot aufgebaut.

Das Ergänzungsfach Informatik besteht nicht aus einer Anwenderschulung, sondern soll Grundlagen der Informatik vermitteln. Darunter verstehen wir die Kenntnisse über Netzwerke, Datenbanken und Algorithmen. Es freut mich, dass die Einführung des Ergänzungsfachs Informatik genau im Jahr der Informatik möglich wurde, aber auch, dass die Schülerinnen und Schüler bereits zahlreich von diesem Angebot Gebrauch machen.

2.2 Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen

Wie an den Volksschulen soll auch die Integrationsfähigkeit der Mittelschulen erhöht werden. Dies ist ein zentrales Element der neuen Rechtsgrundlagen im Mittelschulbereich.

Für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung sind besondere Massnahmen vorgesehen. So können besondere Hilfsmittel bewilligt und individuelle Lernziele vereinbart werden. Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund können in der Erst- und Zweitsprache das Zulassungsverfahren angepasst und individuelle Lernziele vereinbart werden.

Auch Jugendliche mit besonderen Begabungen sollen besser in die Mittelschulen integriert werden. Ihnen können Zeitgefässe zur Verfügung gestellt werden, um ihre besondere Begabung weiter zu fördern. Sie erhalten aber auch Unterstützung, damit sie den verpassten Unterricht nachholen. In speziellen Fällen kann auch die Ausbildung verlängert werden.

2.3 Änderung des Übertrittsverfahrens ans Gymnasium

Die neue Mittelschulgesetzgebung bringt beim Übertrittsverfahren in den gymnasialen Unterricht eine Neuerung.

Der Regelübertritt in das Gymnasium soll weiterhin aus dem 8. Schuljahr der Volksschule erfolgen. Neu ist aber ein Übertritt auch aus dem 9. Schuljahr ohne spezielle Bewilligung möglich und es kann im Gegensatz zur bisherigen Regelung nicht nur das Empfehlungsverfahren durchlaufen, sondern auch die Prüfung absolviert werden.

Mit dieser Neuerung tragen wir dem Umstand Rechnung, dass einige Schülerinnen und insbesondere Schüler in diesem Alter für die Entwicklung ihrer Fähigkeiten etwas mehr Zeit benötigen.

2.4 Fachmittelschule mit neuer Fachmaturität

Der Kanton Bern bietet Fachmittelschulbildungsgänge für die Bereiche Gesundheit und Soziale Arbeit an. Für diese Bereiche wurde der Zugang von der Fachmittelschule zu den Fachhochschulen in den letzten Jahren aber zunehmend in Frage gestellt – insbesondere durch Fachhochschulen anderer Kantone.

Deshalb hat der Kanton Bern auf diesen Sommer die Fachmaturität mit den Ausrichtungen Gesundheit und Soziale Arbeit eingeführt. Wollen Schülerinnen und Schüler nach dem Fachmittelschulabschluss die Fachmaturität erwerben, müssen sie ein Praktikum absolvieren und dieses in einer schriftlichen Arbeit reflektieren. Wie bedeutend die Fachmittelschule als zuliefernde Institution für die Fachhochschule ist, zeigt auch folgendes Beispiel: Vom Abschlussjahrgang 2008 haben sich etwa die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule für das Fachmaturitätsmodul angemeldet.

Schlussbemerkungen

Zum Abschluss möchte ich festhalten: Die Prioritäten in der Volksschule, welche ich Ihnen im September 2006 anlässlich meiner ersten Medienkonferenz als Erziehungsdirektor kundgetan habe, haben sich als realistisch erwiesen. Es freut mich ganz besonders, dass wir im Bereich der Schülergänzenden Massnahmen - also der Blockzeiten und Tagesschulangebote - bereits heute ein beachtliches Potenzial abrufen können. Sie dürfen sich anschliessend hier in Langnau gleich selber davon überzeugen. Damit wird unsere Volksschule den gesellschaftlichen Ansprüchen gerechter und kommt vielen engagierten Müttern und Vätern entgegen.

Ich habe bereits damals gesagt, dass die Erziehungsdirektion der Frage der Schulstrukturen, der Steuerung und Aufsicht eine hohe Dringlichkeit zumisst. Mit Revos 08 bieten wir die Grundlage, dass diesem Anspruch und der klaren Aufgabenteilung von Schulleitungen und Schulkommissionen genüge getan wird. Die Schulaufsicht ist aber nicht nur auf Volksschulstufe sondern auch auf der Mittelschulstufe heute besser geregelt.

Auch wenn wir mit einem gewissen Stolz auf die erreichten Ziele blicken können, so bilden diese doch nur eine Etappe. Wie in meinem Referat erwähnt, bleiben im Hinblick auf die Totalrevision des Volksschulgesetzes 2012 noch einige Arbeiten zu erledigen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Herrn Brandenberger. Er ist stellvertretender Tagesschulleiter hier in Langnau und wird Ihnen einige interessante Informationen zur Tagesschul-Praxis geben können.



MEDIENMITTEILUNG

Die Mittagstische an den Sekundarschulen können gedeckt werden – ab Schuljahr 2008/2009

An der heutigen Medienorientierung stellte der Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, klar, dass der Terminplan für die Einführung von Mittagstischen an den Sekundarschulen unverändert gilt.

Der erste wichtige Schritt wurde bereits erledigt:

Für 2008 stehen für die Finanzierung der Mittagstische bewilligte Budgetmittel in der Höhe von CHF 750'000 zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden zusammen mit den Elternbeiträgen die Kosten für die Mittagstische finanziert:

- Verpflegung
- allfällige Infrastrukturkosten
- Personal für Betreuung
- Ressourcen für Schulleitung, Sekretariat, Konzeptarbeit

In der Zwischenzeit wurden die Vorarbeiten für die regierungsrätliche Verordnung soweit abgeschlossen, dass in den nächsten Tagen die Mitberichte bei den übrigen Direktionen eingeholt werden können. Weil sich die Spielregeln für die Mittagstische an den Sekundarschulen eng an der vom Gesamtregierungsrat verabschiedeten Vorlage für das Gesetz über familienergänzende Betreuungsangebote orientiert, ist davon auszugehen, dass die Mittagstischvorlage auf Akzeptanz stösst.

Parallel zum Mitberichtsverfahren werden im Rahmen von konferenziellen Anhörungen die Meinungen von Schulräten, Schulleitungen und Gemeinden eingeholt. Der Zeitplan sieht vor, dass die Verordnung noch vor den Sommerferien verabschiedet wird und rechtzeitig auf Schuljahresbeginn 2008/2009 in Kraft tritt.

In Übereinstimmung mit dem Bildungsgesetz werden die Mittagstischangebote nicht top-down flächendeckend und gleichzeitig verordnet (§ 15 lit. g Bildungsgesetz BL). Dank einem pragmatischen Vorgehen bei der Umsetzung sollen überall dort Mittagstisch-Angebote realisiert werden, wo die Bedürfnisse belegt und praxistaugliche Projekte im Rahmen der kantonalen Vorgaben und Rahmenbedingungen umgesetzt werden können.

Auskünfte erteilt:

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft
Tel. 061 552 50 60 (Sekretariat)

Bildungsgesetz BL:

§ 15 Aufgaben der Trägerschaft

Die Einwohnergemeinden und der Kanton haben als Schulträgerinnen bzw. als Schulträger folgende Aufgaben:

- a. sie legen das Einzugsgebiet ihrer Schulen und Schulhäuser fest;
- b. sie regeln die Wahl der Schulräte;
- c. sie errichten, unterhalten und finanzieren die Schulbauten und Schuleinrichtungen;
- d. sie kommen für das Schulmaterial auf;
- e. sie tragen die Lohnkosten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen;
- f. sie regeln die Anstellungsbedingungen der nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen;
- g. sie bieten bei Bedarf eine Verpflegungsmöglichkeit über die Mittagszeit an. Sie haben diesbezüglich alle drei Jahre eine Bedarfsabklärung durchzuführen. Das Nähere regelt die Verordnung;**
- h. sie stellen ihren Schülerinnen und Schülern Bibliotheken oder Mediotheken zur Verfügung.



Entscheid

vom 30. November 2007

Gestützt auf das Bildungsgesetz vom 6. Juni 2002 § 87 erlässt der Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion das folgende Reglement zum Gebrauch der deutschen Standardsprache im Unterricht an der Volksschule.

Reglement zum Gebrauch der deutschen Standardsprache

Allgemeine Grundsätze für alle Schulstufen

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler erleben die deutsche Standardsprache als ein Medium der sachbezogenen Information und als ein Ausdrucksmittel für Emotionen und Persönliches.
- ▶ Sprache ist ein wichtiges Mittel der Identitätsbildung; sie soll durch Form und Inhalt beide Geschlechter ansprechen und den Aspekten Gleichstellung und Chancengleichheit Rechnung tragen.
- ▶ Dass eine Lehrperson die deutsche Standardsprache konsequent anwendet, ist Voraussetzung dafür, dass bei den Schülerinnen und Schülern eine Automatisierung des Gebrauchs der deutschen Standardsprache erfolgt. Eine latente Gleichzeitigkeit von Mundart und Standardsprache seitens der Lehrperson lädt die Schülerinnen und Schüler zum Ausweichen ein und muss daher vermieden werden.
- ▶ In Einzel- und Gruppengesprächen zwischen der Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern während des Unterrichts und insbesondere bei der Arbeit mit erweiterten Lehr- und Lernformen wird die deutsche Standardsprache verwendet.
- ▶ Schülerinnen und Schüler haben Anspruch darauf, dass sie innerhalb des Unterrichts systematisch mit der deutschen Standardsprache in Kontakt kommen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich ihnen die Welt des Lesens und des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks eröffnet.

Kindergarten

- ▶ Im Kindergarten werden sowohl die mundartliche Sprachkompetenz wie auch die Bereitschaft, die deutsche Standardsprache zu erlernen, gefördert.
- ▶ Es findet täglich eine längere Unterrichtssequenz in der deutschen Standardsprache statt.
- ▶ In Vorlesesequenzen machen die Schülerinnen und Schüler direkte Hör-Verstehenserfahrungen mit der deutschen Standardsprache.

- ▶ In Erzähl- und Spielsequenzen werden Unterrichtssituationen geschaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler Versuche mit dem aktiven Gebrauch der deutschen Standardsprache machen können.

Primarschule und Sekundarschule

- ▶ In der Primarschule und in der Sekundarschule ist die deutsche Standardsprache Unterrichtssprache.
- ▶ Im Fremdsprachenunterricht ist die Zielsprache Unterrichtssprache.
- ▶ Die Verwendung der Mundart in bewusst gewählten Ausnahmesituationen liegt in der Kompetenz und der Verantwortung der Lehrperson. Ausnahmesituationen können z.B. sein: die Behandlung von Mundarttexten, sprachvergleichende Sequenzen, das Trösten von Kindern, erste Hilfe, die Bewältigung von Krisensituationen im Unterricht.

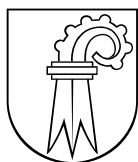
Kindergarten, Primarschule und Sekundarschule

- ▶ Der Unterricht 'Deutsch als Zweitsprache' (DaZ) dient der Vermittlung der deutschen Standardsprache.

Inkrafttreten

Das Reglement tritt auf den 1. August 2008 in Kraft und ersetzt die Weisung des Erziehungsrates vom 20. November 2002.

*Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli*



Medienmitteilung für das Schuljahr 2008 / 2009

Die Klassenbildung an den Volksschulen bei Beginn des neuen Schuljahres

Die Klassenbildung an den Volksschulen orientiert sich nach den Richt- und Höchstzahlen (Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Klasse), welche im Bildungsgesetz festgelegt sind. Dabei ist zu beachten, dass ab dem 6. fremdsprachigen Kind dieses und jedes weitere fremdsprachige Kind doppelt gezählt wird.

	Richtzahl	Höchstzahl
Kindergarten	21	24
Primarschule	22	26
Sekundarschule		
• Anforderungsniveau A	-	20
• Anforderungsniveau E und P	22	26
Kleinklassen / Einführungsklassen	10	13

Die Richtzahl wird benützt, wenn in einer Schule Parallelklassen gebildet werden: Es wird jeweils die Anzahl Klassen bewilligt, welche die kleinste Differenz zur Richtzahl ergibt.

Beispiel:	100 Schüler/innen	in 4 Klassen:	25 pro Klasse
	100 Schüler/innen	in 5 Klassen:	20 pro Klasse

Auf Grund der kleineren Differenz zur Richtzahl 22 können 5 Klassen gebildet werden.

Kindergarten (Zahlen vom Vorjahr in Kursivschrift)

In den beiden Jahrgängen des Kindergartens beträgt die Zahl der Schülerinnen und Schüler total 4850. Dies entspricht einem Rückgang von 64 Kindern gegenüber dem Vorjahr. Es werden 256 (261) Klassen gebildet. Die durchschnittliche Schülerinnen- und Schülerzahl pro Klasse beträgt 18.9 (18.8) Kinder bei einer Richtzahl von 21. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jede Einwohnergemeinde selbstständig eine Kindergartenklasse führen kann, wenn diese mindestens 8 Schülerinnen und Schüler aufweist.

Im Kindergarten werden im Gesamten 5 Klassen weniger geführt als im Vorjahr.

Primarschule (Zahlen vom Vorjahr in Kursivschrift)

In die ersten Klassen treten 2138 (2248) Kinder ein. Gebildet werden 103 (108) Einjahrgangsklassen. 261 Kinder der 1. Klasse treten in eine Mehrjahrgangsklasse ein. Die Anzahl aller Schülerinnen und Schüler in den 5 Jahrgängen der Primarschule beträgt 12'457 (12'634); diese Kinder werden in 630 (643) Klassen (inkl. Mehrjahrgangsklassen) unterrichtet, was einen Durchschnitt von 19.8 (19.6) Kinder pro Klasse (Richtzahl 22) ergibt.

Der Rückgang der Klassenzahl ist im Primarschulbereich auf Kantonsebene am auffallendsten; es werden 13 Klassen weniger geführt als im Vorjahr.

Kleinklassen der Primarschule (Zahlen vom Vorjahr in Kursivschrift)

Die Anzahl der Kinder, welche in eine Kleinklasse (inkl. Einführungsklasse) eintreten, beträgt 1090 (1157). Gebildet werden 115 (116) Klassen mit einem Durchschnitt von 9.5 (10.0) Kindern pro Klasse (Richtzahl 10).

Die Anzahl der Kleinklassen bleibt stabil (1 weniger als im Vorjahr).

Sekundarschule (Zahlen vom Vorjahr in Kursivschrift)

Die abnehmende Schülerinnen- und Schülerzahl in den Niveaus A und E der Sekundarschule drückt sich auch in der Klassenzahl aus. Es werden total 7 Klassen weniger geführt als im Vorjahr; einzig im Niveau P nimmt die Zahl der Klassen um eine zu. Auffallend ist der Zuwachs der Schülerinnen und Schüler im Werkjahr (+ 36). Es werden 3 Klassen mehr geführt als im Vorjahr.

1. Klassen

	Anzahl Sch.	Anzahl Klassen	Ø pro Klasse	Richtzahl
Niveau A	685 (730)	42 (44)	16.3 (16.6)	-
Niveau E	972 (1062)	47 (52)	20.6 (20.4)	22
Niveau P	795 (788)	40 (39)	19.9 (20.2)	22
Kleinklassen	127 (101)	13 (9)	9.7 (9.4)	10

1. - 4. Klassen	Anzahl Sch.	Anzahl Klassen	ø pro Klasse	Richtzahl
Niveau A	3026 (3169)	181 (189)	16.7 (16.8)	-
Niveau E	4283 (4423)	205 (209)	20.9 (21.2)	22
Niveau P	3203 (3218)	156 (154)	20.5 (20.9)	22
Kleinklassen	333 (359)	38 (38)	8.8 (9.4)	10
Werkjahr (4.Kl.)	203 (167)	20 (17)	10.2 (9.8)	10

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion ist sich bewusst, dass die Durchschnittszahlen der Schülerinnen und Schüler pro Klasse nicht die ganze Wahrheit darstellen. Einerseits werden in einzelnen Schulen auf allen Stufen wenige Klassen geführt, welche bei der Höchstzahl angelangt sind. Andererseits gibt es im Kindergarten- und Primarschulbereich einige Klassen an der Grenze zur Mindestzahl (9 -12).

Allen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen wünscht die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion einen guten und frohgemuten Start ins neue Schuljahr.

Auskünfte: Walter Brönnimann, Leiter Bereich Aufsicht
 Telefon: 061 552 50 98 (Kanzlei) oder 061 552 59 76
 E-mail: walter.broennimann@bl.ch



Erziehungsdepartement, Ressort Schulen
Medienmitteilung vom 11. August 2008

Die Sprach- und Kulturbrücke: Sprachförderung an der OS

Die Sprach- und Kulturbrücke (S&K) ist ein Modell für integrierten Erstsprachenunterricht. S&K ist 1997 an der Orientierungsschule (OS) entstanden und dient dazu, Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in ihrer Erst- und Familiensprache zu stärken und sie beim Deutschlernen zu fördern. Das Modell Sprach- und Kulturbrücke gibt es an OS-Schulstandorten mit mindestens einer grossen sprachlichen Minderheit.

Die Sprach- und Kulturbrücke (S&K) der Orientierungsschule Basel-Stadt ist ein Modell für integrierten Erstsprachenunterricht: Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Erst- und Familiensprache gestärkt. So werden sie indirekt auch beim Lernen von Deutsch unterstützt, weil das Beherrschen der Erstsprache das Erlernen von Zweit- und Drittsprachen wesentlich erleichtert.

Mit diesem Modell kann eine Brücke zwischen Herkunfts- und Gastkultur geschlagen werden: Die Kinder besuchen den S&K-Unterricht in ihrem Schulhaus und die Sprachlehrperson ist in das Kollegium integriert. Die S&K-Lehrpersonen partizipieren im Rahmen von Teamteaching in verschiedenen Fächern, individueller Betreuung sowie Elternarbeit am Schulhausalltag. Sie beherrschen sowohl ihre Muttersprache als auch Deutsch, und sie sind mit der hiesigen Pädagogik und der Schulhauskultur vertraut. Damit bewahren die S&K-Lehrpersonen einerseits ihre Wurzeln, fungieren gegenüber den Schülerinnen und Schülern aber auch als Vorbild für eine geglückte Integration und eine gesellschaftliche Anerkennung.

Im Rahmen der Sprach- und Kulturbrücke werden auch im Schulhaus integrierte Deutschkurse für Mütter angeboten. Kleinkinder werden in dieser Zeit zweisprachig betreut: in deutscher Sprache und in der Erst- und Familiensprache. Den Müttern wird neben dem Erlernen der deutschen Sprache auch das Schulhaus ihrer Kinder vertraut, und sie lernen das Schulsystem kennen.

Die Sprach- und Kulturbrücke gibt es seit 1997. Das erfolgreiche Modell für integrierende Sprachförderung fügt sich besonders gut in die Umsetzung des neuen kantonalen Integrationsgesetzes ein.

Im HarmoS-Konkordat hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur als Angebot der Herkunftsländer und der Sprachgemeinschaften anerkannt. Viele Bildungsdirektionen wünschen sich von der EDK den Aufbau einer Kompetenzstelle, die die Entwicklung dieses Sprachunterrichts fördert und darüber hinaus zwischen den Trägern und den Kantonen vermittelt.

(ca. 2490 Zeichen)

Weitere Auskünfte

Silvia Bollhalder, Telefon +41 (0)61 267 45 81 oder
+41 (0)61 267 88 68
Fachexpertin Herkunftssprachen, Schuldienst Unterricht

Hinweise

Medienmappe

Die Medienmappe ist beim Ressort Schulen unter Telefon 061 267 84 08 oder E-Mail stab.schulen@bs.ch erhältlich.

[▲ nach oben](#)

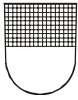
Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Leimenstrasse 1, 4001 Basel

061 267 84 00

Website: www.ed.bs.ch, E-Mail: ed@bs.ch

<http://www.bs.ch/mm/print/index/2008/2008-08/2008-08-11-ed-001.htm>



COMMUNIQUE DE PRESSE

avec embargo jusqu'au 20 août 2008 à 24 heures

LA RENTREE SCOLAIRE 2008

La rentrée scolaire a lieu, cette année, le jeudi 28 août dans les écoles enfantines, primaires et du cycle d'orientation de l'ensemble du canton, à l'exception de la région ABGRU (Agriswil, Büchslen, Gempenach, Ried, Ulmiz), Chiètres et Fräschels dont le calendrier est proche de celui du canton de Berne. Pour cette région, l'année scolaire aura commencé déjà le lundi 18 août. Les élèves de l'enseignement secondaire du deuxième degré de formation générale (collèges, écoles de commerce et écoles de culture générale), quant à eux, retourneront en classe le lundi 1^{er} septembre.

Ce sont finalement quelque 40'216 élèves des 106 cercles scolaires des degrés préscolaire et primaire, des 21 écoles du cycle d'orientation, de l'enseignement spécialisé et des 6 établissements du secondaire 2, qui regagnent les bancs d'école lors de cette rentrée 2008. Sont compris dans ces chiffres, les élèves fribourgeois du Gymnase intercantonal de la Broye (GYB) qui recommenceront déjà le lundi 25 août.

Table des matières :

1.	Evolution du nombre de classes et d'élèves.....	2
1.1	Ecole enfantine.....	2
1.2	Ecole primaire	2
1.3	Cycle d'orientation	3
1.4	Enseignement spécialisé.....	4
1.5	Secondaire du deuxième degré (S2)	4
1.6	Tableau récapitulatif	4
2.	Tendance pour les années futures	5
3.	Situation de l'emploi	6
3.1	Ecole enfantine et primaire	6
3.2	Cycle d'orientation	6
3.3	Ecoles du secondaire supérieur	6
4.	Principales nouveautés de la rentrée	7
4.1	Enseignement obligatoire - partie francophone.....	7
4.1.1	Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire - domaine des apprentissages scolaires.....	7
4.1.2	Dans le domaine éducatif.....	7
4.1.3	Au niveau romand et suisse	7
4.1.4	Ecole enfantine et primaire.....	8
4.1.5	Cycle d'orientation.....	9
4.2	Enseignement obligatoire – partie alémanique	10
4.2.1	Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire.....	10
4.2.2	Ecole enfantine et primaire.....	10
4.2.3	Cycle d'orientation.....	11
4.3	Enseignement spécialisé.....	11
4.4	Enseignement secondaire du deuxième degré	12

1. Evolution du nombre de classes et d'élèves

Sous réserve de modifications qui pourraient intervenir en raison d'arrivées récentes, de déménagements, de renoncements à fréquenter des classes qui ne relèvent pas de la scolarité obligatoire, la situation se présentera de la manière suivante :

1.1 Ecole enfantine

a) Dans la partie francophone du canton

- **ouvertures**, représentant **8.1 classes** à : Grolley (0.4) / Corminboeuf-Chésopelloz (0.4) / Villars-sur-Glâne (Villars-Vert) / Matran (0.5) / Prez-vers-Noréaz / Autigny-Chénens (0.2) / St-Aubin-Vallon / Dompierre-Russy (0.2) / Bollion-Chatillon-Lully (0.2) / Le Châtelard-Grangettes-Massonnens (0.2) / Rue-Auboranges-Chapelle-Écublens / Bas-Intyamont / Châtel-St-Denis.
- **fermetures**, représentant **9.5 classes** à : Villars-sur-Glâne (Les Rochettes) / Fribourg (Bourg) / Fribourg (Jura) / Vuissens-Murist (0.2) / Tornay-le-Grand / La Folliaz / Romont / Siviriez / Riaz / Gruyères / Cressier-sur-Morat (0.3).

Dans la partie francophone, la situation des classes enfantines sera la suivante à la rentrée scolaire : **2'645 élèves pour 157.05 classes**, soit une moyenne de 16.8 élèves par classe. Par rapport à l'année scolaire 2007/08, on compte **18 élèves** et **1.4 classe de moins**.

b) Dans la partie alémanique du canton

- **ouvertures**, représentant **4 classes** à : Kerzers-Fräschels, Murten, Alterswil, Heitenried.
- **fermetures**, représentant **4 classes** à : ABGRU, Schmiten, Rechthalten, Plaffeien.

A la rentrée scolaire, les effectifs de l'école enfantine pour la partie alémanique seront les suivants : **996 élèves pour 60.5 classes**, soit une moyenne de 16.4 élèves par classe. Le nombre total d'élèves a légèrement augmenté de **17 unités** et le nombre de classes est resté le même.

Au total, ce sont quelque **3'641 élèves** répartis dans **217.55 classes**, soit une moyenne de 16.7 élèves par classe, qui commencent l'école enfantine. Globalement, le nombre d'élèves est relativement stable. Comme chaque année, les effectifs mentionnés ci-dessus, calculés à partir des dates de naissance, peuvent connaître dans la réalité une certaine hausse ou une certaine baisse, compte tenu des entrées anticipées à l'école enfantine, des redoublements et des entrées retardées.

1.2 Ecole primaire

a) Dans la partie francophone du canton

- **ouvertures**, représentant **18.5 classes** à : Belfaux-Autafond / Givisiez / Avry / Treyvaux (0.5) / Cottens / Hauterive / Fribourg (Auge-Neuveville) / Marly (0.5) / Dompdidier / Bollion-Chatillon-Lully / Tornay-le-Grand / Romont / Vuisternens-dt-Romont / Vuarmarens-Esmonts-Montet (0.5) / Echarlens-Marsens / Bulle (La Léchère) / Bulle (La Tour-de-Trême) / Botterens-Broc / Courtepin-Wallenried / Cressier-sur-Morat (0.5) / Semsales (0.5).

- **fermetures**, représentant **7 classes** à : Prez-vers-Noréaz / Autigny-Chénens / Vuisens-Murist / Le Châtelard-Grangettes-Massonnens / Sâles / Bas-Haut-Vully / Le Flon.

Par rapport à l'année scolaire 2007/08, on compte quelque **155 élèves en plus** (de 14'808 à **14'963 élèves**) pour un total de **770 classes**. Cette augmentation des effectifs et l'évolution différente d'un cercle scolaire à l'autre amènent la création de **11.5 nouvelles classes**. La moyenne est de 19.4 élèves par classe.

b) Dans la partie alémanique

- **pas d'ouvertures**.
- **fermetures**, représentant **8 classes** à : ABGRU (0.6), Bösingen, Wünnewil, Ueberstorf (0.4), Schwarzsee-Lichtena, Gurmels (2), Flamatt et Alterswil.

Par rapport à l'année scolaire 2007/08, le nombre d'élèves est à la baisse (4'829 contre 4'925 l'an passé) et on compte **8 classes en moins**. A l'automne, les effectifs seront les suivants : **4'829 élèves** répartis dans **244 classes**, soit une moyenne de 19.8 élèves par classe.

Au total, ce sont **19'792 élèves** répartis dans **1'014 classes**, soit une moyenne de 19.5 élèves par classe, qui commencent l'école primaire. Globalement, le nombre d'élèves augmente légèrement de 59 unités. On constate une augmentation de 155 élèves dans la partie francophone et une diminution de 96 élèves dans la partie alémanique.

1.3 Cycle d'orientation

a) Dans la partie francophone

- **ouvertures**, représentant **5.5 classes** au : CO d'Estavayer, CO de la Glâne (2.5), CO de la Tour-de-Trême (0.5), CO de Pérolles (0.5) et CO de Sarine Ouest.
- **fermetures**, représentant **1 classe** au : CO de Jolimont.

Par rapport à l'année scolaire 2007/08, on enregistre une augmentation de 137 élèves et l'ouverture de **4.5 classes**. On peut constater une certaine augmentation des effectifs au cycle d'orientation. Pour l'ensemble du CO francophone, ce sont **7'820 élèves** qui sont répartis dans **369.5 classes**, soit une moyenne de 21.2 élèves par classe.

Les classes de la 1^{re} gymnasiale de Romont regroupent 64 élèves répartis dans 3 classes, comme en 2007/08. Elles sont rattachées au CO de la Glâne en ce qui concerne leur fonctionnement, mais leurs effectifs sont additionnés à ceux des gymnases dans le tableau figurant ci-dessous.

b) Dans la partie alémanique

- **ouvertures**, représentant **1 classe** au : OS Gurmels.
- **fermetures**, représentant **1 classe** au : OS Tafers.

Par rapport à l'année scolaire 2007/08, on compte 33 élèves en moins. Au total, on compte environ **2'841 élèves** et **158 classes**, le même nombre que l'année passée, soit une moyenne de 18.0 élèves par classe.

Au total, ce sont quelque **10'661 élèves** répartis dans **527.5 classes**, soit une moyenne de 20.2 élèves par classe. Globalement, le nombre d'élèves augmente légèrement de 104 unités. On constate une augmentation de 137 élèves dans la partie francophone et une diminution de 33 élèves dans la partie alémanique.

1.4 Enseignement spécialisé

Une réponse aux besoins spécifiques de tous les enfants signalés pour l'enseignement spécialisé a pu être trouvée, quels que soient leurs besoins ou leurs difficultés. Les onze écoles spécialisées comptent 743 élèves francophones (740 en 2007/08) et 130 élèves alémaniques (129 en 2007/08); elles ont atteint leur pleine capacité d'accueil.

Les services d'intégration apportent un soutien à 202 élèves francophones (168 en 2007/08) et 89 élèves alémaniques (91 en 2007/08). Des services d'intégration spécialisés apportent un soutien à 24 élèves malentendants et sourds francophones, 6 élèves malentendants et sourds germanophones ainsi qu'à 5 enfants malvoyants francophones et 4 élèves malvoyants germanophones. Sous l'impulsion des travaux liés à la réforme de l'enseignement spécialisé, initiée par l'entrée en vigueur de la RPT, 6 élèves supplémentaires souffrant de déficits importants sont intégrés dans les classes de l'école primaire régulière avec un soutien individuel. Quatre élèves domiciliés dans une même commune poursuivront leur scolarité dans une classe régulière conduite par un enseignant titulaire et un enseignant spécialisé à temps plein. D'autres projets de co-enseignement voient également le jour dans le canton. Au total, 340 enfants bénéficient de mesures d'intégration.

1.5 Secondaire du deuxième degré (S2)

L'effectif des élèves dans l'ensemble des écoles secondaires du 2^e degré augmentera d'environ 250 unités, mais en réalité l'augmentation n'est sensible que dans deux écoles : le Collège du Sud à Bulle et le GYB à Payerne. Au Collège du Sud, il y aura deux classes de plus au gymnase, une de plus à l'Ecole de culture générale (ECG) et une de plus à l'Ecole de commerce. Au GYB, l'augmentation est due essentiellement à l'arrivée des élèves fribourgeois en 4^e année de gymnase, ce qui représentera une augmentation équivalente à 2 classes supplémentaires. Dans les trois collèges de Fribourg et à l'ECGF en revanche, le nombre d'élèves n'augmente que légèrement ne nécessitant pas une ouverture de classe. A la rentrée 2008, on comptera 234 classes, pour 5249 élèves. Sont également compris dans l'effectif des écoles du S2, les 64 élèves des 3 classes de 1^{ère} année gymnasiale du CO de la Glâne, à Romont.

1.6 Tableau récapitulatif

	2007-2008	2008-2009	Variations
	Classes / Élèves	Classes / Élèves	Classes / Élèves
Écoles enfantines	218.95 / 3'642	217.55 / 3'641	- 1.4 / - 1
Écoles primaires	1010.5 / 19'733	1'014 / 19'792	+ 3.5 / + 59
Cycle d'orientation	523 / 10'557	527.5 / 10'661	+ 4.5 / + 104
Enseign. spécialisé		/ 873	/ + 4
Gymnases, écoles de commerce, ECG	211 / 4'677	215 / 4'794	+4 / + 117
<i>Plus les élèves frib. au GYB</i>	17 / 395	19 / 455	+ 2.0 / + 60
Totaux	1'980.45 / 39'004	1'993.05 / 40'216	+12.6 / +343

N.B. : les chiffres de 2007-2008 ne comprennent pas l'enseignement spécialisé, qui dépend de la DICS depuis le 1.1.2008. En revanche, la colonne « variations » en tient compte, afin de ne pas fausser l'image. Par ailleurs, les élèves suivis par les services d'intégration sont inclus dans les effectifs des classes ordinaires.

Ce tableau est à interpréter bien sûr au vu des commentaires qui précèdent (chiffres 1.1 à 1.4) et peut être complété par les informations suivantes:

- **à l'école infantine**, on constate une diminution de 1.4 classe. Globalement, le nombre d'élèves et le nombre de classes restent relativement stables. Quelques communes anticipent les décisions à venir en ouvrant des classes d'école infantine organisées sur deux ans. Pour cette rentrée, le cercle scolaire de Kerzers-Fräschels rejoint ce mouvement.
- **à l'école primaire**, on compte une augmentation globale de 3.5 classes pour 59 élèves en plus. Comme l'année passée, les prévisions de baisse d'effectifs se confirment dans la partie alémanique. Ce qui n'est pas le cas dans la partie francophone où l'on constate 11.5 classes supplémentaires. L'effectif moyen prévisible est, comme en 2007/08, de 19.5 élèves par classe, ce qui est très légèrement supérieur à la moyenne suisse (chiffre de l'OFS pour 2006/07 : 19.4). Tous enseignants primaires confondus, on compte dans le canton 16.4 élèves par équivalent plein-temps (EPT) d'enseignement, alors que la moyenne suisse est de 15.2 élèves par EPT (chiffres de l'OFS pour 2005/06). L'OFS a calculé en 2007 les dépenses de fonctionnement par élève ; pour l'année fiscale 2005 (année scolaire 2004/05), celles-ci s'élevaient à fr. 10'275 dans le canton de Fribourg, contre fr. 11'752 en moyenne en Suisse.
- **au cycle d'orientation**, il faut relever une situation assez stable dans la partie alémanique. Comme les années précédentes, une augmentation des effectifs génère des classes supplémentaires dans la partie francophone. On enregistre une augmentation globale de 4.5 classes pour 104 élèves en plus dans le canton.

Pour le canton, l'effectif moyen prévisible est de 20.2 élèves par classe (en 2007/08 : 20.2), ce qui est supérieur à la moyenne suisse qui s'élevait à 19.0 élèves par classe au cours de l'année scolaire 2006/07 (source : OFS). Tous enseignants du secondaire I confondus, on compte dans le canton 13.1 élèves par EPT, alors que la moyenne suisse est de 12.3 élèves. L'OFS a comptabilisé, pour 2005, des dépenses de fonctionnement par élève de l'ordre de fr. 13'765 dans le canton de Fribourg et de fr. 15'628 en moyenne en Suisse.

- **au niveau du secondaire du deuxième degré**, comme déjà indiqué plus haut, l'augmentation des effectifs dans les collèges, les écoles de commerce et de culture générale se fait sentir surtout dans les écoles périphériques. Les comptes de fonctionnement 2007 de l'Etat de Fribourg indiquent que le coût moyen d'un élève du degré secondaire 2 de fr. 14'662, alors qu'il était calculé par l'OFS à fr. 19'380 en moyenne en Suisse (année fiscale 2005).
- **Intégration**, les élèves suivis par les services d'intégration (cf. 1.4 Enseignement spécialisé) sont inclus dans le tableau récapitulatif.

Au total, ce sont ainsi 12.6 classes supplémentaires (10.6 sans le GYB) qui sont ouvertes pour l'ensemble des degrés d'enseignement. Ce chiffre est proche de celui de la rentrée précédente (11.65 classes avec le GYB); il se situe au dessous du niveau des rentrées de ces dernières années : 2006 (+21.8), 2005 (+20), 2004 (+43), 2003 (+17.5), 2002 (+16) et 2001 (+15).

2. Tendances pour les années futures

La Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport se base sur une enquête qui est conduite chaque année en juin - juillet auprès de toutes les communes du canton, afin de connaître le nombre d'enfants résidants, nés entre le 1^{er} mai et le 30 avril de chacune des années précédant l'école obligatoire.

Cette prospective permet de dégager une tendance pour les années futures, mais ne saurait être parfaitement exacte. En effet, elle ne peut tenir compte d'éléments externes tels que l'entrée anticipée ou retardée à l'école enfantine, les redoublements et les mouvements migratoires.

L'évolution démographique du canton est marquée par une réduction du nombre des naissances et, simultanément, particulièrement dans certaines régions, par l'arrivée d'habitants en provenance d'autres cantons ou de l'étranger. Globalement, contrairement à d'autres cantons qui connaissent une baisse, la stabilisation des effectifs à l'école enfantine est confirmée. Pour l'école primaire, on constate même une légère augmentation, ce qui a pour conséquence le maintien des effectifs du canton à l'école primaire.

Au cycle d'orientation, les effectifs dans le canton ont peut-être atteint leur point culminant pour cette année scolaire 2008/09 avec un total de près de 10'661 élèves. Pour le futur, une certaine stabilisation est attendue au secondaire I.

3. Situation de l'emploi

3.1 Ecole enfantine et primaire

La Haute Ecole pédagogique a délivré 79 diplômes d'enseignement pour les classes enfantines et primaires : 59 pour la section francophone et 20 pour la section alémanique. Deux personnes ont obtenu un titre bilingue.

Près de 180 postes d'enseignement (128 dans la partie francophone et 48 dans la partie alémanique) ont été mis au concours dont environ un tiers à plein temps. Ils ont tous pu être pourvus.

Il est par contre plus difficile de trouver du personnel formé pour les classes de développement ou pour donner des appuis d'enseignement spécialisé.

3.2 Cycle d'orientation

83 postes ont été mis au concours (55 dans la partie francophone et 28 dans la partie alémanique) dont le quart environ à plein temps.

La pénurie d'enseignants diplômés persiste, tout particulièrement dans la partie alémanique, et plutôt dans les domaines des mathématiques et des sciences.

Les CO francophones ont pu engager plusieurs personnes diplômées pour le degré secondaire supérieur, qui n'avaient pas trouvé d'emploi dans les gymnases. On constate cependant des manques dans certaines branches telles que l'allemand langue étrangère, l'économie familiale ou les activités créatrices manuelles, domaines dans lesquels il a fallu faire appel à des étudiants n'ayant pas achevé leur formation pédagogique ou à d'autres personnes qui seront engagées pour une durée limitée.

3.3 Ecoles du secondaire supérieur

30 postes ont été mis au concours dont 7 à plein temps. La plupart des nouveaux engagés sont porteurs des titres requis ou en passe d'obtenir leur diplôme d'aptitude à l'enseignement.

4. Principales nouveautés de la rentrée

S'agissant de l'enseignement obligatoire, parties francophone et alémanique, l'avant-projet de loi scolaire (révision totale) sera mis en consultation en principe dans le courant de l'automne 2008.

4.1 Enseignement obligatoire - partie francophone

4.1.1 Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire - domaine des apprentissages scolaires

- **Gestion d'établissement scolaire**

Au moment où se met sur pied une nouvelle formation romande des cadres scolaires, formation qui sera suivie par des inspecteurs et des directeurs de CO, l'école primaire francophone fribourgeoise connaît une seconde partie de la phase pilote dans ce domaine. En effet, alors que pour l'actuelle année scolaire 14 établissements avaient à leur tête un responsable, ce seront 46 établissements primaires francophones qui, dès la rentrée scolaire, répondront au dispositif de pilotage d'établissement (voir point 4.1.4) officialisé ce printemps par la Direction.

- **Harmonisation de la scolarité obligatoire** au niveau suisse et romand : voir point 4.1.3

4.1.2 Dans le domaine éducatif

- **Mesures de suivi des élèves** présentant de graves difficultés de comportement dans le cadre scolaire : élargissement des possibilités d'intervention dans les établissements du degré primaire et du CO particulièrement confrontés à ce type de difficultés ; poursuite du dispositif des classes relais après en avoir renforcé la structure de conduite opérationnelle ; mise en place d'un organe de coordination bilingue oeuvrant sur l'entier de la scolarité obligatoire francophone et alémanique ; mise sur pied, aussi, d'un dispositif d'intervention et d'aide à la prise en charge des situations d'urgence.
- **Médiation scolaire** : seconde année de formation de la future volée de médiateurs et de médiatrices scolaires qui comprend des enseignants de tous les degrés de la scolarité, aussi bien de l'école enfantine et primaire, du CO, du secondaire II que de l'enseignement professionnel.
- **Projets expérimentaux de santé scolaire** : dernière phase des enquêtes et interventions dans un échantillon d'établissements primaires et du CO, francophones et alémaniques. Cette phase débouchera sur la rédaction du futur concept cantonal de promotion de la santé et de prévention des comportements à risque, concept généralisable à tous les établissements de la scolarité obligatoire.
- **Campagne de prévention pour les mineurs** : faisant suite à l'opération TKI, le groupe de travail interdirections (DSJ, DICS, DSAS) conduit par le chef de la police de sûreté poursuivra ses travaux en vue de soutenir le développement de projets de prévention dans le domaine de l'Internet et de l'utilisation des téléphones portables dans le secteur des écoles primaires francophones.

4.1.3 Au niveau romand et suisse

- **L'accord intercantonal HarmoS** adopté par la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) et la **Convention scolaire romande**, adoptée par la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin (CIIP) seront soumis au Parlement cantonal pour ratification, en principe durant l'automne. La Convention romande et l'accord HarmoS souligneront, plus encore que par le passé, la conduite harmonisée des différents systèmes cantonaux dans des domaines clefs que sont la structure et la durée de la scolarité obligatoire, la définition des cadres

de référence des principales disciplines, les plans d'étude, les épreuves de référence, l'élaboration des standards permettant le pilotage du système éducatif, la formation des enseignants et des cadres, l'harmonisation des moyens d'enseignement.

- **Le Plan d'études romand** entrera dès la rentrée scolaire dans la phase cruciale de consultation élargie qui ira de la rentrée scolaire à fin novembre 2008. Fruit de la collaboration des praticiennes et praticiens des différents cantons, le plan d'études romand (PER) décline l'entier du programme de formation de la scolarité obligatoire en cinq domaines principaux (langues, mathématiques et sciences de la nature, sciences de l'homme et de la société, arts, corps et mouvement) auxquels s'ajoute le domaine transversal de la formation générale. Des séances d'information seront organisées, afin d'assurer une bonne présentation des options proposées.

4.1.4 Ecole enfantine et primaire

- **Projet d'introduction d'une deuxième année d'école enfantine** : le message no 57 du Conseil d'Etat de mars 2008 présentant le concept de la future organisation de l'école enfantine sera débattu cet automne au Grand Conseil. L'engagement financier pris à cette occasion par le Conseil d'Etat afin d'en favoriser la mise sur pied par les communes rend nécessaire un vote populaire en raison du référendum financier obligatoire. La planification prévoit d'ouvrir les premières classes en automne 2009 tout en laissant cinq ans aux communes pour réaliser les infrastructures nécessaires.

Le projet pilote « classe multi-âges » mené dans le cercle scolaire de Barberêche entre dans sa quatrième année d'expérimentation. Pour rappel, ce projet implique le regroupement des classes enfantines, de 1P et de 2P dans un cycle élémentaire unique.

- **Gestion et projet d'établissement** : la volonté de la Direction est de mettre en place un véritable pilotage des établissements primaires, en particulier de ceux qui comptent plus de 7 classes (une par degré). Le dispositif retenu, décrit dans un texte d'orientation élaboré par la Direction, prévoit une période de cinq ans durant lesquels les cercles scolaires sont invités à désigner un responsable d'établissement qui suivra, sur deux ans, une formation ad hoc. Piloter un établissement revient à œuvrer prioritairement dans trois domaines :

- 1) la vie de l'établissement : aide à la prise en charge des situations difficiles ou particulières, prise en charge des aspects de gestion et d'organisation, culture d'établissement, organisation et cohérence des activités qui y sont conduites dans les différents secteurs éducatif, culturel et sportif, ...
- 2) les démarches pédagogiques, à ce titre les démarches de projet d'établissement. Ce sont environ 50 établissements sur 91 qui conduisent à ce jour des projets validés et soutenus par la Direction ;
- 3) celles qui ont trait à la communication avec les différents partenaires de l'école, vers l'extérieur, ou à l'interne de l'établissement. Les responsables d'établissement œuvrent sous la responsabilité de l'inspecteur d'arrondissement ; ils participent régulièrement aux conseils d'arrondissement.

- **Enseignement de la langue maternelle** :

Dans les degrés 5P-6P, les moyens d'enseignement romands « Séquences didactiques pour l'oral et l'écrit » sont officiellement introduits dans toutes les classes francophones. La formation des enseignants se poursuit.

L'expérimentation des nouveaux moyens d'apprentissage de la lecture-écriture « Grindelire » et « Que d'histoires ! » est organisée dans 10 classes 1 P de la partie francophone. Un suivi est assuré en collaboration avec la HEP.

- **Geni@I A1 – Formation et introduction**

L'introduction de Tamburin à l'école primaire a permis d'améliorer l'enseignement de la L2. Les principes didactiques apportés par cette méthode ont permis une approche globale de la langue dès le départ des apprentissages. Perçue comme très motivante par une majorité des enseignants et des élèves de 3P à 5P, elle convient moins bien aux plus grands élèves du primaire. Afin de proposer des activités et des stratégies mieux adaptées aux élèves de 6P, le Service de l'enseignement obligatoire a décidé d'introduire les moyens Geni@I, à savoir les leçons 1 à 5, qui jusqu'à présent étaient vues au début de la 1^{ère} année du CO. Cette opération permettra de faciliter le passage primaire – CO et d'en améliorer ainsi la coordination.

Durant l'automne 2008, les enseignants primaires titulaires d'une classe de 5P-6P se rendront dans une classe du CO afin d'observer in situ les conditions d'utilisation de Geni@I. Une formation des enseignants est planifiée durant le début de l'année 2009, la généralisation étant fixée à l'automne 2009.

- **Découverte de la diversité des langues :**

L'introduction des nouveaux moyens d'enseignement romands EOLE (éducation et ouverture aux langues à l'école) a débuté comme prévu et les 4 séances organisées ce printemps ont rencontré un vif succès auprès des enseignants. Celle-ci se poursuivra durant les deux années à venir, tous les enseignants de EE à 6P ayant l'obligation de se former jusqu'en 2010. Les premières réactions des enseignants, aussi bien en ce qui concerne la formation que les leçons qu'ils ont données dans leur classe ensuite, sont très positives, voire enthousiastes parfois, comme en témoignent les comptes-rendus déposés sur le site instauré pour la circonstance et consacré entièrement à EOLE.

- **Enseignement des mathématiques :**

Le développement constant des technologies actuelles ont rendu difficilement utilisables les CD-ROM Maths interactives 1P-4P édités de 1997 à 1999. Ces activités avec l'ordinateur seront dorénavant mises en ligne sur la plate-forme cantonale.

- **Moyens d'enseignement biblique interreligieux romands :**

L'ouvrage « Les religions en Suisse », nouveau moyen destiné à l'enseignement biblique interreligieux, sera mis à disposition des classes de 5 P au début de cette année scolaire.

4.1.5 Cycle d'orientation

La prochaine rentrée est, depuis plusieurs années, celle qui connaîtra le moins de bouleversements concernant la grille horaire, l'actualisation des disciplines (formation générale, éthique et cultures religieuses, initiation à l'économie, MITIC) et l'utilisation de nouveaux manuels (français, math, allemand, anglais, histoire, musique). Cette année sera celle de la stabilisation.

La nouvelle grille horaire est désormais mise en œuvre dans tout le CO. La seule modification de la rentrée concerne la 3^e heure de sport qui sera offerte dans 11 établissements du CO sur 13, soit dans ceux qui disposent des locaux nécessaires. Les deux établissements restant devront réaliser cette modification à la rentrée scolaire 2009.

Les écoles du CO auront tout loisir d'orienter leurs projets vers des mesures internes visant le renforcement du suivi et de l'encadrement des élèves dont le comportement est difficile.

4.2 Enseignement obligatoire – partie alémanique

4.2.1 Thèmes transversaux de l'enseignement obligatoire

Les travaux conduits dans le cadre du projet intercantonal « passepartout » se poursuivent. Il s'agit d'introduire l'enseignement du français dès la 3P (ce qui est déjà le cas dans la partie alémanique du canton de Fribourg depuis quelques années) et l'enseignement de l'anglais dès la 5P, ainsi que d'établir une nouvelle conception de l'enseignement des langues. Pour la partie alémanique du canton, cela signifie, dès la rentrée scolaire 2013/14, l'avancement de l'anglais en 5P (actuellement : en 7^{ème} année, soit la première du CO), un nouveau plan d'études pour le domaine des langues, de nouveaux moyens d'enseignement pour l'anglais et le français, l'adaptation de la grille-horaire, l'élargissement des profils de compétences du personnel enseignant par des offres appropriées de formation continue, ainsi que l'ajustement de la formation initiale du corps enseignant.

Tous les cantons alémaniques participent au développement d'un plan d'études commun à l'ensemble de la partie germanophone du pays. Celui-ci s'inscrit dans le contexte de l'harmonisation de la scolarité obligatoire (accord HarmoS) et concerne toutes les branches et tous les degrés de l'école obligatoire. L'introduction de ce plan d'études est planifiée pour la rentrée scolaire 2012/13. Le Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande est bien sûr représenté dans ce projet.

Dans le même contexte de l'accord HarmoS et plus particulièrement du plan d'études de la Suisse alémanique, plusieurs groupes de travail élaborent des profils de compétences et des standards. L'objectif est de mettre à disposition, à court terme, des outils reposant sur la pratique, qui soient les plus précis possible, et qui fixent de manière contraignante les connaissances et les compétences que les élèves devront avoir atteint.

Trois brochures de la série de publications pédagogiques du Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande ont jusqu'ici été diffusées à l'ensemble du corps enseignant dépendant du service : « Sprechlust », « Sprechlust + » et « klasseführen ». Une quatrième brochure paraîtra durant l'année scolaire 2008/09, sur le thème des devoirs à domicile. Comme pour les publications précédentes, ce volume est destiné à offrir au corps enseignant une aide orientée vers la pratique, mais basée sur les connaissances théoriques les plus récentes, sur un thème lié à l'enseignement. Cette fois, ce seront principalement les résultats d'une étude du service alémanique de recherche de la HEP qui seront exploités.

L'introduction par étape du portfolio européen des langues continue à l'école primaire comme au CO, sur la base d'un concept englobant ces différents degrés.

Des mesures d'aide ont été développées sur la base d'un concept de promotion des talents (« Begabungsförderung »). Celles-ci permettront au corps enseignant d'encourager de manière encore plus professionnelle les enfants présentant des talents particuliers, spécialement les élèves présentant un potentiel d'apprentissage élevé et/ou spécifique.

Le nouveau moyen d'enseignement de l'histoire pour les années 4 à 9 de la scolarité obligatoire sera introduit.

4.2.2 Ecole enfantine et primaire

Le projet pilote de cycle élémentaire (Basisstufe), expérimenté à Fräschels et Morat, ainsi qu'à l'école francophone de Barberêche, continue. Ce concept réunit les quatre premiers degrés scolaires dans une même association de classes. Le document « Basisstufe / classe multi-âges » est maintenant disponible et sera accessible à toute personne ou milieu intéressé.

Les critères d'analyse pour le passage de l'école enfantine à l'école primaire ont fait l'objet d'une évaluation et, sur la base des résultats de celle-ci, ont connu des développements. Les documents utilisés pour la détermination de la situation et l'estimation personnelle des com-

pétences dans les différents domaines d'apprentissage et le comportement social et individuel ont été adaptés et seront introduits dans la pratique.

La mise en oeuvre de la Schulleitung (direction d'établissement) se poursuit. Plusieurs enseignantes et enseignants assumant la Schulleitung suivent la formation qui leur est destinée à la Haute Ecole pédagogique de Berne. Parallèlement, la Conférence des Schulleiter travaille de concert avec l'inspection des écoles pour assurer une offre appropriée de formation continue dans le domaine. Les Schulleiter des écoles enfantines et primaires participeront cet automne à une formation de cadres de deux jours avec les directeurs des CO. Cette formation est organisée conjointement par les HEP de FR, BE et VS.

La conception de l'évaluation des prestations des élèves a changé avec l'introduction du livret scolaire de 2005. Ce changement sera encore confirmé par des directives sur l'évaluation dans lesquelles se trouvent des lignes directrices complètes sur l'évaluation des prestations.

La première partie de la réorganisation et du redéploiement de l'inspection de l'école enfantine et primaire de la partie alémanique du canton est terminée. Dès la mi-septembre, les bureaux de l'inspection seront centralisés sur le seul site de Tavel. Les places de travail des collaboratrices et collaborateurs pédagogiques intégreront également ce nouvel endroit. Ainsi, toutes ces ressources humaines et matérielles pourront être conduites de manière dans un même mouvement.

4.2.3 Cycle d'orientation

Après l'évaluation externe du CO de Gurmels (Cormondès), première du genre, la prochaine école à être évaluée sera le CO de Düringen (Guin). Ces prochaines années, deux écoles seront soumises à évaluation à chaque année scolaire.

La conception de l'évaluation des prestations des élèves a changé avec l'introduction du livret scolaire de 2005. Ce changement sera encore confirmé par des directives sur l'évaluation dans lesquelles se trouvent des lignes directrices complètes sur l'évaluation des prestations. Chaque direction d'école devra élaborer et mettre en place un plan de mesures pour une mise en oeuvre correcte et cohérente des directives sur l'évaluation.

Le projet relatif à l'accueil et la scolarisation des enfants de migrants, conduit en coopération par les CO de Kerzers (Chiètres), Murten (Morat) et Gurmels (Cormondès), se déroule avec beaucoup de succès. Le but de l'opération consiste en une gestion globale des ressources en matière d'intégration linguistique des enfants migrants, permettant à la fois plus d'efficacité et d'efficience. Les résultats répondent largement aux attentes.

4.3 Enseignement spécialisé

Dans le contexte de la RPT et de la compétence donnée aux cantons en matière d'enseignement spécialisé, un concept cantonal devra être mis en oeuvre à partir du 1^{er} janvier 2011. Un groupe de travail a été constitué à cet effet. Il a commencé ses travaux en décembre 2007 sous la présidence de la Directrice de l'instruction publique, de la culture et du sport. Quatorze sous-groupes de travail ont été formés. La question de l'intégration des enfants handicapés dans les classes régulières, qui représente sans doute l'un des plus grands enjeux de la réforme, y est traitée sous plusieurs aspects (procédure d'évaluation, pédagogie, gestion de la classe, mesures d'aide, formation initiale du corps enseignant, financement, adaptations légales, etc.). L'un des sous-groupes de travail est consacré au concept d'information et de communication sur la réforme en cours. Son activité débouchera sur une information régulière de l'ensemble des milieux intéressés ; un site internet spécifique est en cours de construction.

L'accord intercantonal sur la collaboration dans le domaine de la pédagogie spécialisée sera soumis en 2009 au Grand Conseil pour ratification.

4.4 Enseignement secondaire du deuxième degré

Pour les écoles secondaires du 2^e degré, l'année scolaire 2008/09 se présentera comme une année de transition, et ceci dans les trois voies d'études de ce niveau d'enseignement. La réglementation concernant la maturité gymnasiale a été modifiée conformément à la révision partielle, décidée en juin 2007 par la CDIP et la Confédération. Mais cette modification n'aura d'effets concrets dans les classes de nos collèges qu'à partir de l'année scolaire 2009/10. D'ici là plusieurs directives cantonales devront encore être élaborées, notamment en ce qui concerne la réalisation et l'évaluation du travail de maturité. Les certificats délivrés par les écoles de culture générale (ECGF à Fribourg et section ECG du Collège du Sud, à Bulle) ont été reconnus à l'échelon national par la CDIP. L'examen est en cours s'agissant de la mise en place des maturités spécialisées, dans les domaines Santé, Travail social et Orientation pédagogique. Finalement nos écoles de commerce (des collèges de Gambach et du Sud) participent au projet « Avenir des écoles de commerce », piloté par l'OFFT, et visant à rendre plus concrète et proche du terrain de la formation pratique des élèves qui suivent la voie de l'actuel diplôme de commerce.

Les directions des collèges ont reçu le mandat de prendre les mesures nécessaires pour que la 3^e leçon hebdomadaire d'éducation physique puisse être généralisée dès la rentrée 2009, - sauf au collège de Gambach où cela ne sera possible qu'après la construction des nouvelles halles de sport. Pour 2008/09, tous les élèves qui le désirent pourront suivre une 3^e leçon hebdomadaire de sport, sous forme de cours facultatif.

Pour sa 4^{ème} rentrée scolaire, le Gymnase intercantonal de la Broye (GYB), à Payerne, aura achevé sa croissance et connaîtra sa structure quasi définitive. Les élèves fribourgeois arriveront pour la première fois en dernière année de maturité. Désormais ce sont 90 professeurs (équivalant à 69 temps pleins) qui dispenseront l'enseignement à 827 élèves, vaudois et fribourgeois, répartis dans les 38 classes de l'établissement. Ses trois voies d'études (maturité, école de commerce et école de culture générale) ont obtenu leur reconnaissance à l'échelon fédéral, soit par la CDIP, soit par l'OFFT.

Fribourg, le 13 août 2008

Contact et information :

Madame la Conseillère d'Etat Isabelle Chassot, Directrice de l'instruction publique, de la culture et du sport, 026 305 12 29 ou 079 445 41 55



INSTRUCTION PUBLIQUE

16.4.2008

L'ÉCOLE PRIMAIRE POURSUIT SA RÉORGANISATION POUR AMÉLIORER LA QUALITÉ DE L'ENSEIGNEMENT ET LA VIE AU SEIN DES ÉTABLISSEMENTS

L'enseignement primaire franchit une nouvelle étape dans sa réorganisation qui vise à améliorer la qualité de l'enseignement et la vie au sein des établissements. Le Conseil d'Etat a désigné ce jour les 93 directrices et directeurs d'établissement primaire (65 femmes et 28 hommes). A la rentrée d'août 2008, les 164 écoles primaires genevoises seront regroupées en 91 établissements avec à leur tête un-e directeur-trice (deux établissements seront dirigés par deux co-directeur-trices).

La fonction de directeur-trice d'établissement remplace désormais celles d'inspecteur-trice, de responsable d'école, de maître-sse principal-e. La désignation des directeur-trices d'établissement n'entraîne pas de coûts supplémentaires et améliore les prestations publiques.

La [réorganisation de l'enseignement primaire](#), défendue par le Conseil d'Etat, a été présentée publiquement en mai 2007. Elle constitue un préalable nécessaire, une première étape vers l'harmonisation intercantonale de la scolarité obligatoire et permet la mise en œuvre effective des changements programmés (école à 4 ans, horaire scolaire, introduction de l'anglais, standards de formation et plan d'études romand).

Ce nouveau fonctionnement renforce aussi la direction de proximité des établissements en les dotant d'une autorité locale aux champs de compétences décisionnaires étendus en matière de suivi et d'encadrement des élèves, de gestion des ressources humaines et financières, de collaboration avec les partenaires: parents, autorités communales, services de santé, services sociaux et culturels. Le/la directeur-trice met en œuvre le projet d'établissement et préside le conseil d'établissement qui réunit régulièrement les partenaires.

Les directeur/trices ont été désignés au terme d'une procédure rigoureuse conduite par la direction des ressources humaines du département de l'instruction publique (DIP) et la direction générale de l'enseignement primaire, en collaboration avec une société de recrutement privée.

Au bénéfice d'une formation universitaire ou équivalente et d'une expérience dans l'enseignement, les directeur-trices d'établissement ont un statut de cadre supérieur-e. Ils sont hiérarchiquement rattaché-e-s au directeur général de l'enseignement primaire. Leur entrée en fonction est fixée au 11 août 2008. Ils recevront au préalable la Formation en direction d'institutions de formation ([FORDIF](#)), confiée à un consortium de Hautes écoles (Haute école pédagogique du canton de Vaud ([HEP VD](#)), Institut de hautes études en administration publique ([IHEAP](#)), Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle ([IFFP](#)) et l'[Université de Genève](#)), durant le printemps 2008.

Télécharger

 [Point de presse du Conseil d'Etat du 16 avril 2008](#)

 [Broschure de presse du 16 avril 2008](#)

Rentrée scolaire 2008-2009 dans le canton du Jura

Delémont, le 13 août 2008 - **La rentrée scolaire à l'école enfantine et en scolarité obligatoire pour les 8'900 élèves et 920 enseignantes et enseignants se caractérise par la poursuite de la diminution des effectifs à l'école enfantine et primaire et la stabilité des effectifs à l'école secondaire. Le pourcentage élevé d'insertion des élèves dans les différentes filières du secondaire II au terme de la 9ème année se confirme, de même que le succès de l'apprentissage, également auprès des filles. Les accords HarmoS et Convention scolaire romande, avec le Plan d'études romand (PER), constituent les grands enjeux de la scolarité obligatoire. Le Département de la formation de la culture et des sports (DFCS) travaille sur plusieurs axes pour développer et adapter l'école jurassienne aux réalités de demain.**

Les effectifs de la scolarité obligatoire sont tributaires de l'évolution démographique, dont la diminution ne devrait pas s'infléchir dans le canton du Jura avant 2010. Le nombre des naissances en 2008, 607, est d'ailleurs inférieur aux prévisions les plus pessimistes. De ce fait, le nombre de classes est nécessairement appelé à continuer à diminuer, notamment à l'école enfantine et à l'école primaire. Dans ce contexte, le projet de « carte scolaire » qui sera mis en discussion cet automne propose une vision globale et cohérente pour organiser durablement l'espace scolaire jurassien avec des cercles primaires (classes enfantines et primaires) et des arrondissements au bénéfice d'une taille critique, garantissant une offre pédagogique de qualité à l'ensemble des élèves Jurassiens tout en gérant les ressources de manière efficiente.

En ce qui concerne la post-scolarité, les chiffres du degré secondaire II reposent sur des facteurs démographiques et sociaux plus variables. L'enquête du Centre d'orientation scolaire et professionnelle sur les élèves libérables de la scolarité obligatoire offre au terme de chaque année scolaire un panorama complet des orientations choisies par les élèves. 2008 confirme le taux élevé du canton du Jura en matière d'insertion des élèves au degré secondaire II, avec moins de 2% d'élèves encore en attente ou sans projet de formation au début des vacances scolaires. Sur un effectif de près de 960 élèves, la formation professionnelle, l'apprentissage, a toujours la cote auprès des jeunes gens, notamment auprès des filles dont la part est en augmentation. Le nombre d'élèves au profil scolaire dit "sensible" qui réussissent à décrocher directement une place d'apprentissage suit une courbe ascendante, grâce, en partie, au travail mené dans les ateliers d'orientation Projet-ACTION. Autre signe réjouissant, les solutions intermédiaires - 10ème année - que des élèves empruntent parfois en l'absence d'une autre solution, affichent une diminution des effectifs. Du point de vue des écoles de formation à temps plein, l'Ecole de culture générale affiche une baisse, alors que les écoles de commerce enregistrent une hausse importante du nombre d'élèves.

HarmoS et la Convention scolaire romande

Le concordat HarmoS entrera en vigueur au cours de la prochaine année scolaire, si le nombre requis de parlements cantonaux le ratifient. A ce jour, la Convention scolaire romande est déjà « applicable » avec l'adoption par trois cantons, dont un bilingue (VD, JU et VS). Les deux accords ne déploieront pas immédiatement leurs effets, puisque les cantons auront encore six ans devant eux pour répondre aux principes et exigences des deux textes. Le Département a élaboré et édité un petit dépliant qui présente au public les principales modifications et enjeux pour le canton du Jura. Le projet de Plan d'études romand (PER) sera également mis en consultation auprès des acteurs et partenaires de l'école à la fin du mois d'août.

Les grands projets et rendez-vous du Département en 2008-2009

La mise en place de l'horaire harmonisé, le lancement du programme MITIC et la sensibilisation à la langue allemande à l'école enfantine constituent les rendez-vous importants au niveau de la scolarité obligatoire. Par ailleurs une démarche originale et innovante de formation, à savoir l'ouverture d'une filière bilingue dans l'enseignement obligatoire, sera expérimentée. Pour le secondaire II, la révision des dispositions légales du Lycée cantonal, mais aussi du Collège Saint-Charles, en application de la modification de l'Ordonnance fédérale sur la maturité gymnasiale constitue un fait marquant de la rentrée. Le projet de nouvelle localisation des sites de formation des niveaux secondaire II et tertiaire est dans une phase d'études sectorielles et fera l'objet d'une prise de position du Gouvernement jurassien avant le terme de l'année civile.

Les rendez-vous avec l'extérieur, notamment la région bâloise, constituent un des axes stratégiques du Département en vue d'accroître la mobilité et d'élargir le bassin de formation des jeunes Jurassiens vers cette région. De l'école obligatoire au degré tertiaire, plusieurs actions et mesures sont à l'étude actuellement, qu'elles passent par une augmentation des étudiants jurassiens dans les hautes écoles bâloises, la volonté d'adhérer à un accord sur la mobilité des élèves entre les cantons du Nord-Ouest de la Suisse (RSA) ou par la possibilité, négociée avec l'entreprise Novartis, de disposer de places d'apprentissage réservées à de jeunes Jurassiens dès la rentrée scolaire 2009.

Quelques rendez-vous avec le Parlement sont aussi au programme. La revalorisation salariale du corps enseignant de l'école enfantine, qui a été présentée à la presse en mai, sera traitée cet automne par le Parlement. La loi sur l'enseignement et la formation des niveaux secondaire II a elle un rendez-vous plus imminent avec le Parlement avec un passage en première lecture début septembre. Ce texte de loi complète une première phase législative et assoit, dans l'esprit et dans les lettres, le cadre général des structures de formation du degré secondaire II. Enfin, il sera aussi question de la Loi sur les bourses et prêts d'études qui devra subir quelques modifications inhérentes notamment aux mesures d'assainissement des finances cantonales.

Pour plus de renseignements sur les chiffres de la rentrée pour l'école obligatoire et pour télécharger le dépliant : www.jura.ch/sen

EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF – EN BREF

Rentrée des classes 2008 de l'école obligatoire

Le nombre d'élèves continue à diminuer

La chancellerie d'Etat communique:

Lundi 18 août 2008, les élèves des niveaux préscolaire, primaire et secondaire 1 du canton de Neuchâtel regagneront les bancs d'école. Et cette année, selon les dernières estimations extraites de la base de données cantonale au 7 août 2008, la tendance à la baisse amorcée depuis le début des années 2000 (degrés 1 à 6) se poursuit avec une diminution totale des effectifs d'environ 420 élèves pour tous les niveaux de la scolarité (-516 l'an dernier).

Pour cette année scolaire 2008-2009, ce sont ainsi 3.143 élèves qui fréquenteront une des 168,5 classes enfantines, 9.393 élèves une des 514 classes primaires et 7.713 élèves une des 403 classes secondaires (278 élèves sont par ailleurs intégrés en classes de type terminale ou accueil). Une diminution d'effectifs est constatée tant à l'école infantine (-112 élèves), qu'au primaire (-145) et au secondaire 1 (-166). Les effectifs stabilisés établis à la fin du mois d'août 2008 permettront de vérifier ces informations.

En nombre de classes, le niveau primaire offre 514 classes, soit quatre de moins qu'en 2007. Le niveau secondaire 1 en dénombre 403, soit huit de moins que lors de la rentrée 2007.

Stabilité du nombre d'élèves par classe

Selon les dernières informations disponibles, les statistiques du nombre d'élèves par classe sont stables en comparaison des chiffres de l'année 2007-2008.

Au niveau de la scolarité primaire, malgré la légère diminution du nombre de classes, l'effectif moyen dans le canton de Neuchâtel devrait se situer à 18,3 élèves par classe; il se montait à 18,4 élèves dans le courant du 1^{er} trimestre 2007. Au niveau secondaire 1, la baisse des effectifs a été suivie par une diminution des classes et la moyenne cantonale reste à 19,1 élèves par classe.

Situation sur le marché de l'emploi

Quant au nombre d'enseignants pour cette rentrée 2008-2009, il est de 1.460 EPT (environ 2.000 personnes). A noter qu'une quarantaine d'entre eux a profité du programme de retraite anticipée mis en place par l'Etat. Cette possibilité sera encore offerte en janvier et août 2009.

Sur la cinquantaine de jeunes enseignants ayant obtenu leur diplôme cette année, une trentaine ont trouvé un emploi à temps complet ou partiel ou encore un remplacement de longue durée. Les enseignants n'ayant pas trouvé d'emploi fixe à la rentrée d'août 2008 ont toutefois la possibilité d'offrir leurs services pour des remplacements dans les secteurs des écoles enfantines, primaires ou secondaires du degré inférieur.

Concordat HarmoS et Convention scolaire romande

Lors de la conférence de presse tenue ce jour, la conseillère d'Etat Sylvie Perrinjaquet, cheffe du Département de l'éducation, de la culture et des sports (DECS), a rappelé que le concordat HarmoS – qui vise notamment à unifier les caractéristiques structurelles principales de la scolarité obligatoire – a été ratifié, tout comme la Convention scolaire romande (CSR), par le Grand Conseil en juin 2008. Tout en soulignant qu'il n'y avait pas de référendum pour le canton de Neuchâtel, elle a annoncé la promulgation de ces deux textes par le Conseil d'Etat en date du 13 août 2008.

Les travaux de mise en œuvre s'ouvriront ainsi à l'automne avec la création de groupes de travail selon une structure participative voulue par le DECS. Des représentants des communes, des directions d'école, des enseignants, des associations professionnelles et des parents d'élèves seront associés à cette phase préparatoire avant l'introduction des innovations prévues de manière échelonnée entre 2010 et 2014, voire 2015. Des séances d'information à l'attention des autorités scolaires communales, des directions d'écoles, des syndicats et des associations de parents d'élèves sont d'ores et déjà prévues pour le mois de septembre 2008.

Commissions scolaires remplacées par des Conseils d'établissement scolaire

Le Grand Conseil a adopté en juin 2008 le projet de la commission législative relatif aux modifications de la loi sur les autorités scolaires. Les commissions scolaires seront ainsi dissoutes de plein droit au plus tard en août 2009 et remplacées par des Conseils d'établissement scolaire consultatifs.

Le conseil d'établissement scolaire consultatif est un organe de participation, un lieu d'information et de consultation. Il constitue aussi une force d'appui et de proposition pour le conseil communal. Les compétences décisionnelles de la commission scolaire (engagement des enseignants, organisation des classes et promotion des élèves) ont été transférées au conseil communal.

Evaluation du travail des élèves

En juin 2007, le Grand Conseil n'est pas entré en matière sur une proposition de réintroduction des notes à l'école primaire. Il a toutefois été demandé d'expliquer le système d'évaluation du travail des élèves construit patiemment au fil des années.

Une brochure sera distribuée à l'ensemble des parents des élèves de l'école primaire afin de maintenir une information de qualité sur un mode d'évaluation qui a fait ses preuves, de présenter le système d'évaluation et d'offrir aux enseignants un document synthétique qu'ils pourront utiliser lors des soirées de parents.

Renforcement des liens Ecole - Familles

Conformément au Programme de législature, le DECS marque la volonté de promouvoir les actions visant à renforcer les liens entre l'école et les familles. S'appuyant sur les travaux de la commission ad hoc, le Service de l'enseignement obligatoire (SEO) a créé

la rubrique "Ecole-Familles" sur le portail pédagogique neuchâtelois: www.rpn.ch/ecole-familles.

Dès la rentrée d'août 2008, un document de référence sera à disposition sur ce portail. Son but est de faciliter l'accès aux informations concernant l'organisation et le fonctionnement de l'école neuchâteloise aux parents des élèves. Pour chaque thème abordé, des liens permettront d'accéder à une information plus approfondie selon les intérêts et les besoins de chacun.

Les enseignants et les professionnels de l'éducation auront également la possibilité, sur ce portail, de découvrir et/ou de mettre à disposition de leurs collègues des descriptifs d'activités ayant permis une appréciable collaboration entre l'école et les familles.

Nouveautés pédagogiques pour l'année scolaire 2008-2009

Six nouveaux cours destinés aux élèves du secondaire 1 seront introduits lors de cette rentrée scolaire. En français, un nouveau cours de structuration (vocabulaire, orthographe, grammaire et conjugaison) sera destiné aux élèves du niveau 9. En géographie, un nouveau cours sera introduit pour les élèves du degré 6. Un nouveau cours intitulé « Monde contemporain et citoyenneté » - qui complète le mémento « Institutions politiques suisses » introduit en 2006 - sera augmenté d'un chapitre pour les élèves de degré 9. En sciences de la nature et en histoire, un nouveau cours et un nouveau livre destinés aux élèves du degré 8 seront introduits. Enfin, en Education musicale, un nouveau cours sera distribué aux élèves des degrés 7 à 9.

A l'école primaire, un accent particulier sera mis sur la lecture par le biais de plusieurs actions spécifiques allant dans le sens des mesures présentées dans le rapport « Illettrisme » soumis au Grand Conseil en mai 2008.

Gestion des situations critiques: guide pour les enseignants

Le SEO, en collaboration avec le Centre d'accompagnement et de prévention pour les professionnels des établissements scolaire (CAPPES), a réalisé une brochure d'information et une carte d'urgence qui seront distribuées à chaque enseignant.

Les protocoles de gestion des situations critiques sont élaborés pour la quasi-totalité des écoles enfantines, primaires et secondaires 1.

L'information sur le protocole mis au point et sur les attitudes à adopter en cas de situation critique sera dispensée par les directions d'écoles et les commissions scolaires au corps enseignant.

Harmonisation des horaires

Lors de la conférence de presse, la conseillère d'Etat Sylvie Perrinjaquet a rappelé l'importance accordée à la question de l'harmonisation des horaires scolaires. Le DECS demande aux écoles enfantines et primaires de poursuivre les efforts entrepris depuis 2006. Harmoniser les horaires à trois moments sur les quatre que compte une journée d'école a pour objectif de faciliter la vie des familles. Ces exigences s'inscrivent dans le cadre préconisé par HarmoS.

Neuchâtel, le 14 août 2008

Schulmenu neu angerichtet

St. Gallen führt nach den Sommerferien Frühenglisch, Mittagstische und Blockzeiten ein

ST. GALLEN. Ein neues Gesetz verändert St. Gallens Volksschule: Kindergärtler werden Volksschüler, Blockzeiten und Mittagstische tragen neuen Familienformen Rechnung, Frühenglisch soll die beruflichen Chancen in einer globalisierten Welt wahren.

ANDREAS FAGETTI

Wenn am nächsten Montag in den rund 130 Schulgemeinden im Kanton St. Gallen die Primarschüler und Kindergärtler wieder in die Schulzimmer strömen, wird vieles anders. Massgeblich betroffen sind die Jüngsten und die Drittklässler: Der Kindergarten ist ab dem ersten Jahr obligatorisch und die Stundenzahl hat sich erhöht; neuerdings lernen die Primarschüler mit Englisch ihre erste Fremdsprache bereits ab der dritten Klasse – ab der fünften kommt wie bisher Französisch hinzu.

Die markantesten Reformschritte sind:

- Der zweijährige Kindergarten ist obligatorisch und gehört neu zur Volksschule
- Musikerziehung als Schwerpunkt in Kindergarten und Unterstufe
- Englisch ab der dritten Primarstufe
- Blockzeiten an sämtlichen Vormittagen und zwei Nachmittagen in Kindergarten und Primarstufe
- Einführung von betreuten Mittagstischen bei entsprechender Nachfrage.

Kompromisslösung

Anfang des neuen Jahrtausends waren Frauen aus den etablierten Parteien die treibenden Kräfte für eine Anpassung der Volksschule an die gesellschaftlichen Realitäten in Arbeitswelt und Familie: Gut ausgebildete Mütter suchen heute rasch den Wiedereinstieg in den Beruf oder verlassen ihn erst gar nicht, Alleinerziehende müssen in der Regel einer Erwerbsarbeit nachgehen, für nicht wenige Ehepaare mit Kindern ist ein zweites Einkommen unabdingbar; längst ist die klassische Kleinfamilie nicht



Über die Mittagszeit betreut und verköstigt: St. Galler Primarschüler stärken sich in der Schule für den Unterricht am Nachmittag.

mehr die alles beherrschende Familienform.

Manche Politikerinnen und Politiker forderten daher die Einführung einer flächendeckenden Tagesschule. Sie biete allen Kindern in sozialer und schulischer Hinsicht optimale Förderung und Betreuung, argumentierten sie. Die SVP bekämpfte das Anliegen heftig. Auch reformfreundige Politiker wie der damalige Erzie-

hungschef Hans-Ulrich Stöckling hielten Tagesschulen für nicht finanzierbar. Mit dem neuen Volksschulgesetz liegt nun ein Kompromiss vor, der für die Mehrheit akzeptabel scheint. Heftige Debatten sind bislang jedenfalls ausgeblieben.

«Ein Meilenstein»

Thomas Rüegg etwa spricht sogar von einem «Meilenstein für

die St. Galler Volksschule». Der für die Schule zuständige Stadtrat von Rapperswil-Jona und Verbandspräsident der St. Galler Volksschulträger ist mit der Umsetzung der Reform zufrieden, die Lehrerschaft und Schulbehörden organisatorisch und pädagogisch herausfordert.

Sie sei nicht einfach von oben verordnet und durchgesetzt worden, lobt Rüegg die kantonalen

Erziehungsbehörden. Alle wesentlichen Gruppierungen seien einbezogen und ihre Anliegen teilweise berücksichtigt worden.

Auf Freiwilligkeit gesetzt

Der Kanton hat etwa bei der Nachqualifikation zur Englischlehrkraft oder bei der Ausgestaltung des Mittagstisches auf die lange Leine gesetzt. Anders als bei der Einführung des Französisch setzte der Kanton auf Freiwilligkeit – mit grossem Erfolg: Es stehen mehr als genügend Englischlehrkräfte zur Verfügung. Selbst bei der Lehrmittelwahl hörte der Kanton auf seine Pädagogen und führt nun nicht das interkantonale Lehrmittel ein, sondern ein von den Lehrern favorisiertes.

Mehr zu reden gab auf lokaler Ebene die Einführung von Mittagstischen vor allem in ländlichen Gegenden, wie Thomas Rüegg feststellte. Und nicht alle Eltern fühlen sich von den Kantonsbehörden ernst genommen (siehe Kasten).

Eltern blitzten mit Petition ab

Die aktuelle Schulreform stösst nicht auf ungeteilte Gegenliebe. Das zeigt sich am Beispiel der Mittagstische. In ländlichen Gegenden wie in Nesslau-Krummenau meldeten sich von 550 Schulkindern bloss ein halbes Dutzend zum Mittagslunch an. Es gibt auch Gegenbeispiele: In Rapperswil-Jona, wo der Mittagstisch schon länger angebo-

ten wird, nutzen von 2000 Schülern rund 500 das Mittagslunch-Angebot.

Bereits vor einem Jahr reichte eine Elterngruppe eine Petition ein wegen der Blockzeitenregelung im Kindergarten. Ihr Anliegen: Die erste Lektion sei auch für das zweite Kindergartenjahr freiwillig zu besuchen. Doch weder die vorberatende Kom-

mission für das revidierte Volksschulgesetz noch der Erziehungsrat gingen auf das Anliegen ein, das immerhin 3200 Personen unterstützten. Auch im Kantonsrat war das Anliegen kein Thema. Der Erziehungsrat hielt fest, er sehe somit keinen Anlass, auf seinen Entscheid zur Ausgestaltung der Blockzeiten zurückzukommen. (fa)



News

14.08.2008

Start mit dem Englischunterricht an der Primarschule

Im Kanton Schaffhausen hat in dieser Woche der Englischunterricht an der Primarschule begonnen. Zum Startschuss des Frühenglisch hat der Honorarkonsul von Grossbritannien in der Schweiz, Mr. Antony McCammon, auf Einladung des Erziehungsdepartementes eine Englischlektion in einer dritten Klasse der Primarschule Neuhausen am Rheinfall besucht.

In 53 Klassen im Kanton Schaffhausen lernen seit Beginn dieser Woche rund 700 Schülerinnen und Schüler in der dritten Klasse Englisch als erste Fremdsprache in drei Wochenlektionen. Das Schwergewicht dieses Fremdsprachenunterrichts in der Primarschule liegt in den kommunikativen Kompetenzen, d.h. im Hör- und Leseverständnis sowie im Sprechen. An sämtlichen 53 Klassen unterrichten Lehrpersonen, die entsprechende Sprachkompetenzen ausweisen konnten, in Methodik und Didaktik ausgebildet wurden und drei Wochen als Assistant Teacher in einer englischen Sprachschule gewirkt haben.

Im Schuljahr 2010/2011, wenn die heutigen Drittklässler die 5. Klasse besuchen, reduziert sich der Englischunterricht auf zwei Wochenlektionen, dafür kommen zusätzlich drei Lektionen Französischunterricht dazu. Dies erfolgt mit dem Ziel, bis Ende der obligatorischen Schulzeit gleichwertige Sprachkenntnisse in beiden Fremdsprachen vorweisen zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch genügend ausgebildete Lehrpersonen für den Englischunterricht an der Primarschule zur Verfügung stehen.

Im Kanton Schaffhausen kommt für den Englischunterricht der gemeinsame Lehrplan aller Ostschweizer Kantone zur Anwendung, das eingesetzte Lehrmittel ist dasselbe wie im Kanton Zürich.

[Zurück](#)

Neue Namen und andere Anpassungen

Im Schuljahr 2008/2009 stehen einige Neuerungen auf dem Plan. Die Ämter erhalten neue Bezeichnungen und die Schüler neue Bücher.

Für das Schuljahr 2008/2009 sind einige Neuerungen vorgenommen worden, wie das neue Bildungsdepartement mitteilt. «Viele von den Änderungen sind organisatorische Anpassungen», erklärt Departementssekretär Patrick von Dach. Darunter fällt zum Beispiel die Zusammenlegung des «Amtes für Schuldienste» und dem «Turn- und Sportamt» mit dem «Amt für Volksschulen». Vorsteher des neuen «Amtes für Volksschulen und Sport» ist Markus Probst. Gesundheit und Prä-

vention sind ein weiteres Thema im kommenden Schuljahr. Zur Unterstützung der Volksschulen soll ein kantonales Netzwerk von gesundheitsfördernden Schulen aufgebaut werden.

Neue Stelle für Sonderpädagogik

Mit dieser Reorganisation gehen zahlreiche Neuzeichnungen der Ämter einher. So wird das «Amt für Volksschulen» zum «Amt für Volksschulen und Sport». Dazu gehört neu auch der ganze Sonderschulbereich, den «Dienst für Sonderschulung» gibt es nicht mehr. Dafür wurde für den Bereich der Sonderpädagogik eine neue Stabsstelle geschaffen. Geleitet

wird sie von Doktor Markus Schädler. Der «Schulpsychologische Beratungsdienst» wird zur «Abteilung Schulpsychologie» und der «Logopädische Dienst» zur «Abteilung Logopädie. Die «Fachstelle Schulbeurteilung» heisst neu «Abteilung Schulevaluation» und das «Turn- und Sportamt» wurde durch «Abteilung Sport» ersetzt.

«Viele der Änderungen sind organisatorische Anpassungen.»

PATRICK VON DACH,
DEPARTEMENTSSEKRETÄR

Neue Lehrmittel

Doch auch die Schüler sind teilweise von den Neuerungen betroffen. Anstatt Ende Juni erfolgt der Eintritt in den obligatorischen Kindergarten neu erst Ende Juli. Weiter erhalten die 1. und 2. Klassen ein neues Mathematik-Lehrmittel, die 4. Klasse ein neues

Deutsch-Lehrmittel, und in der 5. Klasse wird ab diesem Schuljahr mit dem ersten eigenen Heimatkundelehrbuch gebüffelt.

Weitere Talentklasse

Die Talentklasse, die der Bezirk auf der Sekundarstufe I letztes Jahr eingeführt hat, wird im kommenden Schuljahr mit einer weiteren Klasse fortgesetzt. Ausserdem wird im Schuljahr 2008/2009 der ICT-Lehrplan (Informations- und Kommunikationstechnik) verbindlich. So soll der Computer beziehungsweise das Internet in den Unterricht integriert werden. Gleichzeitig wird den Schülern ein sinnvoller Umgang mit diesem Medium beigebracht. Zur Umsetzung dieses Lehrplans werden den Lehrpersonen zusätzliche Weiterbildungen angeboten.

NADIA REICHLIN

Aus dem ED wird neu das BiD

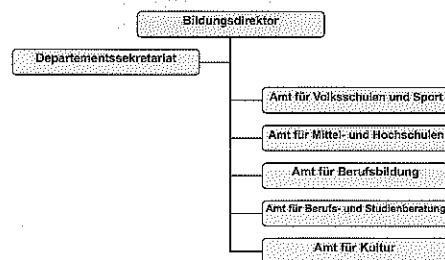
Bildungsdepartement startet am 1. Juli

Aus dem bisherigen Erziehungsdepartement (ED) wird ab 1. Juli 2008 neu das Bildungsdepartement (BiD). Nebst der Reorganisation der bisherigen Aufgaben und Dienstleistungen stösst auf diesen Zeitpunkt neu auch das Amt für Kultur (bislang Amt für Kulturpflege im Justizdepartement) ins Bildungsdepartement. Nachfolgend informieren wir über die neue Struktur, die wesentlichen Veränderungen und die neuen Kontaktadressen.

Wenn die neue Organisationsstruktur des Bildungsdepartements per 1. Juli 2008 in Kraft tritt, so geht ein Prozess zu Ende, der sich über rund drei Jahre erstreckt hat (vgl. Editorial in dieser Ausgabe von „schule+bildung“) und mitunter auch vom regierungsrätlichen Gesamtprojekt Departementsreform beeinflusst wurde. Die neu in Kraft tretende Organisation wurde unter dem Aspekt entworfen, gemeinsam die Aufgaben, Funktion und das Leistungsangebot unseres Departements zu stärken und für alle am Bildungswesen Beteiligten einen wertvollen Service zu liefern.

Neues Organigramm

Das neue Organigramm des Bildungsdepartements präsentiert sich wie folgt:



Amt für Volksschulen und Sport (AVS)

Im Rahmen der Reorganisation ergeben sich die grössten Änderungen beim neuen Amt für Volksschulen und Sport:

- Das neue AVS ist für den gesamten Volksschulbereich zuständig. Das bisherige Amt für Volksschulen, das Amt für Schuldienste, die beiden kantonalen Sonderschulen sowie das Sportamt werden integriert und neu benannt.
- Der bisherige Schulpsychologische Beratungsdienst und der Dienst für Sonderschulung werden in der Abteilung Schulpsychologie zusammengefasst. Es wird nicht mehr zwischen hoch- und niederschwelliger Fallbearbeitung unterschieden: Im neuen Modell ist für alle neuangemeldeten und bereits bestehenden schulpsychologischen Fragestellungen eine Ansprechperson zuständig.
- Die kantonalen Sonderschulen werden Teil der Volksschule und als solche dem Amtsvorsteher AVS unterstellt. Sie heissen nicht mehr Heilpädagogische Tagesschulen sondern Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz (in Ibach) und Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz (in Freienbach).
- Das AVS wird ab Sommer 2008 eine Stabsstelle Sonderpädagogik führen. Sie prüft die Anträge für die hochschwelligeren Massnahmen der Abteilungen Schulpsychologie und Logopädie und ist unter anderem Auskunfts- und Beratungsstelle für die gesamte Sonderpädagogik.
- Das bisherige Sportamt wird eine Abteilung im Amt für Volksschulen. Davon kann die Schnittstelle Schule und Sport profitieren. Alle übrigen Aufgaben des bisherigen Amtes wie der Vereinssport, Jugend und Sport usw. werden von der Abteilung Sport wie bisher bearbeitet.
- Gemeinden und Bezirke erhalten teilweise neue Ansprechpartner aus den Abteilungen Schulpsychologie und Logopädie. Die entsprechenden Listen mit den neuen Einsatzgebieten wurden bereits kommuniziert.

Amt für Mittel- und Hochschulen (AMH)

Aus der bisherigen Dienststelle Mittelschulen und Hochschulfragen wird neu das Amt für Mittel- und Hochschulen. Neu werden dem Amt die beiden kantonalen Mittelschulen KKS und KSA unterstellt, wobei die Verantwortung für den operativen Schulbetrieb unverändert bei den Schulleitungen bleibt.

Amt für Berufsbildung (AfB)

Beim Amt für Berufsbildung bleibt mit den Abteilungen Lehraufsicht, Qualifikationsverfahren, Pädagogik und Ausbildungsfinanzierung weitgehend alles beim Alten. Neu werden dem Amt die beiden kantonalen Berufsbildungszentren Goldau und Pfäffikon unterstellt, wobei die Verantwortung für den operativen Schulbetrieb unverändert bei den Schulleitungen bleibt. Auf den 1. August 2008 werden zudem die bisher unter Trägerschaft des Kaufmännischen Verbandes stehenden kaufmännischen Berufsschulen Schwyz und Lachen kantonalisiert und als solche ebenfalls dem Amt für Berufsbildung unterstellt.

Amt für Berufs- und Studienberatung (BSB)

Das Amt für Berufs- und Studienberatung erfährt durch die Reorganisation des Bildungsdepartements keine Anpassungen und wird in der bewährten Organisationsstruktur weiter geführt.

Amt für Kultur (AfK)

Neu zum Bildungsdepartement stösst per 1. Juli 2008 das Amt für Kultur. Dieses setzt sich zusammen aus den bisher im Amt für Kulturpflege wahrgenommenen Aufgaben in den Bereichen Archiv, Denkmalpflege und Bundesbriefmuseum, sowie der Kantonsbibliothek (bis anhin eigenständige Dienststelle im Erziehungsdepartement) und der Kulturförderung (bis anhin im Departementssekretariat Erziehungsdepartement). Mit der Integration der Kantonsbibliothek und der Stelle für Kulturförderung erhält das Amt für Kultur und damit die Kultur im Kanton Schwyz einen grösseren Stellenwert und eine Aufwertung, wurde doch die Arbeit des Staatsarchivs und der Denkmalpflege oft einseitig unter dem konservatorischen oder bewahrenden Aspekt und nicht als aktiver Beitrag an eine lebendige und aktive Kultur wahrgenommen.

Neue Kontaktdaten

Im Zuge der Reorganisation und der Umbenennung des Departements ändern sich auch die Kontaktdaten. Auf Seite 118 dieser Ausgabe von «schule+bildung» sind unter der Rubrik «Auskunft» noch die alten, aktuell noch gültigen Kontaktdaten aufgeführt. Eine überarbeitete, die Reorganisation des Bildungsdepartements berücksichtigende Version werden wir in der Nummer 4/2008 abdrucken. Bis dahin gelten die nachfolgenden Kontaktdaten:

Bildungsdepartement des Kantons Schwyz

Kollegiumstrasse 28, Postfach 2190,
6431 Schwyz
Tel. 041 819 19 15
Fax 041 819 19 17
bid@sz.ch

Amt für Volksschulen und Sport (AVS)

Kollegiumstrasse 28, Postfach 2191,
6431 Schwyz
Tel. 041 819 19 11
Fax 041 819 19 17
avs@sz.ch

– AVS, Sonderpädagogik
Tel. 041 819 19 55

– AVS, Abt. Sport
Tel. 041 819 19 40
sport.avs@sz.ch

– AVS, Abt. Schulpsychologie
Tel. 041 819 19 55
schulpsychologie.avs@sz.ch

– AVS, Abt. Logopädie
Tel. 041 819 19 55
logopaedie.avs@sz.ch

– Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz
Tel. 055 415 80 60
Fax 055 415 80 61
gesamtleitung@hza.sz.ch

– Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz
Tel. 041 811 16 23
Fax 041 811 16 24
gesamtleitung@hzi.sz.ch

HarmoS gilt – schon vor der Abstimmung

Die HarmoS-Gegner bemängeln den frühen Kindergarten-eintritt. Trotzdem werden ab Montag rund 150 betroffene Vierjährige den Kindergarten besuchen. Der Kanton pocht auf das neue Gesetz.

FRAUENFELD – Der Abstimmungskampf verspricht heftig zu werden, Befürworter und Gegner haben die Sommerpause genutzt, um ihre aufwendigen Kampagnen vorzubereiten. In der Praxis greift das neue Volksschulgesetz aber schon ab nächsten Montag – der Grosse Rat hat die Vorgaben des umstrittenen Konkordats zur Bildungsharmonisierung erfüllt. «Das Gesetz bleibt in Kraft», betont denn auch Regierungsrätin Monika Knill – und sieht keinen Grund, davon abzuweichen, auch wenn das Volk das HarmoS-Konkordat am 30. November ablehnen sollte. Allenfalls könnten Volk oder Parlament das Gesetz ändern.

Hauptkritik der HarmoS-Gegner ist der frühe Kindergartenbeginn. Neu werden Kinder, die am 31. Juli vier Jahre alt geworden sind, ab Schulbeginn im August den Kindergarten besuchen. Am Montag wird die Bestimmung erstmals angewendet. Allerdings haben die Schulgemeinden drei Jahre Zeit, um die Vorschrift umzusetzen.

Eltern erkundigten sich

Knill geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass von den 300 betroffenen Kindern lediglich rund 150 ab Montag im Kindergarten spielen und lernen werden. Eltern hätten überdies weiter die Möglichkeit, ein Gesuch zu stellen, um den Kindergartenstart ein Jahr nach vorne oder nach hinten zu verschieben. Der Kanton habe einige Anfragen besorgter Eltern erhalten und diese aufgeklärt. Entscheiden würden aber die Schulgemeinden in Absprache mit Fachleuten.

«Bei den Schulgemeinden sind die Vorbereitungen problemlos abgelaufen», erklärt Philip Fuchs, der den Verband der Thurgauer Schulgemeinden präsidiert. Die Zahl der Ausnahmege-



Jetzt gilt es für die ganz Kleinen ernst: Ab Montag besuchen sie früher den Kindergarten. Bild: Susann Basler

suche bewege sich zudem im Rahmen der Vorjahre, obwohl Kinder nun drei Monate jünger in den Kindergarten müssen. Das deute auf eine gewisse Akzeptanz der Massnahme hin.

Keine Frage des Alters

Auf das tiefere Eintrittsalter haben sich die Kindergärtnerinnen vorbereitet, wie Konferenzpräsidentin Brigitte Zingg berichtet. Viele Schulgemeinden würden aber die Übergangsfrist nutzen, sodass der Stichtag des 31. Juli für den Kindergartenbeginn gestaffelt eingeführt werde. In ihrer Klasse wird Zingg ab Montag drei Knirpse betreuen. Sie habe viele kurze Spielphasen vorgesehen, weil sich die ganz Kleinen nicht lange konzentrieren könnten. Es sei aber bei Weitem nicht nur eine Frage des Alters, sondern auch des Entwicklungsstands eines Kindes. Und: «Wir werden am Montag mit Ablöschungsschwierigkeiten bei Kindern und Eltern konfrontiert sein.»

Die HarmoS-Gegner nehmen das Vorgehen des Kantons gelassen. «Wir wissen, dass Änderungen schwierig zu erreichen sind», sagt ihr Sprecher, alt Kantonsrat Felix Huwiler. Die Gegner hätten es verpasst, das Referendum gegen das Volksschulgesetz zu ergreifen. Inhaltlich unterstreicht Huwiler aber seine Kritik. Der Kanton dürfe das Schulalter nicht ohne Mitsprache des Volkes senken. Und Eltern hätten das Recht, über das Eintrittsalter zu entscheiden.

MARC HALTNER

Fast alle Schulen geleitet: Verband fordert Abklärung

Für viele Kinder gilt es am kommenden Montag ernst: Rund 2400 Vier- und Fünfjährige beginnen mit dem Kindergarten, insgesamt werden 4700 Thurgauer Kinder im Kindergarten spielerisch auf die Schulzeit vorbereitet. Am Montag werden zudem 2450 Schülerinnen und Schüler den ersten Tag in der Primarschule verbringen. Ernst gilt es aber auch für 25 Schulen, die ab Montag über eine Schulleitung verfügen. Damit sind nur noch 10

Schulen ohne Leiter; sie müssen 2009 nachziehen. Sieben Sekundarschulen mutieren am Montag zu durchlässigen Sekundarschulen. Die Erfahrungen der Schulgemeinden mit den Schulleitungen seien unterschiedlich, aber mehrheitlich positiv, sagt Philip Fuchs, der Präsident des Verbandes der Schulgemeinden. Auffällig seien aber die vielen Wechsel von Schulleitern zurück in den Lehrberuf, obwohl die Schulleitung eine Karrieremög-

lichkeit sei. Der Kanton müsse darum sorgfältig untersuchen, was an den Rahmenbedingungen nicht stimme.

Was Lehrmittel und Stundentafel angeht, gebe es im neuen Schuljahr keine Änderungen, erklärt Regierungsrätin Monika Knill. Lehrkräfte und Schulgemeinden seien aber bereits daran, sich auf das Frühenglisch vorzubereiten, das in einem Jahr mit den ersten 3. Klassen losgehen wird. Neu in diesem Schuljahr ist laut Knill

aber die spezielle Förderung für Musikbegabte, die am Montag in Kreuzlingen mit neun und in Weinfelden mit sechs Schülern in der Oberstufe beginnt. Neben den Sportbegabten sollen neu auch besonders musikalische Schülerinnen und Schüler unterstützt werden. Ebenfalls neu können die Primarschulen freiwillig Informatikmittel benutzen und erhalten dafür vom Kanton Geld, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen. (nat)

Residenza Governativa
telefono 091 814 42 86
fax 091 814 44 30
e-mail decs-com@ti.ch
Internet www.ti.ch/DECS

Repubblica e Cantone Ticino

Funzionario
incaricato Direzione-Comunicazione

Dipartimento dell'educazione,
della cultura e dello sport
6501 Bellinzona

Bellinzona, lunedì 25 agosto 2008

CONFERENZA STAMPA

DECS – Oltre 51.000 al via per la propria formazione scolastica e professionale

Il Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (DECS) informa che saranno oltre 51.000 le allieve e gli allievi (e più di 54.000 aggiungendo quelli delle scuole private), dalle scuole dell'infanzia fino alle scuole specializzate superiori, che daranno avvio, lunedì 1° settembre 2008, al nuovo anno scolastico, pronti a impegnarsi per la propria formazione scolastica e professionale.

L'incontro odierno con i media avviene nella scia dell'abituale conferenza stampa d'inizio anno scolastico indetta venerdì scorso sul piano nazionale dalla Conferenza dei direttori della pubblica educazione (CDPE) a Berna, con la partecipazione del vicepresidente, il Consigliere di Stato Direttore del DECS Gabriele Gendotti, nella quale sono stati affrontati i temi salienti del sistema scolastico svizzero: Harnos, le transizioni dalla scuola dell'obbligo alla formazione professionale, le riforme in cantiere nei licei, il progetto di accordo intercantonale sulle borse di studio. Nella conferenza stampa ticinese sono presentati i risvolti locali dei grandi progetti nazionali come pure gli aspetti più specifici della realtà cantonale, fra cui le questioni, che hanno preso l'attenzione durante l'estate, riguardanti il fabbisogno di docenti nelle materie scientifiche, la copertura ottenuta, gli aspetti generali dell'abilitazione dei docenti e il futuro dell'istituto di abilitazione, l'Alta scuola pedagogica, con la sua prospettata affiliazione alla SUPSI.

Nelle sue considerazioni (Scheda 2) in merito all'inizio del nuovo anno scolastico, il Consigliere di Stato Direttore del DECS, Gabriele Gendotti, esprime la certezza che la stragrande maggioranza delle allieve e degli allievi ticinesi frequentano le scuole con piena soddisfazione del corpo docente e delle famiglie. Manifesta pure le sue preoccupazioni per gli interventi di contenimento della spesa, cui responsabilmente ha partecipato anche il DECS, ma che sempre più limitano gli spazi di sviluppo al sistema formativo ticinese.

Allievi e docenti

(Scheda 4)

Il numero complessivo degli allievi 54.505 (rispetto ai 54.662 dello scorso inizio d'anno) è in leggera diminuzione (i numeri peraltro non sono ancora definitivi, quello degli allievi delle scuole professionali a tempo parziale è ancora in crescita). Diminuzione delle sezioni di scuola dell'infanzia (-2), elementari (-2) e media superiore (-3), aumento nelle medie (+3). Complessivamente stabile il numero dei docenti, 170 dei quali, neoassunti a tempo pieno o parziale, compensano le partenze per pensionamento, congedi.

Rinnovamento del francese nella scuola elementare

(Scheda 5)

Con l'inizio dell'anno tutte le classi adotteranno, dopo la fase di sperimentazione e la sua valutazione, il nuovo testo "Alex et Zoé", autrice Colette Samson, editore CLE International, Parigi, e le relative indicazioni, sostituendo i materiali in uso da quasi venti anni. Il rinnovamento pedagogico ha implicato la formazione dei docenti, iniziata già nel 2005.

Scuole elementari: si sperimentano nuove modalità di comunicazione **(Scheda 6)**

Da quest'anno scolastico è autorizzata la sperimentazione di un nuovo dispositivo per le comunicazioni ai genitori, che coinvolgerà 16 sedi di scuola elementare, un centinaio di docenti e oltre 2000 allievi, in sostituzione dell'attuale Libretto delle comunicazioni ai genitori. La fase di sperimentazione durerà due anni.

Fabbisogno e copertura di docenti di matematica e scienze nella SM **(Scheda 7)**

La difficoltà di reperire insegnanti qualificati e abilitati in matematica e scienze, comune a numerosi Paesi europei e a quasi tutti i cantoni svizzeri, ha lasciato scoperte nella scuola media circa 400 ore di matematica (corrispondenti a 16 docenti a orario completo) e 230 di scienze naturali (9 docenti a orario completo). Queste ore sono state affidate a candidati che, pur non disponendo dell'abilitazione, sono in possesso di una formazione universitaria in matematica, rispettivamente in biologia, nonché in discipline affini (ingegneria, informatica, economia, ecc.).

Le difficoltà dovrebbero ridimensionarsi nei prossimi anni: malgrado le perplessità sollevate sul corso complementare per la formazione di docenti di matematica, aperto a docenti di scuola elementare e dell'infanzia, 18 sono le persone ammesse al termine della procedura di selezione. Inoltre, dei 108 nuovi iscritti all'abilitazione per l'anno accademico 2008/09, 16 sono candidati per l'insegnamento della matematica nelle scuole medie o medie superiori e 15 per l'insegnamento delle scienze naturali.

Secondo anno di sperimentazione per l'educatore nella SM (Scheda 8)

La sperimentazione della nuova figura professionale dell'educatore nella scuola media, che interviene nella gestione delle problematiche attinenti al disadattamento, continua nei tre istituti di scuola media di Bellinzona 1, Viganello e Mendrisio. Non si esclude che l'intervento dei tre educatori possa essere suddiviso, a seconda delle urgenze e delle necessità, in altri due o tre istituti scolastici. Dopo un primo rapporto intermedio dell'apposito gruppo di accompagnamento della sperimentazione, un rapporto conclusivo sarà consegnato alla fine dell'anno scolastico per valutare l'ipotesi di un ulteriore allargamento dell'esperienza.

Nuovo Regolamento degli studi liceali (Scheda 9)

Con validità solo per gli allievi che cominciano la prima liceo quest'anno, nel nuovo Regolamento cantonale degli studi liceali entrano in vigore le nuove disposizioni dell'Ordinanza federale/Regolamento intercantonale concernente il riconoscimento degli attestati liceali di maturità. In conformità con esse saranno assegnate le singole note di maturità in biologia, chimica, fisica, geografia, filosofia, storia e nel lavoro di maturità, finora parzialmente raggruppate in scienze sperimentali e scienze umane. Sull'attestato di maturità le note passeranno da 9 a 14. La promozione resta vincolata alla doppia compensazione di eventuali insufficienze nelle 14 materie di maturità e il numero delle insufficienze ammesse passa dalle attuali 3 a 4.

Le modifiche del Regolamento cantonale sono intese a conservare nella sostanza il modello organizzativo degli studi liceali nel Ticino, mediante l'introduzione di una nuova normativa che salvaguarda l'insegnamento interdisciplinare nelle scienze sperimentali e nelle scienze umane.

Campagna di collocamento a tirocinio (Scheda 10)

Attualmente risultano ancora alla ricerca di un posto di tirocinio 183 giovani (89 ragazzi e 94 ragazze) che hanno terminato lo scorso giugno la scuola obbligatoria o si sono annunciati in altro modo all'Ufficio dell'orientamento scolastico e professionale. Una cinquantina di essi sono già iscritti al pretirocinio d'orientamento.

I posti di tirocinio ancora disponibili sono 304. Per soddisfare la richiesta mancano però ancora posti soprattutto nelle professioni dei servizi. Un esubero di posti rispetto alle richieste dei giovani si riscontra per contro nel settore artigianale-industriale, nella logistica e in alcune professioni dell'alimentazione (panetteria e macelleria).

Rispetto allo scorso anno alla stessa data, il numero dei giovani ancora alla ricerca di un posto di tirocinio è leggermente inferiore (nel 2007 erano 201), superiore per contro ai numeri del 2006 (156) e del 2005 (117). Sono in atto le varie misure per assicurare anche quest'anno, entro gli inizi di ottobre, il pieno collocamento a tirocinio.

Il progetto “Case Management”

(Scheda 11)

Il progetto “Case Management”, lanciato dall’Ufficio federale della formazione professionale e della tecnologia”, è inteso a individuare, già in uscita dalla scuola media, i casi a rischio per quel che riguarda l’inserimento in un curriculum formativo, il suo normale svolgimento e la successiva transizione nel mondo del lavoro. I giovani individuati, una decina per l’anno scolastico che inizia, sono seguiti da appositi incaricati nella loro ricerca di un posto di tirocinio, durante quest’ultimo e al passaggio in attività professionale.

Nuova proposta formativa per sportivi d’élite

(Scheda 12)

Da quest’anno scolastico la Scuola professionale per sportivi d’élite di Tenero, sottosede del Centro professionale commerciale di Bellinzona, offre un nuovo programma di cultura sportiva per i giovani talenti sportivi d’élite che soddisfano le condizioni dettate da Swiss Olympic e svolgono un tirocinio nella forma classica duale, in azienda e a scuola.

Oltre alle 9 giornate di cultura sportiva di vario contenuto, dai test sportivi alla pianificazione degli allenamenti, per questi apprendisti si prevede di stipulare con le aziende un accordo complementare al contratto di tirocinio, con clausole speciali per l’orario di lavoro, le assenze per impegni sportivi e la durata del contratto.

Nuove ordinanze in materia di formazione professionale di base (Scheda 13)

A seguito dell’entrata in vigore, dal 1° gennaio 2004, della nuova Legge federale sulla formazione professionale è in corso un piano di revisione generale, con la nuova denominazione di *ordinanze in materia di formazione professionale di base*, dei *regolamenti di tirocinio*, ossia delle disposizioni che regolano, per ogni professione, obiettivi e modalità sia della formazione pratica in azienda sia di quella teorica a scuola, nonché dei complementi di formazione teorica e pratica nei corsi interaziendali. Ogni anno dal 2004 sono introdotte alcune decine di nuove ordinanze per sostituire gli oltre 200 regolamenti in vigore, di cui 142 attuati nel Cantone Ticino.

La procedura d’introduzione coinvolge la Divisione della formazione professionale in un intenso lavoro di informazione e di formazione per le organizzazioni del mondo del lavoro, i formatori nelle aziende, i docenti nelle scuole, gli istruttori nei centri dei corsi interaziendali, gli ispettori del tirocinio, i periti d’esame, che devono far proprie le molteplici novità introdotte dalle nuove ordinanze.

Formazione pedagogica a tempo pieno per abilitandi di SM e SMS (Scheda 14)

Secondo i regolamenti emanati dalla CDPE sulla formazione pedagogica per l’insegnamento nelle scuole medie e medie superiori, occorrono 94 crediti (circa tre semestri) a partire dalla formazione specifica (bachelor) per abilitarsi all’insegnamento nella SM e 60 crediti (due semestri) a partire dal master per

abilitarsi a quelle nelle SMS. La formazione pedagogica è intesa a tempo pieno, anche se esiste la possibilità di spalmarla su un tempo più lungo.

Queste nuove modalità non sembrano aver scoraggiato l'interesse per la carriera di insegnante nel Ticino. Per queste formazioni pedagogiche si sono annunciati quest'anno oltre 160 candidati, di cui – come già detto - 108 ammessi e fra questi 10 candidati per l'insegnamento della matematica nelle SM (6 per quello nelle SMS) e 15 per l'insegnamento delle scienze naturali.

Futura affiliazione dell'ASP di Locarno alla SUPSI

(Scheda 15)

Per completare il processo di “terziarizzazione” delle alte scuole pedagogiche svizzere, che consiste nel dare un taglio spiccatamente universitario alla formazione dei docenti dei vari livelli di scuola, prosegue il progetto di integrazione dell'Alta scuola pedagogica ticinese nella Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, che costituisce da un lato uno stimolo e un'occasione di rilancio per l'ASP e dall'altro l'opportunità per la SUPSI di nuove sinergie con le offerte di formazione e le direzioni di ricerca esistenti.

Il messaggio con il disegno di legge per l'integrazione è di imminente presentazione al Consiglio di Stato perché lo possa licenziare all'indirizzo del Parlamento.

Prime indicazioni sul concorso per l'assunzione di docenti nel 2008/09

(Scheda 16)

Anche per sostituire i 133 pensionati, corrispondenti a 118 posti al 100%, con un incremento del 16-17% rispetto al 2007, i concorsi per l'insegnamento nelle scuole cantonali di ogni ordine e grado pubblicati a gennaio 2008 hanno visto la partecipazione di 3'785 candidati, con un incremento del 12,4% rispetto allo scorso anno scolastico.

Richieste di borse di studio e sussidi: bilancio e scadenze

(Scheda 17)

Con l'evasione, entro il 20 agosto, di 6276 domande, attraverso 7415 decisioni definitive, provvisorie o con proposte all'indirizzo del richiedente, si è in pratica conclusa la gestione delle borse di studio e dei sussidi per l'anno scolastico passato, 2008/09. Le 7002 decisioni definitive hanno determinato uno stanziamento effettivo complessivo di 20,1 mio di franchi.

Per il nuovo anno scolastico il termine per presentare una richiesta scade martedì, 30 settembre 2008.

Rassegne gastronomiche nei ristoranti scolastici del Cantone

(Scheda 18)

Per variare l'offerta culinaria per i quasi 3 mila pasti, che giornalmente vengono serviti nei 24 ristoranti scolastici a conduzione statale e privata distribuiti sul territorio cantonale, anche quest'anno scolastico sono previste le abituali rassegne gastronomiche, la settimana del gusto in settembre, per valorizzare i sapori della cucina locale, e la rassegna gastronomica in maggio.

Appuntamenti da non perdere con attività promosse dal DECS (Scheda 19)

Fra le varie manifestazioni, da segnalare il 3 ottobre una serata per i 10 anni della Legge cantonale sull'orientamento scolastico e professionale e sulla formazione professionale e continua, con la partecipazione della Consigliera federale Doris Leuthard e la vicepresidente del Consiglio nazionale Chiara Simoneschi Cortesi.

Le schede di approfondimento sono pubblicate in Internet all'indirizzo www.ti.ch/stampa nella cartella stampa elettronica allegata a questo comunicato.

Per ulteriori informazioni rivolgersi a:

Consigliere di Stato, Gabriele Gendotti, tel. 091 814 30 29/30

Divisione della scuola, dir. Diego Erba, tel. 091 814 18 10, decs-ds@ti.ch

Divisione della formazione professionale, dir. Paolo Colombo, tel. 091 815 31 01, decs-dfp@ti.ch

Divisione della cultura e degli studi universitari, dir. Sandro Rusconi, tel. 091 814 13 02, decs-dc@ti.ch

Sezione amministrativa, Giorgio Franchini, tel. 091 814 39 91, decs-sa@ti.ch

DIPARTIMENTO DELL'EDUCAZIONE, DELLA CULTURA E DELLO SPORT

Direzione-Comunicazione, Alessandra Barbuti Storni

Residenza governativa, 6501 Bellinzona

www.ti.ch/decs, tel. 091 814 42 86, cellulare 079 541 44 48, decs-com@ti.ch

Türkisch

Herr Mustafa Damar
Türkische Botschaft – Erziehungsrat
Lombachweg 33, 3006 Bern
Telefon 031 352 23 28
egitim@bluewin.ch

Im neuen Schuljahr beachten

Änderungen im Absenzenreglement

Am 13. Februar 2008 hat der Erziehungsrat drei Änderungen des Reglements über die Absenzen und Beurlaubungen für Schülerinnen und Schüler (RB 10.1467) gutgeheissen. Sie werden im Folgenden kurz erklärt (Zweitpublikation).

Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK)

Mit der Anpassung der Richtlinien zu den Förderungsmassnahmen an der Volksschule werden die Richtlinien zur Schulung fremdsprachiger Kinder in der Urner Volksschule vom 8. Februar 1988 aufgehoben. In diesen Richtlinien waren bisher geregelt:

- der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ),
- der Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK).

Der Unterricht in DaZ wird neu unter den Förderungsmassnahmen geregelt. Das ist für den Unterricht in HSK nicht möglich, weil er nicht unter die Schülerpauschale fällt, sondern von den zuständigen Botschaften oder Konsulaten organisiert und finanziert wird. Der Unterricht in HSK ist neu im Absenzenreglement geregelt.

Wie bisher haben fremdsprachige Schülerinnen und Schüler das Recht, im Umfang eines halben Tages den HSK-Kurs zu besuchen. Überschneidet sich dieser mit der offiziellen Unterrichtszeit in der Gemeinde, so gilt der Besuch des HSK-Kurses als Unterrichtszeit (keine Absenz, keine Beurlaubung).

Einführung von Ethik & Religion

Mit der Einführung des Faches Ethik & Religion (E&R) in der Primarschule auf Beginn des Schuljahres 2008/09 drängte sich die Aufhebung von Artikel 8, Bibel- und Religionsunterricht, auf. E&R ist als staatliches Bildungsangebot auf den Besuch durch *alle* Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, ungeachtet ihrer kulturellen Herkunft und ihrer Religionszugehörigkeit. Dispensationen wie beim Bibelunterricht sind künftig nicht mehr möglich. Die Dispensation vom konfessionellen Religionsunterricht müssen die Kirchen regeln.

Zeugniseintrag von Beurlaubungen

Als ältere Pendezen war der Zeugniseintrag der Absenzen *und der Beurlaubungen* zu bereinigen. Die Beschränkung des Zeugniseintrags auf die Absenzen im engeren Sinne wurde von der Lehrerschaft nicht verstanden und nicht akzeptiert. Sie wirkte sehr formalistisch. Künftig sind unter dem Titel *Abwesenheiten* sowohl die Absenzen (bisher) als auch die Beurlaubungen (neu) einzutragen, und zwar die bewilligten Beurlaubungen und die Selbstdispensationen. Dies zieht eine redaktionelle Änderung im elektronischen Zeugnis nach sich (entschuldigte und unentschuldigte *Abwesenheiten* statt *Absenzen*).

Eine Anpassung des elektronischen Zeugnisses soll aber erst vorgenommen werden, wenn sie zusammen mit anderen Anpassungen verhältnismässig erscheint. *Vorderhand tragen die Lehrpersonen unter dem bestehenden Stichwort «Absenzen» sowohl die Absenzen als auch die Beurlaubungen ein.*

Kommission Jugendliteratur

Lesungen mit Autorinnen und Autoren

Auch im Schuljahr 2008/09 werden in den Urner Schulklassen Lesungen mit Jugend-

Rentrée 2008 : dispositif vaudois pour la conduite des travaux d'harmonisation scolaire

Le Conseil d'Etat a inscrit dans son programme de législature la formation comme objectif prioritaire, et l'harmonisation du système scolaire comme mesure de mise en œuvre. Afin de conduire ces travaux de refonte de la Loi scolaire, une direction de projet, à la tête de laquelle a été désignée Cilette Cretton, actuelle directrice pédagogique, a été mise sur pied.

L'année scolaire 2008-2009 sera placée, pour la scolarité obligatoire vaudoise, sous l'égide de l'harmonisation de la scolarité sur le plan suisse. Le Canton de Vaud a en effet été le premier canton romand à ratifier, le 1er juillet, les accords suisse (HarmoS) et romand (Convention scolaire romande). Les enjeux pour l'avenir du Canton sont considérables, et le Conseil d'Etat l'a d'ores et déjà affirmé en inscrivant dans son programme de législature la formation comme objectif prioritaire, et l'harmonisation du système scolaire comme mesure de mise en œuvre.

Pour conduire ces travaux qui permettront d'harmoniser le système scolaire vaudois avec le paysage suisse de la scolarité obligatoire, le Conseil d'Etat a écarté la possibilité d'ajustements partiels et successifs de la Loi scolaire pour privilégier une refonte complète de celle-ci. Une « Direction de projet » a dès lors été créée. Elle est constituée de l'équivalent de cinq « équivalent plein temps » non pérennes, placée sous la responsabilité de Mme Cilette Cretton, actuelle directrice générale adjointe en charge de la pédagogie pour la scolarité obligatoire. Le poste actuel de Mme Cretton sera prochainement mis au concours.

Le dispositif de gestion mis en place comprend également :

- ◆ un conseil composé de personnalités issues des mondes académique, social, économique et culturel, ainsi que des présidents ou responsables d'instances ou d'organisation partenaires de l'école. Ce conseil aura pour tâche d'attirer l'attention sur les enjeux importants, donner des pistes de réflexion, faire part d'observations à un niveau global qui permette d'inscrire le projet dans un contexte social élargi,
- ◆ un comité de pilotage, présidé par Mme Lyon et composé, outre de la direction de projet HarmoS, des chefs de service et responsables concernés du DFJC et du DEC,
- ◆ des groupes de référence constitués pour chacun des grands thèmes de l'harmonisation.

Des forums seront également organisés sur des thématiques intéressant un large public, à l'instar de ceux qui ont été organisés sur l'évaluation, le cycle initial, ou encore la journée continue de l'écolier.

Le financement de la conduite de projet se monte à 2,415 millions de francs, sur trois ans et demi, soit environ 0,3% du budget annuel de la DGEO concerné par cette réforme.

Le Conseil d'Etat sera régulièrement tenu informé des options en cours de discussion et de l'avancement du projet.

Bureau d'Information et de Communication de l'Etat de Vaud.

Lausanne, le

19/08/2008

 **Renseignements complémentaires :**

DFJC, Anne-Catherine Lyon, Conseillère d'Etat, cheffe du DFJC, 021 316 30 01



Rentrée scolaire vaudoise : une hausse record des nouveaux contrats d'apprentissage

La rentrée scolaire dans le Canton de Vaud se déroulera, pour l'ensemble des secteurs de l'enseignement obligatoire et postobligatoire, le lundi 25 août prochain. Les effectifs de la scolarité obligatoire connaissent une baisse de moins de ½%, alors que les derniers effets de la « bulle » démographique du début des années 1990 se font sentir au niveau postobligatoire. Un nombre record de nouveaux contrats d'apprentissage ont par ailleurs été signés à la mi-août.

Le cycle initial (CIN) comprend cette rentrée 13'493 élèves, 6751 en première année, et 6742 en seconde. Des chiffres stables par rapport à l'année dernière, puisque seule très faible baisse de 0,13%, soit 18 élèves, est constatée. Cette phase de stabilité laisse cependant augurer d'une nouvelle croissance des effectifs, les statistiques de naissance ayant rejoint une courbe ascendante depuis les années 2003-2004.

Aux cycles primaires (CYP I et II) également, les effectifs sont très légèrement en baisse : 28'758 élèves, soit une différence de moins de 0,5%. La seule hausse constatée est au cycle de transition (CYT), avec une faible croissance de 0,7%, soit 14'004 élèves. Les degrés 7 à 9 comptent également une baisse d'effectif de l'ordre de 5,1%.

De manière globale, du cycle initial à la 9e année de scolarité, la baisse des effectifs est de 0,45%. 82'593 élèves prendront ainsi le chemin de l'école lors de cette rentrée.

L'année scolaire 2008-2009 sera placée, pour la scolarité obligatoire vaudoise, sous l'égide de l'harmonisation de la scolarité sur le plan suisse. Le Canton de Vaud a en effet été le premier canton romand à ratifier, le 1er juillet, les accords suisse (HarmoS) et romand (Convention scolaire romande). Les travaux à conduire, auxquels seront associés l'ensemble des partenaires de l'école, permettront d'harmoniser le système scolaire vaudois avec le paysage suisse de la scolarité obligatoire. Ils feront l'objet d'une information régulière.

Au postobligatoire, les hausses d'effectifs constatées ces dernières années, qui trouvent leur origine dans la « bulle » démographique du début des années 1990, se poursuivent.

Au gymnase, une hausse globale de 3% des effectifs porte à 7360 le nombre d'élèves en Ecole de maturité, et 2700 en Ecole de culture générale et de commerce. Cette croissance correspond à celle constatée au cours de ces dernières années, même si un léger tassement commence à être observé.

5400 nouveaux contrats d'apprentissage étaient signés au 14 août 2008, contre 4772 l'année dernière à la même période. Cette hausse spectaculaire de 13%, constatée de manière constante depuis ce printemps par rapport au processus d'enregistrement des nouveaux contrats, est notamment le fruit de l'action de promotion et de recherche de places d'apprentissage, conduite par l'Etat pendant les deux dernières années auprès de très nombreuses entreprises du canton. Cette croissance démontre également l'engagement des milieux patronaux, et la confiance qu'ils accordent à cette filière de formation.

A l'occasion de cette conférence de presse, Anne-Catherine Lyon s'est également exprimée sur les valeurs

qui sous-tendent son action politique en matière de formation et jeunesse : l'excellence et l'égalité des chances.

Bureau d'Information et de Communication de l'Etat de Vaud.

Lausanne, le 19/08/2008

 **Renseignements complémentaires :**

DFJC, Anne-Catherine Lyon, Conseillère d'Etat, Cheffe du DFJC, 021 316 30 01

 **Fichiers à télécharger :**

[RentréeVD_2008 - statistiques](#)

[RentréeVD_2008 - projets_en_cours](#)



Bureau d'information
et de communication

Rue de la Barre 2
1014 Lausanne

Communiqué du Conseil d'Etat

Dès la prochaine rentrée, une structure sera dédiée à la transition pour jeunes atteints d'autisme

A la prochaine rentrée, une structure de transition pour des jeunes atteints d'autisme verra le jour grâce à la collaboration des départements de la formation, de la jeunesse et de la culture (DFJC), et de la santé et de l'action sociale (DSAS), ainsi que des associations *Autisme Suisse romande* et *LE FOYER*. Cette structure accompagnera les jeunes en fin de scolarité obligatoire par des projets éducatifs et pédagogiques jusqu'à leur entrée dans l'âge adulte.

Suite à l'interpellation, par leur association *Autisme Suisse romande*, de parents concernés, le DFJC a mis en œuvre un groupe de travail constitué de tous les partenaires intéressés par la formation et l'accompagnement des personnes, mineurs et adultes, atteints d'autisme. L'objectif de ce groupe était d'élaborer un projet répondant aux besoins particuliers des jeunes atteints d'autisme, entre la fin de la scolarité et l'entrée dans l'âge adulte. Ces travaux ont mis en évidence la nécessité d'une nouvelle structure dédiée spécifiquement à la transition, adaptée aux jeunes de 16 à 20 ans atteints d'autisme, et complétant les prestations scolaires et éducatives déjà offertes par différentes écoles d'enseignement spécialisé.

En collaboration avec *Autisme Suisse romande* et l'*Ecole pour Enfants Atteints d'Autisme* (EEAA) de l'association *LE FOYER*, le DFJC et le DSAS se sont ainsi engagés à ouvrir, dès la rentrée prochaine (2008/2009), une structure de transition permettant d'accueillir huit jeunes atteints d'autisme. Cette structure, qui trouvera sa place au sein de l'EEAA, relatera de manière cohérente la formation scolaire spéciale dispensée jusqu'à ce jour. Elle accompagnera les jeunes en fin de scolarité par des projets éducatifs et pédagogiques, ceci jusqu'à leur entrée dans l'âge adulte.

Cette structure pérenne sera financée conjointement par le DFJC et le DSAS, par le biais des services de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation (SESAF) et de la prévoyance et de l'aide sociale (SPAS), au *pro rata* du nombre de jeunes, mineurs respectivement majeurs, la fréquentant.

Par ailleurs, dans le cadre de la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons (RPT), le DFJC et le DSAS prévoient la création de centres de compétences concernant des handicaps particuliers. Les partenaires intéressés par la formation et l'accompagnement des personnes atteintes d'autisme poursuivent dès lors leurs travaux afin de mettre sur pied et de développer un réseau de compétences en partenariat avec la Haute école pédagogique du canton de Vaud (HEP) et l'Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP).

Bureau d'information et de communication de l'Etat de Vaud

Lausanne, le 12 juin 2008

Renseignements :

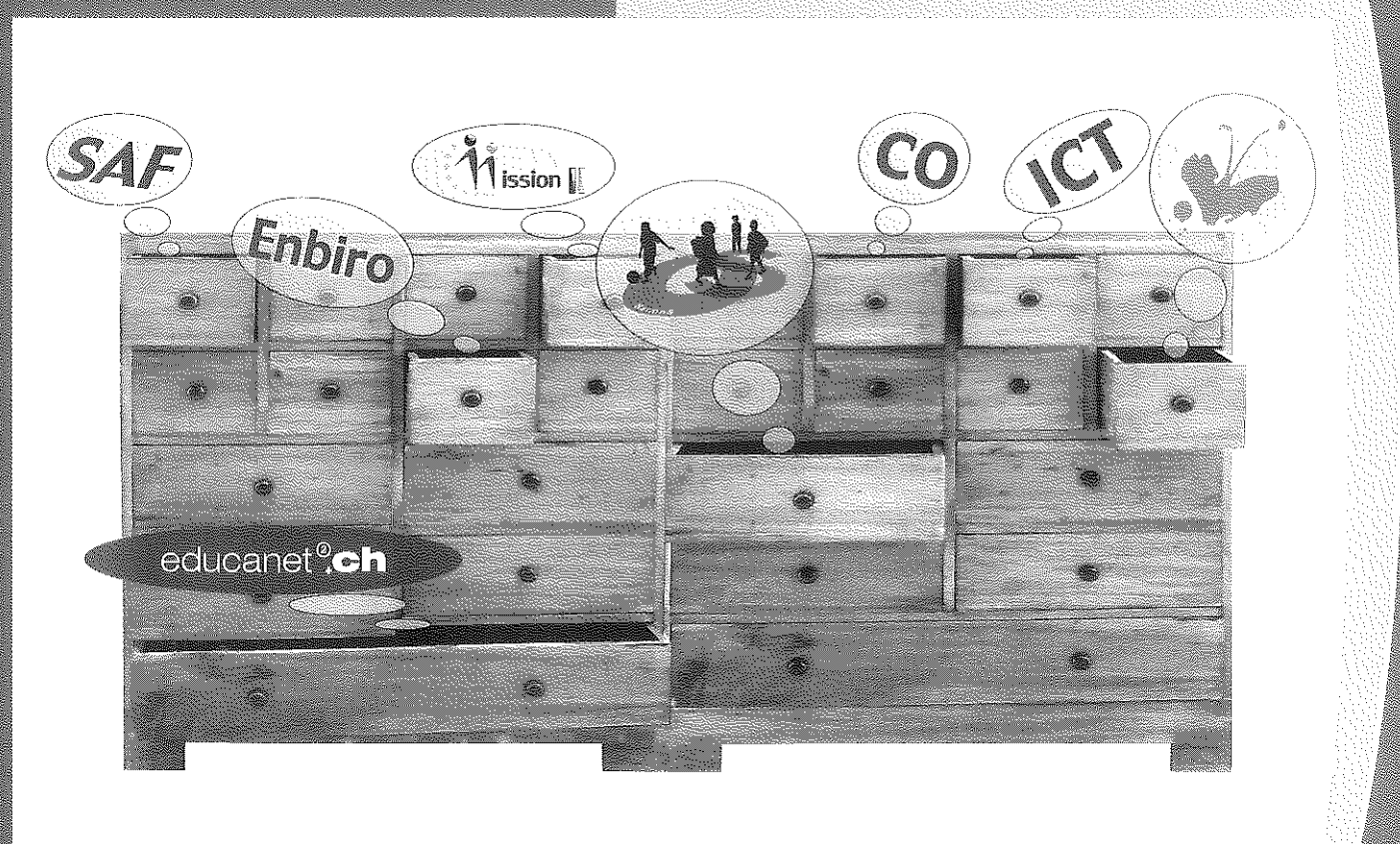
DFJC, Serge Loutan, Chef du Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation, tél. 021 316 54 01
DSAS, Françoise Jaques, Cheffe du Service de prévoyance et d'aide sociale, tél. 021 316 52 00
Autisme Suisse romande, Mme Annemarie Chavaz, Présidente, 079 318 69 59, presidente@autisme.ch
Association LE FOYER, M. M. Pannatier, Directeur, 021 651 22 22, direction@lefoyer.ch

Les infos 2008-2009 de l'Ecole valaisanne

Quels sont les changements et les enjeux de l'année scolaire 2008-2009?

Ce dossier permet de faire un tour d'horizon, d'entrouvrir les tiroirs de l'Ecole valaisanne (Valais romand et Haut-Valais). En lien aussi diverses infos en fin de numéro.

- 4** Les infos 2008-2009 du DECS
- 4** Décisions importantes prises récemment
- 7** Axes principaux de l'année 2008-2009 - chantiers ouverts
- 11** Calendrier parlementaire 2008-2009
- 11** Effectifs et postes d'enseignement
- 11** Autres informations diverses
- 15** Étincelles de culture à l'école



Les infos 2008-2009 du DECS

Le chef du Département de l'éducation, de la culture et du sport a, en compagnie de ses chefs de service, convié le 13 août dernier les cadres du DECS, les inspecteurs, les directeurs d'écoles du primaire et du secondaire ainsi que les associations à une séance d'information de pré-rentrée scolaire organisée par Jean-Marie Cleusix, délégué à l'éducation et à la formation.

Claude Roch a fait un survol des décisions importantes prises récemment, a mentionné les axes principaux et les divers chantiers ouverts, a évoqué le calendrier parlementaire pour la fin 2008 (calendrier en partie provisoire parce que dépendant du résultat des consultations) et a donné quelques chiffres sur les effectifs et les postes d'enseignement (cf. pp. 4-14). Il a également indiqué que le DECS souhaitait mettre un accent sur l'intégration de la culture dans le temps scolaire. Dans cette perspective, Jacques Cordonier, chef du Service de la culture, a fourni quelques indications sur le lancement du dispositif intitulé *Étincelles de culture à l'école*, projet mené conjointement avec Jean-François Lovey, chef du Service de l'enseignement, et Claude Pottier, chef du Service de la formation professionnelle (cf. p. 15). Insistant sur le fait que la qualité de l'École valaisanne n'est possible que grâce au travail des enseignants sur le terrain,



Claude Roch a fait un point le 13 août sur l'année scolaire 2008-2009 et les enjeux de l'École valaisanne pour l'avenir.

le chef du DECS a profité de cette occasion pour remercier les personnes présentes, représentants de l'École et du Département. *«J'aimerais vous remercier pour le travail qui a été fait et vous souhaiter pour cette rentrée d'avoir la motivation pour continuer à servir notre belle jeunesse»*, a-t-il conclu. La séance s'est terminée avec les questions de la salle, en lien notamment avec la 10^e année, l'enseignement spécialisé et l'introduction de l'anglais, auxquelles les chefs de service ont pu apporter des précisions. NR



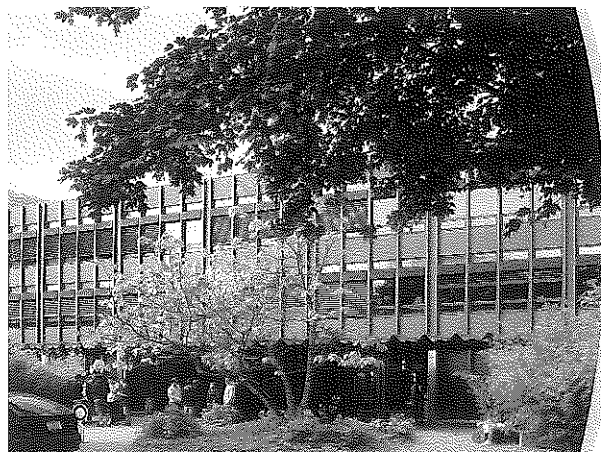
DÉCISIONS IMPORTANTES PRISES RÉCEMMENT

Décision du Conseil d'Etat du 27 juin 2007 relative à l'avenir des Ecoles de commerce (ESC) et de culture générale (ECG)

La décision du Conseil d'Etat du 27 juin 2007 entérine l'existence des écoles présentes en Valais (qui deviennent désormais des ECCG) et pose une base solide aux évolutions qui attendent ces filières.

Pour les écoles de commerce, l'OFFT prévoit de mettre en place les conditions-cadres pour la nouvelle formation commerciale en milieu scolaire, vraisemblablement selon le modèle 3+1 (CFC + stage MPC) que l'on connaît dans les écoles valaisannes et qui satisfait les écoles et les entreprises.

Depuis cette décision du 27 juin 2007, les écoles de culture générale ont, quant à elles, adapté le règlement cantonal et leurs grilles horaires (DCE du 3 juin 2008) afin



Pour les écoles de commerce, l'OFFT prévoit de mettre en place les conditions-cadres pour la nouvelle formation commerciale en milieu scolaire, vraisemblablement selon le modèle 3+1.

de répondre aux exigences de reconnaissance de la CDIP. Dès la rentrée 2009 en principe, les élèves ayant obtenu le certificat de culture générale dans les options santé et social se verront proposer la maturité spécialisée.

Révision partielle du 27 juin 2007 de l'Ordonnance fédérale sur la reconnaissance des certificats de maturité gymnasiale

Les nouvelles exigences fédérales se caractérisent par une augmentation de la part d'enseignement des branches scientifiques qui a nécessité l'élaboration d'une nouvelle grille horaire des lycées-collèges validée par décision du Conseil d'Etat le 5 mars 2008. Cette nouvelle grille horaire, qui entre en vigueur dès l'année scolaire 2008-2009, va également dans le sens d'un rapprochement entre les cursus de chacun des établissements permettant, notamment, des échanges facilités.

La nouvelle formation gymnasiale se caractérisera d'abord par:

- une valorisation du statut des sciences expérimentales qui n'affecte pas les exigences pour les autres branches
- un statut de discipline à part entière pour la biologie, la physique, la chimie, l'histoire et la géographie, chacune se voyant attribuer une note propre
- l'inscription de l'informatique dans la liste des options complémentaires
- la possibilité officialisée de faire de la philosophie une discipline fondamentale cantonale
- et pour finir l'intégration de la note du travail de maturité dans le calcul pour l'obtention de la maturité.

Décisions du Conseil d'Etat des 23 et 30 avril 2008 relatives aux mesures d'accompagnement

Le Conseil d'Etat a décidé d'octroyer un allègement horaire aux enseignants en fin de carrière, sans préjudice pour leur traitement, pour autant qu'ils aient exercé leur profession pendant 20 ans au minimum dans les écoles publiques du canton ou dans les écoles privées reconnues et subventionnées par l'Etat et qu'ils aient assuré un horaire moyen de plus de 75 pour cent durant les cinq dernières années. Cet allègement représente 3 heures pour les enseignants de la scolarité obligatoire et

2 périodes pour les enseignants secondaires du 2^e degré. Il est octroyé aux enseignants âgés de 58 ans révolus pour la scolarité obligatoire – et de 60 ans pour ceux du secondaire du 2^e degré – qui n'ont pas atteint l'âge de la retraite LPP avant le début de l'année scolaire.

Accord intercantonal sur la scolarité obligatoire (concordat HarmoS) et Convention scolaire romande

Le concordat HarmoS a été très largement ratifié par la Landsgemeinde (GL) et les neuf parlements cantonaux auxquels il a été soumis jusqu'à ce jour (GR, JU, LU, NW, SG, SH, TG, VD, VS). Des procédures référendaires sont en cours dans quatre cantons (GR, LU, SG et TG). Avant la fin 2008, l'Accord intercantonal devrait entrer en vigueur (après la ratification de 10 cantons).

Le Parlement valaisan a adopté la loi d'adhésion à ces accords le 7 mai 2008. Mais ce n'est que le 4 septembre que le délai référendaire sera échu.

Les structures de l'école valaisanne sont déjà adaptées au concordat HarmoS. Il faudra donc se concentrer sur les quelques mesures d'harmonisation non encore effectives dans l'école obligatoire:

- mesures liées à l'âge d'entrée à l'école obligatoire pour tous à 4 ans
- adaptation du nouveau plan d'étude cantonal aux standards de formation suisses
- mise en place des mesures liées au monitoring suisse
- mise en œuvre du portfolio pour les langues étrangères
- mise sur pied facultative des horaires blocs et des structures de jour.

La Convention scolaire romande (CSR) n'a pas rencontré d'opposition auprès des parlements cantonaux de Suisse romande. On s'achemine donc vers une entrée en vigueur pour la fin de l'année 2008. Le cœur de la convention scolaire romande, le Plan d'études romand (PER) est mis en consultation du 15 août au 31 décembre 2008.

Durant cette année scolaire, le Département va planifier dans le détail, en collaboration avec ses divers partenaires, la stratégie, les modalités et le calendrier de la mise en application de ces accords intercantonaux.

Décision du Conseil d'Etat du 18 juin 2008 fixant les indications selon lesquelles seront établis dès l'année scolaire 2010-2011 les plans de scolarité des écoles primaires, du cycle d'orientation et du secondaire II général

La décision du Conseil d'Etat du 18 juin 2008 prévoit que le plan de scolarité 2010-2011 permettra de mieux harmoniser les vacances scolaires sur le plan cantonal.

En raccourci

Informatique au collège

Renforcement

Les élèves des écoles de maturité pourront choisir l'informatique comme option complémentaire à partir de l'année scolaire 2008-2009. Lors de sa séance du 12 juin 2008, la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) a adopté un plan d'études cadre suisse pour l'option complémentaire informatique au niveau gymnasial. www.cdip.ch > Documentation > Communiqués de presse

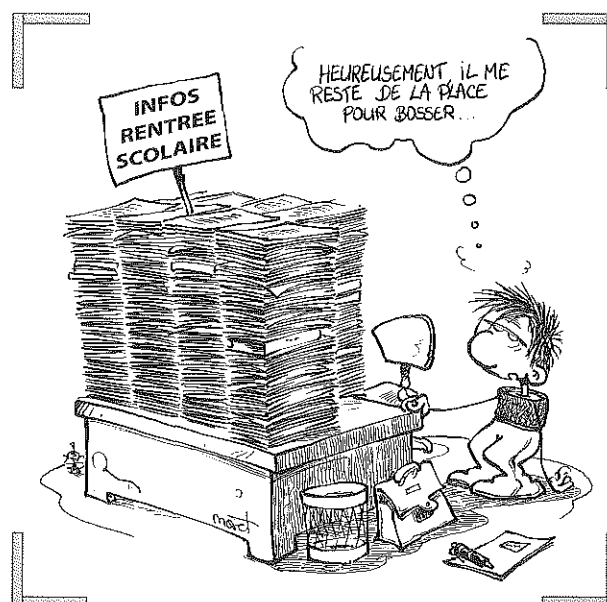
Il s'agit de mieux tenir compte du mécontentement croissant des parents et des autorités. Les principes cadres proposés par le Département de l'éducation, de la culture et du sport pour l'établissement des plans de scolarité et de vacances à partir de l'année scolaire 2010-2011 sont les suivants:

- Quelques jours à la fin juin, le mois de juillet et la première quinzaine d'août, jusqu'au 15, sont réservés aux vacances.
- L'année scolaire débute de façon uniforme dans la semaine qui suit le 15 août (mais pas un vendredi).
- Dans la mesure du possible, il est accordé deux semaines pleines de congés en automne (environ à mi-chemin entre la rentrée scolaire et les vacances de Noël), mais au minimum une semaine et demie.
- Dans la mesure du possible, deux semaines pleines de congé, mais au minimum une semaine et demie, sont planifiées à Noël.
- Pour les vacances de carnaval et de Pâques, en raison des différences culturelles entre les deux parties du canton, une planification distincte peut éventuellement être prévue.
 - a) Pour la partie francophone du canton:
 - A carnaval, la semaine pleine suivant le Jeudi gras est accordée en congé.
 - La semaine après Pâques est dévolue aux vacances scolaires, ainsi qu'un ou plusieurs jours de la semaine sainte.
 - b) Pour la partie germanophone du canton:
 - Il n'est pas obligatoire de prévoir deux coupures correspondant à carnaval et/ou à Pâques. Cependant, une de ces deux périodes de congé doit être d'une semaine complète au moins.
- Un «pont» est accordé à l'Ascension par un congé le vendredi qui suit immédiatement la fête.
- Les lundis de Pâques et de Pentecôte sont des jours de congés scolaires obligatoires.
- L'année scolaire s'achève obligatoirement par une semaine pleine.

A l'avenir, en raison des différences culturelles, les deux régions linguistiques ne se distingueront plus que par les vacances de carnaval et de Pâques.

Ordonnance concernant les titres et diplômes pour l'enseignement dans les écoles de l'enseignement secondaire du degré I et du degré II général (OTES) du 25 juin 2008

Entrée en vigueur avec effet rétroactif au 1^{er} mars 2008, l'OTES définit, en complément des articles 83 et 84 de la loi sur l'instruction publique du 4 juillet 1962, les titres et diplômes requis pour l'enseignement des disciplines aux programmes des écoles secondaires du degré I (CO) et du degré II général (Collège, ESC, ECG et EPP). Elle détermine également les titres / diplômes requis pour l'enseignement des disciplines spéciales au sens des articles 89a à 89e LIP.



L'ordonnance s'appuie sur deux principes:

- a) Les candidats à l'enseignement dans les écoles secondaires des degrés I et II général doivent justifier d'un titre de formation professionnelle à l'enseignement certifié par une école reconnue du degré tertiaire.
- b) Quant aux candidats à l'enseignement des disciplines spéciales, ils doivent en outre justifier d'une formation spéciale mentionnée dans l'ordonnance.

Ordonnance concernant la formation professionnelle des enseignants de l'enseignement secondaire du degré I et du degré II général (OFPES) du 25 juin 2008

Dans le domaine de la formation professionnelle spécifique aux degrés secondaires I et II, les modifications légales ont été apportées à la LIP. Complétant ces changements, des ordonnances permettent de pérenniser cette formation et ouvrent la possibilité à des candidats au bénéfice d'une formation académique d'entrer en formation quel que soit leur taux d'activité.

Entrée en vigueur avec effet rétroactif au 1^{er} mars 2008, l'OFPES régit la formation professionnelle à la HEP-VS des candidats à l'enseignement au secondaire du degré I et/ou du degré II général.

L'ordonnance prévoit trois filières de formation professionnelle à temps partiel, chacune offrant une ou deux disciplines de spécialisation prévues dans le règlement des études:

- a) la formation à l'enseignement secondaire du degré I pour les titulaires d'un bachelor;
- b) la formation à l'enseignement secondaire du degré I et II général pour les titulaires d'un master/licence;
- c) la formation à l'enseignement secondaire du degré II général pour les titulaires d'un master/licence.

Le Conseil d'Etat va prochainement adopter les fondamentaux et les axes de l'école valaisanne (qui s'appliquent en particulier à la scolarité obligatoire et au secondaire II général) pour:

- préciser les grandes options stratégiques de la politique scolaire valaisanne en définissant les missions, les valeurs fondamentales, les objectifs et les finalités de l'école publique
- assurer l'unité, la cohérence et la pertinence des décisions futures en matière de politique scolaire en ordonnant de manière précise les tâches d'éducation et d'instruction
- disposer d'un répondant cantonal à la «Déclaration de la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin relative aux finalités et objectifs de l'Ecole publique» du 30 janvier 2003
- doter le canton d'un texte de référence respectant les spécificités cantonales tout en rendant possibles les indispensables coordinations intercantionales et conformer à la spécificité valaisanne les adaptations requises par les lois d'adhésion du canton du Valais à l'accord intercantonal sur l'harmonisation de la scolarité obligatoire et à la Convention scolaire romande
- favoriser le désenchevêtrement des tâches entre le canton et les communes, l'actualisation des textes légaux, la simplification des procédures et la coordination
- veiller à disposer d'enseignants bien formés, d'inspecteurs de qualité et de directions professionnelles, bénéficiant d'un statut cantonal, de conditions-cadres harmonisées et d'un cahier des charges correspondant à leur fonction
- faciliter la mise en œuvre de mesures d'harmonisation suisses et régionales, dans le respect du principe de subsidiarité.

En raccourci

Natation

Prise de position CDIP suite à une pétition

La Société suisse de sauvetage (SSS) a lancé une pétition demandant que l'enseignement de la natation devienne obligatoire. La CDIP estime que l'école et les pouvoirs publics ne peuvent assumer seuls la responsabilité et le financement de l'apprentissage de la natation. C'est une tâche que doivent se partager les parents, les établissements scolaires, ainsi que les fédérations et clubs sportifs. www.cdip.ch > Documentation > Communiqués de presse



Durant la période 2008 – 2012, l'école valaisanne verra l'introduction progressive et concertée de nombreuses nouveautés. Cette période sera donc sous le signe du changement. Voici les principales nouveautés planifiées:

- les fondamentaux de l'école valaisanne
- le nouveau cycle d'orientation
- le statut du personnel enseignant
- l'ensemble des mesures liées à la mise en œuvre du concordat suisse HarmoS, de la Convention scolaire romande et du nouveau Plan d'études pour le Haut et le Bas-Valais
- les premières retombées de l'évaluation de la maturité gymnasiale «EVAMAR»
- la réflexion de base sur la mise en chantier d'une nouvelle loi sur l'école primaire.

Pour ce qui est de l'année scolaire 2008-2009, elle est placée sous le signe des mesures individuelles d'intégration pour les enfants en difficulté, à savoir:

- la prévention de la violence
- les mesures d'intégration
- la lutte contre les difficultés scolaires
- la mise en place de mesures pour assurer une meilleure transition entre les degrés.

Cet accent particulier sera entre autres réalisé à travers les nouvelles classes relais, l'accord sur la pédagogie spécialisée et l'attention prêtée aux problèmes de transition.

Nouvelle loi sur le cycle d'orientation

Après plusieurs mois d'élaboration par un large groupe de travail réunissant des représentants des différents partenaires de l'école, le Département a mis en consultation un nouveau projet de loi sur le Cycle d'orientation dont les 9 principales innovations sont les suivantes:

1. Système cantonal unique, à niveaux
2. Introduction progressive des branches enseignées à niveaux et participant à l'orientation
 - 2(7^e) puis 4 disciplines enseignées en niveaux (8^e-9^e) puis choix d'une discipline accentuée (langue 1 ou maths), d'un projet personnel d'élève et d'un «domaine spécifique» (9^e)
3. Orientation renforcée
 - espace «orientation» dans la grille horaire
 - stage obligatoire pour tous avant la fin de la 8^e année
 - bilan d'orientation à mi-parcours de la 8^e année
 - rôle important du titulaire (avec décharge y relative)
 - portfolio d'orientation qui suit l'élève

4. Appui institutionnalisé pour les élèves plus faibles
 - soutien pédagogique hors du temps de classe (disciplines à niveaux) et études dirigées (comprises dans l'horaire des enseignants)
5. Enseignement spécialisé
 - un système unique: enseignement spécialisé intégré, sans classes d'observation
6. Amélioration de la répartition des élèves
 - augmentation des exigences d'accès au niveau I, au collège après la 8^e, au secondaire II général depuis la 9^e (sauf EPP)
 - suppression des examens complémentaires de rattrapage durant l'été permettant d'intégrer les «filières d'études» du secondaire II général
 - importance de toutes les disciplines: certains mauvais résultats annuels impliqueront l'échec de l'année scolaire (1 note 1, 2 notes 2, plus de 3 notes 3)
7. Durée de la scolarité obligatoire
 - pas de prolongement de la scolarité obligatoire si ce n'est pour acquérir un nouveau programme ou pour suivre le programme de la classe de préapprentissage
 - passage privilégié au secondaire II professionnel ou général (EPP - ...) plutôt qu'un prolongement artificiel de la scolarité au CO
8. Scolarisation hors commune (exceptionnelle)
 - possible participation financière (Etat/Commune) pour les élèves en échange linguistique (une année dans le canton) voire pour une filière supra-régionale (ex. Sport-Arts-Formation)
9. Autorité de nomination
 - nomination des directions (qui sont généralisées) et des enseignants par le Département, sur proposition des autorités scolaires communales ou intercommunales

Loi sur le statut du personnel enseignant

A la suite du dépôt du 2^e rapport du Groupe de travail, le DECS a validé les articles contenus dans l'avant-projet de Loi sur le statut en vue d'une prochaine consultation. Dans le même temps, une réflexion à l'interne du DECS, et en partenariat avec les services étatiques concernés, sera conduite afin de définir le cadre des discussions futures relatives aux conditions matérielles. Cette démarche sera effectuée en parallèle avec la révision de l'actuelle Loi sur le traitement et l'Ordonnance qui s'y réfère.

Prochain dossier
Les changements et les incidences
sur la verticalité.

Les 13 principales innovations

répartition des tâches Etat-communes

- clarification des tâches entre Etat (pédagogie) et communes (infrastructure)
- révision du Règlement concernant les commissions scolaires

directions d'école

- révision du Règlement concernant les directions d'école
- nomination des directeurs d'école par le DECS, sur proposition des communes
- nomination des enseignants par le DECS, sur proposition des communes
- renforcement du rôle des directions d'école
- constitution d'équipes de directions pour la scolarité obligatoire
- définition du cahier des charges cantonal des directions d'école

personnel enseignant

- proposition d'engagement par le DECS, sur proposition des communes
- validation du cahier des charges cantonal du PE
- définition des missions et des champs d'activités
- valorisation de la fonction de remplaçant
- mesures d'accompagnement (allègement horaire, décharge horaire, congé de formation, réduction d'activités, prime de fidélité, moyenne pluriannuelle)

Accord intercantonal sur la pédagogie spécialisée

En octobre 2008, le Parlement cantonal décidera de l'adhésion du canton du Valais à l'accord intercantonal sur la pédagogie spécialisée. Ce texte établit la base commune d'harmonisation entre tous les cantons en matière d'aide à la formation pour les enfants de 0 à 20 ans, ayant des besoins particuliers. Les instruments «terminologie commune» et «standards de qualité» accompagnent ce concordat novateur.

En cas d'acceptation, le DECS devra développer un concept stratégique cantonal de la pédagogie spécialisée, au plus tard pour le 1^{er} janvier 2011. Il s'agit de redéfinir l'organisation des mesures particulières dans le domaine de l'enseignement spécialisé, de l'éducation précoce, de la logopédie et de la psychomotricité et du soutien psychologique.

Les partenaires éducatifs seront associés à la démarche. Afin d'assurer une harmonisation de l'ensemble de la pédagogie spécialisée (enseignement spécialisé, éducation précoce, logopédie, psychomotricité, suivi psychologique), le DECS a développé 10 principes généraux guidant l'organisation de ces mesures pour le Valais. Ils seront prochainement portés à la connaissance de tous les partenaires.

Plan d'études romand (PER) et plan d'études de Suisse alémanique

Les accords intercantonaux HarmoS (harmonisation de la scolarité obligatoire, de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique - CDIP) et CSR (Convention scolaire romande, de la Conférence intercantonale de l'instruction publique de la Suisse romande et du Tessin - CIIP), actuellement en phase de ratification parlementaire auprès des parlements cantonaux, prévoient notamment l'introduction de plans d'études régionaux. Les cantons romands, membres de la CIIP, ont élaboré un projet de plan d'études, respectant les éléments décrits dans les accords intercantonaux. Une expertise a été demandée auprès de cinq personnalités, suisses et étrangères, afin de vérifier la qualité du projet en termes de structure, d'organisation et de cohérence notamment. Globalement positives par rapport au projet de PER, ces expertises fournissent des propositions de précisions ou de compléments dont les principales ont déjà pu être intégrées dans la version de consultation (notamment la simplification de certaines formulations complexes).

Plusieurs pistes intéressantes de développement exprimées dans les rapports d'expertise seront prises en considération lors de l'analyse des résultats de la consultation. La consultation comprend deux parties: la partie I s'adressant à tout public, la partie II à un public de spécialistes. Dès que les résultats de la consultation seront connus (fin de l'année 2008) et que la synthèse de l'évaluation de ces résultats sera faite, la CIIP se prononcera sur une version améliorée du PER, au printemps 2009. En principe, le PER sera introduit dans les cantons romands en 2010.

Principales innovations:

- écriture d'un plan d'études romand pour toute la scolarité obligatoire (de 1^{EE} à 3^{CO}) au respect d'HarmoS et de la Convention scolaire romande
- intégration de toutes les disciplines dans 6 domaines distincts
- prise en compte des notions de Compétences transversales et de Formation générale
- maintien des spécificités cantonales (enseignement religieux,...)
- volonté d'entendre tous les partenaires (consultation)
- introduction de nouveaux moyens didactiques romands et valaisans.

A l'instar du Plan d'études romand (PER), mais avec un décalage dans le temps, un plan d'études commun est en cours de développement dans les cantons alémaniques. A l'heure actuelle, les cantons peuvent prendre position quant aux principes conceptuels au moyen d'un questionnaire. Au terme de la consultation, qui court encore jusqu'au 31 août 2008, une procédure officielle de consultation sera lancée dans une deuxième



étape du 1^{er} décembre 2008 au 15 mars 2009. Les cantons germanophones et multilingues qui participent au projet entendent à l'avenir gérer l'école publique sur la base d'un plan d'études commun. Le plan d'études alémanique vise à harmoniser les buts et les contenus de l'école obligatoire, afin de lever les obstacles à la mobilité en cas de changement d'école, obtenir un cadre commun pour l'élaboration de moyens d'enseignement et pour la formation du personnel enseignant, et assurer un monitoring de la formation à l'échelle nationale.

Classes relais

En 2008-2009, une classe relais (expérience pilote) est ouverte dans chaque partie linguistique du canton, pour le Valais romand à Sion et pour le Haut-Valais à Viège. Sur décision finale de l'inspecteur scolaire et demande de l'autorité scolaire locale, elle est une mesure d'aide réservée à des élèves au comportement particulière difficile pour lesquels toutes les solutions entreprises au sein des CO, voire des derniers degrés de la scolarité primaire, n'ont pas permis d'améliorer suffisamment les situations rencontrées. Les élèves pourront y être placés pour une durée de 4 à 8 semaines avec comme objectif de pouvoir retourner dans leur école d'origine après un travail de réflexion sur soi et en ayant acquis une meilleure maîtrise de leur comportement.

Directives concernant les compétences et la formation des enseignant-e-s dans le domaine des ICT

De 2001 à 2007, l'utilisation des technologies de l'information et de la communication (ICT) dans l'enseignement était facultative et a permis, en outre, d'équiper une bonne partie des communes en matériel informatique et de préparer des formateurs ICT. Si le projet initial laissait l'enseignant libre d'intégrer ou non les ICT dans sa classe, ce deuxième élan marque clairement

la volonté de former tous les enseignants afin de donner la possibilité à tous les élèves du canton de développer et acquérir des compétences concernant les médias et les technologies de l'information et de la communication. Les futurs plans d'études prévoient des attentes spécifiques pour ces apprentissages.

L'enjeu prioritaire sera d'amener tous les enseignants (scolarité obligatoire et post-obligatoire) à intégrer d'une manière transversale les ICT dans leur enseignement d'ici la rentrée 2012.

Pour ce faire, un questionnaire d'autoévaluation sera mis à disposition des enseignants durant l'automne 2008 et leur permettra d'évaluer leurs besoins de formation. Les enseignants qui disposent de tout ou partie des compétences attendues ne suivent pas l'ensemble des formations proposées. Cependant, chaque enseignant réalise au moins une séquence d'enseignement intégrant les ICT. La HEP (formation continue) délivre une attestation en fin de cursus de formation.

Les directions d'écoles et les commissions scolaires recevront, en septembre 2008, une information détaillée sur le concept de formation des enseignants pour l'intégration des ICT (cf. p. 24).

Formation professionnelle

Information générale

Avec les 9649 jeunes en formation professionnelle (y compris les élèves des ESC et des écoles de métiers) recensés par l'Office fédéral de la statistique, le canton du Valais, en nombre d'apprentis, se situe en deuxième position des cantons latins (après le canton de Vaud) et en septième position des cantons suisses.

Entrée en vigueur de la nouvelle LALFPr et état des lieux de l'ordonnance (OLALFPr)

Le 13 juin 2008, le Grand Conseil a accepté à l'unanimité la Loi d'application de la loi fédérale sur la formation professionnelle (LALFPr) passé le délai référendaire, cette dernière devrait entrer en vigueur au 1^{er} septembre 2008. Au mois de novembre prochain l'ordonnance de la loi d'application de la loi fédérale sur la formation professionnelle (OLALFPr), qui est en grande partie rédigée, sera présentée au Conseil d'Etat pour acceptation.

Rapatriement des formations ES du SFT au SFOP en accord avec la LFPr

En conformité avec la loi fédérale sur la formation professionnelle et la loi d'application cantonale, les formations de niveau tertiaire ES dispensées en Valais: maître-esse socio-professionnel-le (MSP) et Educateur-trice de l'enfance (EDE) sont désormais sous la responsabilité du Service de la formation professionnelle. Les travaux et démarches pour consolider ce transfert sont en cours et devraient être achevés pour la fin de l'année 2008.



L'enjeu prioritaire sera d'amener tous les enseignants à intégrer d'une manière transversale les ICT dans leur enseignement d'ici la rentrée 2012.

Réorganisation de l'EMVs

Dans l'esprit de la décision du Grand Conseil du 18 mai 1999 autorisant le DECS «à ouvrir une filière "école des métiers" bilingue intégrée aux écoles professionnelles valaisannes pour les professions d'automaticien, d'électronicien et d'informaticien», dès la rentrée d'août 2008, l'EMVs sera administrativement rattachée au Centre de formation professionnelle de Sion et en constituera une Section, regroupant entre autres ces trois professions, en système dual et école de métiers. Monsieur Joseph Métrailler, anciennement responsable de l'EMVs, devient chef de Section du CFPs dès le 1^{er} septembre 2008.

Pour ce qui est du Haut-Valais, l'EMVs reste rattachée à la Berufsfachschule, site de Viège, sous la responsabilité de l'un des deux nouveaux chefs de Section. Les modèles de formations dual et plein temps ont été uniformisés pour permettre le passage d'un apprenti de l'un à l'autre et l'EMVs maintient son offre de maturité professionnelle technique intégrée.

Nominations dans les Ecoles professionnelles

Centre de formation professionnelle de Sion:

A la suite du départ à la retraite de MM. Gérard Duay et Jean-Charles Clavien, respectivement chef de la Section «Industrie et technique» et chef de la Section «Formation continue», deux nouveaux chefs de section ont été nommés par le Conseil d'Etat; Monsieur Olivier Walther, jusqu'à ce jour adjoint du chef du Service de la formation professionnelle et M. Patrice Barras, ancien responsable de la formation continue au Bureau des Métiers, remplaceront dès le 1^{er} septembre 2008, Messieurs Duay et Clavien.

Berufsfachschule Oberwallis, site de Viège:

A la suite du départ de Monsieur Stefan Furrer, chef de Section Viège, et tenant compte des nouvelles formations et différents projets de l'Ecole, le Conseil d'Etat a

nommé deux nouveaux chefs de Section à Viège; en effet Messieurs Pierre-Yves Zanella et Arnold Berchtold entreront en fonction dès le premier septembre 2008.

Formation tertiaire

La rentrée académique HES et ES 2008-2009 verra:

- 1200 nouvelles inscriptions provisoires sur un total d'environ 2700 étudiants
- des augmentations prévisibles dans plusieurs filières, en particulier dans les systèmes industriels, le travail social, le tourisme et les études à distance
- l'introduction d'un nouveau master universitaire en droits de l'enfant alors que le master en tourisme suivra en 2009
- 45 nouveaux étudiants pour la nouvelle formation à temps partiel à la HEP, pour les futurs enseignants du secondaire I et II.

▶ CALENDRIER PARLEMENTAIRE 2008-2009

Septembre 2008

Message et projet de décision concernant l'octroi d'un crédit d'objet pour la construction des ateliers (Neubau II) à l'Ecole professionnelle de Viège.

Dans le cadre de l'agrandissement et de la construction de l'Ecole professionnelle de Viège (Neubau I), la 2^e étape concerne les ateliers et salles de démonstration pour les ateliers de l'électricité et pour les classes AFP, en complément à la construction en cours.

Octobre 2008

Message et projet de loi d'adhésion du canton du Valais à l'accord intercantonal du 25 octobre 2007 sur la collaboration dans le domaine de la formation scolaire spéciale

Le Parlement est appelé à se prononcer sur l'adhésion du canton du Valais à l'accord intercantonal développé et adopté par la Conférence des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) le 25 octobre 2007. Ce texte prévoit une harmonisation intercantonale du domaine de la formation scolaire spéciale, après le retrait de l'Assurance invalidité au 1^{er} janvier 2008 (consécutivement à la nouvelle répartition des tâches confédérale – cantons / RPT).

Novembre 2008

Message et projet de décision concernant l'octroi d'un crédit d'objet pour la construction de salles de sport à l'Ecole professionnelle de Martigny

Dans le cadre de la mise en conformité du canton du Valais par rapport à la législation fédérale, relative à la pratique du sport par les apprentis, l'ensemble des écoles professionnelles du canton doit être équipé d'infrastructures sportives.

Décembre 2008

(sous réserve du résultat de la consultation)

Message et projet de loi sur le statut du personnel enseignant

Avec la loi sur le statut du personnel enseignant, il est envisagé de régler les conditions d'engagement, la nomination et l'emploi des enseignants ainsi que leurs droits et devoirs. Elle sert à définir la répartition des tâches entre le canton et les communes et les autorités scolaires.

Décembre 2008

(sous réserve du résultat de la consultation)

Message et projet de loi sur le nouveau Cycle d'orientation

Afin de redéfinir dans le détail les trois dernières années de la scolarité obligatoire, un projet de nouvelle Loi sur le cycle d'orientation sera proposé après consultation. Fondé sur une structure cantonale unique, le projet est basé sur le renforcement des connaissances à travers un enseignement exigeant et de qualité ainsi que sur l'orientation progressive des jeunes vers la voie qui correspond le mieux à leurs aptitudes et à leurs goûts.

▶ EFFECTIFS ET POSTES D'ENSEIGNEMENT

Cette année une notable baisse du nombre de postes d'enseignants est enregistrée: minus 39 postes sur l'ensemble du canton (voir tableau page suivante).

Quant aux effectifs d'élèves, ils sont en baisse dans la scolarité obligatoire, excepté pour le CO du Valais romand. Cette tendance devrait encore s'accroître ces prochaines années.

Les effectifs du secondaire II sont toujours en augmentation, ce qui confirme l'attractivité des écoles secondaires du degré II général.

▶ AUTRES INFORMATIONS DIVERSES

Adhésion du canton du Valais à l'«Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz)» [Dépôt intercantonal des livres scolaires]

Depuis que la «Goldauer Konferenz» a été supprimée, les écoles germanophones du canton n'avaient plus d'antenne s'occupant du développement et de la promotion de moyens d'enseignement et de supports didactiques modernes en collaboration intercantonale. C'est pour cette raison que le canton du Valais a adhéré le 1^{er} janvier 2008 à l'«Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz)». Il est le 19^e canton membre.

Effectifs scolaires et postes d'enseignement

Selon dotations d'avril 2008	Variations de postes			Variations d'élèves (selon effectifs prévisibles)			Elèves 2008/09 (prévisibles)
	VS romand	Haut VS	Total	VS romand	Haut VS	Total	
Enfantine	- 2.7	- 4.4	- 7.1	- 43	- 89	- 132	5'583
Primaire (y c Spéc.)	- 10.2	- 7.6	- 17.8	- 91	- 159	- 250	19'584
CO (y c Spéc.)	- 3.9	- 6.9	- 10.8	+ 69	- 67	+ 2	10'123
Formation profess.	1)	1)	1)	- 120	+ 93	- 27	8'217
- colléges	- 4.8	+ 0.4	- 4.4	+ 135	+ 3	+ 138	
Sec 2 - escl/ecg/epp	+ 1.5	- 0.5	+ 1.1	+ 162	+ 53	+ 215	7'197
Total sec 2 géné.	- 3.3	- 0.0	- 3.3	+ 297	+ 56	+ 353	
Total	- 20.1	- 19.0	- 39.0	+ 232	- 259	- 27	50'704

Remarque: y compris les heures d'appui pédagogique, d'AI déc., de soutien pédagogique, d'ACM, de GNT, ...

1) Pour la Formation professionnelle la détermination des postes est fonction des effectifs par classe et par profession; ces derniers ne sont connus qu'à fin septembre, date limite pour la conclusion d'un contrat d'apprentissage (selon les projections actuelles, le nombre de postes devrait rester stable).

Conditions cadres pour l'introduction de plages horaires fixes

Dans sa décision du 4 avril 2008, le chef du Département a approuvé les conditions cadres relatives à l'introduction d'horaires blocs pour l'école enfantine et les classes de 1^{re} et 2^e primaire. Après les premières expériences positives réalisées durant l'année scolaire 2007-2008 par les communes de Ausserberg et Saas-Grund, les communes de Brig-Glis, Viège, Stalden, Staldenried et St-Nicolas ont également opté pour l'introduction d'horaires blocs pour la nouvelle année scolaire 2008-2009.

Les horaires blocs constituent une forme d'organisation scolaire qui permet aux élèves de la même école de bénéficier, durant les demi-journées de cours, d'horaires de début et de fin identiques dans la mesure du possible. L'harmonisation des horaires scolaires et les nouvelles exigences sociales imposent des mesures pédagogiques spécifiques. L'école peut ainsi apporter sa contri-

bution en faveur de l'éducation familiale et de la prise en charge extrascolaire. L'enseignement en horaires blocs ne doit pas générer des coûts supplémentaires pour les parents ou pour l'Etat.

Evaluation

L'introduction de l'évaluation chiffrée en 6P sera soumise aux bases légales en vigueur (Loi sur le CO du 13 mai 1987 – art. 5). Aussi, l'inscription en 1^{re} CO s'effectuera au regard des résultats des évaluations annuelles et de l'appréciation globale du titulaire. La L2, en tant que branche du 2^e groupe, entre dans le calcul de la moyenne générale. Elle peut donc s'avérer décisive pour le choix dans les CO à sections (cf. p. 46).

Formation des enseignants

Répondant à la situation de pénurie qui prévaut au cycle d'orientation, le DECS a donné mandat à la HEP de mettre en œuvre des formations spécifiques dans les domaines tels que l'Economie familiale, les Travaux manuels, les Activités créatrices manuelles, les Arts visuels et la Musique. En outre, les compétences académiques cantonales doivent être valorisées (HEM – ECAV, ...). A ce jour, un accord de partenariat lie différentes HEP afin de répondre à ces besoins récurrents en Suisse romande.

Cours sanctionné par un certificat «Schule leiten und führen» [Diriger et gérer une école]

Le Service de l'enseignement a mandaté la HEP-Valais, par le biais de la commission cantonale «Formations complémentaires», pour offrir aux directions d'écoles nouvellement nommées et futures une formation continue répondant à leurs besoins dans les domaines de la



Répondant à la situation de pénurie qui prévaut au cycle d'orientation, le DECS a donné mandat à la HEP de mettre en œuvre des formations spécifiques.

gestion du personnel, de la direction pédagogique, du développement de la qualité et de l'évaluation. Il s'agit d'un cours sanctionné par un certificat, «Schule leiten und führen», qui est organisé en collaboration avec la PHBern. Quelque 17 participants ont entamé cette formation continue le 23 juin 2008. Le cours, cofinancé à 50% par le canton, s'achèvera en automne 2008.

Netzwerk sims – Un projet de promotion des langues dans des écoles plurilingues

Le groupe de travail «Migration-Schule-Integration» de la NW EDK, auquel la partie alémanique du canton du Valais collabore, va poursuivre le projet de promotion des langues dans des écoles plurilingues (netzwerk sims) pour les années scolaires 2008-2009 et 2009-2010. Ce projet s'adresse principalement à des écoles présentant une proportion élevée d'enfants d'immigrants. C'est la première fois qu'une école du canton du Valais, à savoir l'école primaire de Zermatt, y participe. Du point de vue du contenu, l'accent est mis sur l'amélioration de la promotion de la lecture et de l'écriture chez les élèves de langue étrangère dans les écoles impliquées.

Génération en salle de classe

A la demande de la Jeune Chambre économique de Brigue et de Pro Senectute Valais, des écoles de la 1^{re} à la 6^e primaire peuvent, avec l'accord des autorités scolaires et d'engagement concernées, autoriser la présence de seniors en salle de classe si les conditions adoptées par le chef du Département le 10 avril 2008 sont respectées. Le projet «Génération en salle de classe» entend a priori promouvoir et améliorer les relations entre les différentes classes d'âge. Le personnel enseignant est dans tous les cas libre de participer ou non à ce projet et sa participation n'entraîne aucune obligation supplémentaire.

Moyens d'enseignement

Géographie - 1CO

Une séquence didactique de géographie intitulée «Risque sismique» sera à disposition des professeurs de géographie au printemps 2009. Elle se déclinera sous la forme d'un dossier pour les élèves et d'un fascicule didactique. La séquence est planifiée sur 5 périodes d'enseignement.

En collaboration avec des géologues, l'animation organisera des séances d'information, de présentation et d'évaluation (bilan) de ce nouveau moyen. D'autre part, un cours de formation continue sur cette thématique sera proposé en juin 2009.

Développement durable - 2CO – 3CO

Une exposition sur le thème du développement durable (21 posters) accompagnée d'un texte introductif et d'outils pédagogiques sera à disposition des CO dès le

printemps 2009. Cette exposition circulera dans les établissements selon un calendrier publié dans *Résonances* en automne. Durant une année, l'animation assumera la présentation de cette exposition dans les différents établissements.

Français 1-2P

Au terme d'une expérimentation conduite avec la collaboration de 17 enseignantes des degrés 1-2P, le groupe de travail formé de collaborateurs du SE et de la HEP proposera l'introduction de la Collection «Que d'histoires» pour la rentrée 2009-2010. Plusieurs enseignants seront invités à participer à la création de moyens accompagnant cette collection. Des informations plus précises seront transmises aux titulaires de toutes les classes de 1-2P dès le début de l'année civile 2009.

Français 3-6P et 1-3CO

Les groupes de travail constitués sur le plan romand arrivent au terme de leurs travaux. Leurs propositions seront analysées afin de valider les ressources utiles, voire créer des outils complémentaires, pour les degrés précités.

Mathématiques 1-6P

Les cahiers de calcul mental seront disponibles dès la rentrée 2009-2010. Les travaux de graphisme et l'écriture d'une brochure didactique à l'intention des enseignants sont à réaliser durant l'année scolaire à venir.

Mathématiques 1-3CO

L'IRDP a été mandaté afin de conduire une enquête approfondie sur les actuels moyens de maths 7-9 (CO). Les premières conclusions sont attendues pour la fin de l'année 2009. Pour l'heure, les collaborateurs responsables s'activent afin de répondre aux remarques entendues.

Ressources en allemand 6P – 1-3CO

Pour rappel, la Collection *Geni@l* sera introduite dans les degrés 6 à 9 dès la rentrée scolaire 2009-2010. Des informations relatives aux modalités de cette introduction seront communiquées dès le début de l'année civile 2009.



Ressources en enseignement religieux 5P

Ils sont en cours de rédaction et se présenteront sous la forme:

- d'un dossier sur des éléments d'histoire du christianisme en Valais (compléments valaisans)
- de modules (entre 4 et 6) édités par les éditions En-biro.

Pour chaque module édité par Enbiro, le matériel sera composé:

- d'une brochure destinée aux élèves
- de posters contenant des informations (textes, cartes, histogrammes, œuvres d'art,...)
- d'une méthodologie à l'usage de l'enseignant.

Actuellement, les titres des deux premiers modules qui seront édités par Enbiro figurent dans la liste du matériel scolaire. Il s'agit des ouvrages «Les religions en Suisse» et «Abraham: histoire d'un ancêtre». Les éditions Enbiro annoncent que le premier sera disponible à la fin de l'été 2008 et le second à la fin décembre. Le dossier valaisan sera disponible durant l'automne.

Au vu de l'avancement des travaux, il n'y a pas d'introduction officielle du nouveau programme de 5P pour l'année scolaire 2008-2009. Les programmes en vigueur jusqu'à maintenant le restent donc pour la prochaine année scolaire. Cependant, lorsque les premiers ouvrages seront disponibles, les enseignants pourront se les procurer auprès du Dépôt du matériel scolaire, et les expérimenter déjà durant l'année qui vient.

«Kolibri 1/2»: un nouveau moyen d'enseignement de la musique pour les classes de 1^{re} et 2^e primaire

Un nouveau moyen d'enseignement de la musique intitulé «Kolibri 1/2» va être introduit dans les classes de 1^{re} et 2^e primaire des écoles germanophones pour l'année scolaire 2008-2009. Une journée d'introduction obligatoire animée par l'auteure sera organisée à ce propos.

Schweizer Berufswahl-Portfolio – nouveau dès la 1^{re} année de cycle d'orientation

Il y aura également un nouveau moyen d'enseignement au cycle d'orientation. Compte tenu de l'importance croissante du choix d'une profession et de la recherche d'une place d'apprentissage, le Service de l'enseignement a opté pour un nouveau moyen d'enseignement. Il s'agit du «Schweizer Berufswahl-Portfolio», qui inclut un cahier séparé pour les parents.

Appui pédagogique intégré: un concept renouvelé

Répondant à la demande de diverses communes, l'année scolaire 2008-2009 connaîtra l'extension du concept renouvelé d'appui pédagogique intégré. Plusieurs nouveaux instruments seront proposés aux enseignants d'appui pédagogique, allant dans le sens d'une formalisation de leur pratique et d'une collaboration accrue avec les titulaires et les responsables d'établissement.

Plate-forme de communication, de collaboration et d'apprentissage – Educ Janet2

Les informations, documents et formulaires internes du Service de l'enseignement sont désormais accessibles, pour les enseignants et les autorités scolaires, sur la

plate-forme nationale Educ Janet2 (www.educanet2.ch). L'information au public reste bien sûr pleinement accessible sur www.vs.ch.

Inscription pour des remplacements à tous les degrés

Jusqu'à présent, les candidat-e-s à un remplacement dans la partie germanophone du canton du Valais devaient s'inscrire auprès du Service de l'enseignement à Sion. Les listes de remplaçants étaient ensuite publiées sur Internet à l'attention des autorités scolaires.

A partir de l'année scolaire 2008-2009, ce mode d'inscription et de publication va changer. Suite à une convention contractuelle entre le canton du Valais et la Zentralschweizer Bildungsdirektorenkonferenz (BKZ), les offres de remplacement seront à l'avenir publiées sur le serveur de la formation de Suisse centrale www.zebis.ch (ci-après **zebis**). Le personnel enseignant ou les étudiant-e-s doivent dès à présent procéder eux-mêmes à l'activation et à la gestion des offres de remplacement sur le site zebis. Les intéressé-e-s ont ainsi désormais la possibilité de proposer leurs services dans d'autres cantons également. La plate-forme de postes et remplacements de ce serveur de la formation permet en outre de consulter les remplacements ouverts.

Le personnel enseignant et les étudiant-e-s qui souhaitent s'inscrire pour des remplacements peuvent aller sur le site www.vs.ch > Site web des Services > Service de l'enseignement > Organisation scolaire > Formulaire pour enseignants.

Sport-Arts-Formation

Pour la nouvelle année scolaire, environ 450 élèves sont inscrits dans la structure Sports-Arts-Formation (SAF), une structure de formation pour jeunes sportifs/artistes particulièrement talentueux. Pour des informations sur le concept SAF (instructions, critères de sélection, formulaires, etc.) voir le site: www.vs.ch/saf. La section formation artistique est représentée dans une proportion de 10%. Dans sa séance du 12 mars 2008, le Conseil d'Etat s'est prononcé en faveur de la reconduction du projet «Schule und Schneesport (SUS)» pour une nouvelle période de 5 ans. La collaboration à long terme concernant le NLZ Ouest Brigue sera assurée par une nouvelle convention entre Swiss-Ski, la Fondation Centre national de performance de Brigue et le canton du Valais.

Réforme de l'Ecole préprofessionnelle (EPP)

Le nouveau règlement de l'EPP a été adopté par le Conseil d'Etat le 19 décembre 2007 et mis en pratique dès la rentrée d'août 2007. Il formule 3 axes de formation orientés vers la formulation d'un choix professionnel de chaque élève: renforcements des connaissances scolaires, développement de projets pratiques et construction du projet professionnel individuel. ■

Étincelles de culture à l'école

Le Département de l'éducation, de la culture et du sport (DECS), via les services de la culture, de l'enseignement et de la formation professionnelle, souhaite que la culture illumine un peu plus les classes valaisannes, de l'école infantine au secondaire II (général et professionnel). Un nouveau dispositif, dénommé «Étincelles de culture à l'école», démarre à la rentrée 2008-2009, mais ses actions se déploieront progressivement sur plusieurs années.

En automne 2007, le DECS avait publié un carnet Ecole-Culture présentant les activités pouvant être menées avec des classes aux Archives de l'Etat, dans l'une des Médiathèques Valais ou l'un des Musées cantonaux (carnet à télécharger sur www.vs.ch/ecole-culture). Avec ce dispositif, il veut aller encore plus loin dans cet esprit de collaboration entre les univers scolaires et culturels du canton.

Dans un premier temps, ce sont les formulaires de demandes de crédit d'impulsion qui ont été modifiés, de façon à mieux cibler l'aide sur les projets et activités permettant à vos élèves/étudiants/apprentis de vivre des expériences de création et/ou des rencontres culturelles. Afin de favoriser ces moments privilégiés, une liste de créateurs professionnels et autres acteurs de la culture ainsi qu'un agenda sont proposés dès cette rentrée, même s'il ne fait aucun doute que ces premiers outils devront être améliorés à l'usage. En parallèle, d'autres outils s'ajouteront petit à petit au dispositif. Parmi ceux-ci, il y a notamment l'idée d'un concours, avec des prix motivants à la clé, dont le double but sera de valoriser les réalisations culturelles en contexte scolaire et de constituer une banque de projets pour enrichir vos sources d'inspiration.

En espérant que ce dispositif vous aidera à éveiller la curiosité de vos élèves/étudiants/apprentis et à créer des étincelles de culture dans les classes valaisannes... Merci pour l'aide de chacun dans cette co-construction de ce dispositif qui se veut résolument évolutif.

*Jacques Cordonier,
chef du Service de la culture
Jean-François Lovey,
chef du Service de l'enseignement
Claude Pottier,
chef du Service de la formation professionnelle*

Les trois objectifs prioritaires des «Étincelles de culture à l'école»

Objectif 1:

Des expériences de création active

Inciter et aider les établissements scolaires à mener des projets culturels, avec la collaboration de créateurs ou d'autres acteurs professionnels de la vie artistique, scientifique et culturelle valaisanne, afin de donner aux élèves/étudiants/apprentis l'occasion de découvrir et d'expérimenter – avec leurs mains, leurs yeux et leurs oreilles – la pratique créatrice.

Objectif 2:

Des rencontres culturelles (diffusion culturelle)

Favoriser les occasions de rencontres avec des créations et des créateurs professionnels pour rendre la culture vivante.

Favoriser les occasions de découvertes de lieux de diffusion et de création culturelles (salle de spectacles, atelier d'artiste, musée, médiathèque...)

pour éveiller la curiosité et former les publics de demain.

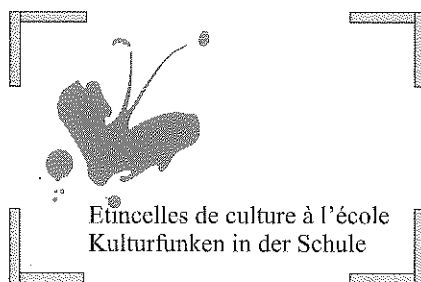
Privilégier les rencontres avec la culture valaisanne pour créer des liens avec le patrimoine et la production régionale.

Objectif 3:

Un partenariat impliquant acteurs de l'école et acteurs de la culture

Favoriser le développement de collaborations entre les acteurs de l'école et ceux de la vie culturelle valaisanne (médiateurs culturels, créateurs, professeurs des écoles d'art/de musique/de théâtre, musées, médiathèques, archives...):

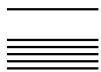
- pour faire connaître la création culturelle contemporaine,
- pour que les élèves puissent s'initier à la création culturelle en partenariat avec des professionnels de la création.



Plus d'infos: www.vs.ch/ecole-culture

Référent pour le Valais romand: Nadia Revaz
(027 606 41 59 - nadia.revaz@admin.vs.ch)

Référent pour le Haut-Valais: Karl Salzgeber
(027 606 40 70 - karl.salzgeber@admin.vs.ch)



Direktion für Bildung und Kultur, Postfach 4857, 6304 Zug

Adressaten
gemäss Verteiler

Zug, 25. Juli 2008 BUHA
2533 - 42

Änderungen in der Schulgesetzgebung - Vollzug

Info - Bulletin 3

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit den Info - Bulletins 1 und 2 haben wir Sie über den Vollzug der Schulgesetzänderung vom 3. Mai 2007 (Qualitätsentwicklung und Kindergartenobligatorium) sowie über die im Zusammenhang mit der Zuger Finanz- und Aufgabenreform ZFA, 2. Paket beschlossenen Änderungen des Schulgesetzes und des Lehrpersonalgesetzes vom 30. August 2007 orientiert.

Mit separatem Schreiben vom 25. März 2008 wurde den Gemeinden, in Ergänzung zu einer Informationsveranstaltung des Amtes für gemeindliche Schulen für die zuständigen gemeindlichen Angestellten, die wesentlichen Änderungen des vom Kantonsrat am 28. Februar 2008 beschlossenen Lehrpersonalgesetzes erläutert.

Im vorliegenden Info-Bulletin 3 werden Sie über Folgendes informiert:

- Vollzugserlasse zu den Schulgesetzesänderungen, die auf den 1. Januar 2008 in Kraft getreten sind;
- Zusammenfassende Erläuterungen zum Lehrpersonalgesetz gemäss Schreiben vom 25. März sowie vom 7. Juli 2008 an die Gemeinden;
- Vollzugserlasse zur Änderung des Schulgesetzes, die am 1. August 2008 in Kraft treten.

Eine weitere Änderung des Schulgesetzes betreffend *Beitritt zum Sonderpädagogik-Konkordat* wird zurzeit vom Kantonsrat beraten. Damit hängt auch die Umsetzung des neuen kantonalen Konzepts Sonderpädagogik KOSO sowie die Realisierung der vom Kantonsrat erheblich erklärten Motion betr. Schaffung eines Schulunterstützungszentrums zusammen. Dies wird weitere Anpassungen der Verordnung zum Schulgesetz notwendig machen.

Freundliche Grüsse
Direktion für Bildung und Kultur

Patrick Cotti
Regierungsrat

Zeitplan

In den beiden nächsten Jahren werden aus heutiger Sicht folgende Neuerungen beschlossen bzw. in Kraft treten:

2008

1. August 2008

Änderungen der Verordnung zum Schulgesetz (BGS 412.111)

- Einführung der externen Schulevaluation (§ 8^{ter} der Verordnung zum Schulgesetz) unter gleichzeitiger Aufhebung von § 67 des Schulgesetzes (Schulinspektorat)
- Neue Ausrichtung der Schulaufsicht (§ 8^{bis} der Verordnung zum Schulgesetz)

2009

Anfang 2009

Änderungen des Schulgesetzes im Zusammenhang mit der Interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich Sonderpädagogik (**Sonderpädagogik-Konkordat**) und dem kantonalen **Konzept Sonderpädagogik KOSO**

Änderungen der Verordnung zum Schulgesetz und des Reglements zum Schulgesetz (BGS 412.112) betreffend Schuleintritt und Übertritt von der Vorschul- in die Primarstufe.

ca. Mitte 2009

Interkantonale Vereinbarung über die **Harmonisierung der obligatorischen Schule** (HarmoS-Konkordat); die im Schulgesetz anzupassenden Bestimmungen werden dem Kantonsrat zu einem späteren Zeitpunkt mit separater Vorlage unterbreitet.

Dieses [Info - Bulletin 3](#) wie auch die [Info - Bulletins 1 und 2](#) können im Internet unter www.zug.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/strukturen-zur-qualitatsentwicklung eingesehen und heruntergeladen werden.

1. Vollzugserlasse zu den Schulgesetzänderungen vom 1. Januar 2008 (ZFA, 2. Paket)

Im Info-Bulletin 2 sind Sie über die im Zusammenhang mit der Zuger Finanz- und Aufgabenreform ZFA, 2. Paket beschlossenen Änderungen des Schulgesetzes und des Lehrpersonalgesetzes vom 30. August 2007 orientiert worden. Diese Gesetzesänderungen machten auch Änderungen und die Aufhebung von Vollzugserlassen notwendig. Diese wurden vom Regierungsrat am 15. Januar 2008 beschlossen. Es handelt sich dabei um folgende Erlasse:

- Verordnung zum Schulgesetz (BGS 412.111): Änderung
- Reglement über die Intensivweiterbildung der Lehrpersonen an den gemeindlichen Schulen (BGS 412.35): Änderung
- Regierungsratsbeschluss zur Zuweisung von Kindern und Jugendlichen in Sonderschulen (BGS 412.117): Aufhebung
- Richtlinien betreffend Kantonsbeiträge an die Freistellungen für Schulleitungsaufgaben an den gemeindlichen Schulen (BGS 412.35). Aufhebung
- Verordnung über die Besoldungen der Musikschullehrer (BGS 412.311): Aufhebung

Die geänderten Bestimmungen der teilrevidierten Verordnung zum Schulgesetz und des teilrevidierten Reglements über die Intensivweiterbildung der Lehrpersonen an den gemeindlichen Schulen, beide datiert vom 15. Januar 2008, sind in Anhang 1 und 2 dieses Info-Bulletins beigelegt. Die beiden bereinigten Gesamterlasse können unter <http://www.zug.ch/behoerden/staatskanzlei/kanzlei/bgs> eingesehen und ausgedruckt werden.

1.1 Verordnung zum Schulgesetz

Die Änderung der Verordnung zum Schulgesetz betrifft im Wesentlichen Ausführungsbestimmungen zu den Lehrmitteln, der Sonderschulung, der Lehrberechtigung und der Lehrberatung.

Gemäss § 16 des revidierten Schulgesetzes sorgt der Kanton für den Einkauf und die Verteilung der obligatorischen Lehrmittel an die Gemeinden, wobei diese 50 % der Anschaffungskosten der von ihnen bezogenen Lehrmittel zu übernehmen haben. § 78 Abs. 3 des Schulgesetzes legt zudem fest, dass den anerkannten Privatschulen die obligatorischen Lehrmittel des Kantons für die Zuger Schülerinnen und Schüler zu den gleichen Bedingungen wie den Gemeinden abgegeben werden. In § 9 der Verordnung zum Schulgesetz wird die kantonale Lehrmittelzentrale (bisher Lehrmitteldepot) mit dem Vollzug beauftragt. In Abs. 2 wird präzisiert, dass die Gemeinden, die öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen und die Privatschulen 50 % der Anschaffungskosten der von ihnen bezogenen Lehrmittel zu bezahlen haben.

Die Bestimmungen über die Sonderschulen haben in den §§ 34 - 37 des Schulgesetzes insofern eine Anpassung erfahren, als Kanton und Gemeinden die entsprechenden Kosten nach Abzug der Elternbeiträge allein zu bezahlen haben, da die Invalidenversicherung ab 2008 keine Beiträge mehr an die Sonderschulung gewährt. Neu entscheidet die Direktion für Bildung und Kultur über die Mitfinanzierung einer Sonderschulung. Der Zuweisungsentscheid liegt wei-

terhin bei der Rektorin bzw. dem Rektor. Bei einer ablehnenden Entscheidung der Direktion für Bildung und Kultur kann die Rektorin bzw. der Rektor trotzdem eine Zuweisungsentscheidung in eine Sonderschule fällen, dann jedoch hat die zuständige Gemeinde die Kosten allein zu tragen. Bisher waren die entsprechenden Vollzugsbestimmungen im Regierungsratsbeschluss zur Zuweisung von Kindern und Jugendlichen in Sonderschulen geregelt. Wegen des Ausstiegs der Invalidenversicherung aus der Mitfinanzierung der Sonderschulung muss nicht mehr zwischen Fällen mit Anspruch auf IV-Beiträge und Fällen, die ohne Beiträge der IV zu finanzieren sind, unterschieden werden. Deshalb können die Ausführungsbestimmungen gestrafft werden, d.h. inskünftig genügen drei Paragraphen, die als neuer 3. Abschnitt (§§ 11 bis 11^{ter}) in die Verordnung zum Schulgesetz eingebaut werden können. Die im Anhang zum bisherigen Regierungsratsbeschluss aufgeführten Flussdiagramme zum Verfahrensablauf, die insbesondere von den gemeindlichen Rektoraten sehr geschätzt und rege benutzt wurden, sind aktualisiert worden und werden neu als Anhang zur Verordnung zum Schulgesetz aufgeführt. Dies erlaubt es, den bisherigen Regierungsratsbeschluss zur Zuweisung von Kindern und Jugendlichen in Sonderschulen aufzuheben.

Die neue Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden sieht vor, dass der Bau und die Finanzierung gemeindlicher Schulanlagen vollumfänglich in die Zuständigkeit der Gemeinden übergehen. Damit entfallen inskünftig auch die entsprechenden Vollzugsbestimmungen des bisherigen Abschnitts 7 der Verordnung zum Schulgesetz. Da gemäss § 89^{bis} des Schulgesetzes (Übergangsbestimmungen zur ZFA, 2. Paket) ab 1. Januar 2008 noch Kantonsbeiträge gewährt werden, wenn das vollständige Gesuch um Projektgenehmigung und Beitragszusicherung vor Inkrafttreten der Gesetzesänderung im Zusammenhang mit der ZFA, 2. Paket bei der zuständigen Behörde eingereicht wurde, können die erwähnten Vollzugsvorschriften nur etappenweise aufgehoben werden. Deshalb ist vorerst lediglich § 30 (Genehmigungsverfahren) der Verordnung zum Schulgesetz ersatzlos zu streichen. Die §§ 31 (Beitragsberechtigte Anlagen) und 32 (Beitragsgewährung) der Verordnung zum Schulgesetz werden dann aufgehoben werden, wenn der Regierungsrat der letzten Schlussabrechnung einer von ihm beschlossenen Projektgenehmigung zugestimmt hat. Aufgrund der zurzeit hängigen Gesuche sowie der Erfahrungen der letzten Jahre bzgl. Eingang der gemeindlichen Schlussabrechnungen und der Bearbeitungszeit im Hochbauamt dürfte dies ca. Ende 2012 der Fall sein.

Neben der ZFA-Vorlage, 2. Paket gibt es weitere Gründe, die eine Anpassung der Verordnung zum Schulgesetz notwendig machen. Es sind dies:

- Materielle Anpassung zufolge veränderter Verhältnisse bzw. Bezeichnungen (Lehrerberatung; Verkehrsinstruktion; Klassengrössen);
- Vollzug der teilrevidierten Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen (BGS 411.2).

Schon bisher hatte der Kanton gemäss § 48 des Schulgesetzes eine weitergehende Lehrerberatung finanziell zu unterstützen. Der nicht mehr geltende § 23 Abs. 2 der Verordnung zum Schulgesetz ermächtigte die Direktion für Bildung und Kultur, mit einer Lehrerorganisation (im vorliegenden Fall der Lehrerinnen- und Lehrerverein des Kantons Zug LVZ) die finanzielle Unterstützung einer weitergehenden Lehrerinnen- und Lehrerberatung zu vereinbaren. Der Kantonsbeitrag wurde auf 40 % der Besoldungskosten (Budget 2008: Fr. 47'000.-) festgelegt, in der Meinung, 40 % seien auf freiwilliger Basis von den Gemeinden in Berücksichtigung der Anzahl Lehrpersonen und 20 % von der Lehrperson bzw. vom LVZ zu übernehmen. In der Zwischenzeit hat sich die Situation insofern verändert, als mit der Teilrevision des Schulgesetzes

vom 3. Mai 2007 auch die Gemeinden mit § 48 Abs. 2 des Schulgesetzes verpflichtet wurden, die Lehrerinnen- und Lehrerberatung finanziell zu unterstützen. Mit der Teilrevision der Verordnung zum Schulgesetz vom 21. August 2007 wurde festgelegt, dass die Gemeinden einen Betrag entsprechend dem Kantonsbeitrag und der Anzahl Lehrpersonen (exkl. Musikschullehrpersonen) in der betreffenden Gemeinde zu leisten haben. Neu ist ab 2008, dass die betreffende Stelle nicht mehr vom LVZ, der inskünftig keine Beiträge mehr gewähren will, sondern von der PHZ Zug geführt wird. Der neue § 24 der Verordnung zum Schulgesetz berücksichtigt diese Situation, grenzt aber gleichzeitig auch den subventionsberechtigten Aufgabenbereich der Beratungsstelle von Aufgaben anderer Beratungsstellen klar ab. Der Kantonsbeitrag - und damit auch die Gemeindebeiträge - sollen zumindest für die Dauer von zwei Jahren auf 50 % festgelegt werden, damit die Stelle wegen des Ausfalls der Beiträge des LVZ nicht gefährdet ist. Eine Umfrage bei den Gemeinden hatte eine breite Zustimmung zu dieser Erhöhung ergeben. Die Mehrkosten, die dadurch dem Kanton und den Gemeinden entstehen, belaufen sich pro Jahr für den Kanton sowie alle Gemeinden zusammen auf je Fr. 12'000.--. Nach etwa zwei Jahren wird aufgrund der gemachten Erfahrungen neu darüber zu entscheiden sein, wie der Kostenteiler für die Aufwendungen der Stelle neu festgelegt werden soll. Der Kantonsbeitrag wird dann zumal im Rahmen einer Subventionsvereinbarung mit der PHZ Zug zu regeln sein.

Die Zuger Polizei führt seit Jahren an den gemeindlichen Schulen Verkehrsinstruktionen durch. In letzter Zeit beschränkte sich die Tätigkeit der Zuger Polizei nicht mehr nur auf die Verkehrsinstruktion, sondern umfasst auch polizeiliche Präventionsmassnahmen im Bereich Gewalt. Der aktualisierte Text von § 21 der Verordnung zum Schulgesetz entspricht der gegenwärtigen Situation.

Der Kanton Zug ist mit Kantonsratsbeschluss vom 14. Dezember 2006 der revidierten Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen beigetreten. Im Rahmen dieser Revision wurde mit einem neuen Artikel 12^{bis} die gesetzliche Grundlage für die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK zu führende Liste über Lehrpersonen, denen im Rahmen eines kantonalen Entscheides die Lehrberechtigung oder die Berufsausübungsbewilligung entzogen wurde, geschaffen. Dieser Artikel lautet wie folgt:

Art. 12^{bis}

Liste über Lehrpersonen ohne Unterrichtsberechtigung

¹ Die EDK führt eine Liste über Lehrpersonen, denen im Rahmen eines kantonalen Entscheides die Unterrichtsberechtigung oder die Berufsausübungsbewilligung entzogen wurde. Die Kantone sind verpflichtet, die Personendaten gemäss Absatz 2 dem Generalsekretariat der EDK nach Rechtskraft des entsprechenden Entscheides mitzuteilen.

² Die Liste enthält den Namen der Lehrperson, das Datum des Diploms oder der Berufsausübungsbewilligung, das Datum der Entzugsverfügung, die Entzugsbehörde und die Dauer des Entzugs, gegebenenfalls das Datum des Entzugs des Lehrdiploms. Kantonale und kommunale Behörden im Bildungsbereich erhalten auf schriftliche Anfrage hin Auskunft über eine allfällige Eintragung, wenn sie ein berechtigtes Interesse nachweisen und sich die Anfrage auf eine bestimmte Person bezieht.

³ Den betroffenen Lehrpersonen wird vom Eintrag und von der Löschung des Eintrags Kenntnis gegeben. Das Einsichtsrecht der betroffenen Lehrperson ist jederzeit gewährleistet.

⁴ Nach Ablauf der Entzugsdauer, bei Wiedererteilung der Unterrichtsberechtigung oder nach Vollendung des 70. Altersjahrs wird der Eintrag gelöscht.

⁵ Betroffene Lehrpersonen können sich gegen den Listeneintrag innert 30 Tagen seit Zustellung des Eintragungsbescheides bei der Rekurskommission gemäss Artikel 10 Absatz 2 schriftlich und begründet beschweren.

⁶ Im Übrigen finden die Grundsätze des Datenschutzrechtes des Kantons Bern sinngemäss Anwendung.

Nach diesen Bestimmungen sind die Kantone also verpflichtet, die in der Interkantonalen Vereinbarung abschliessend aufgezählten Personendaten der betroffenen Lehrpersonen der EDK zu melden. Die §§ 23 und 23^{bis} der Verordnung zum Schulgesetz enthalten die notwendigen Bestimmungen zum Vollzug der Interkantonalen Vereinbarung im Kanton Zug. Dazu ist folgendes festzuhalten:

Gemäss § 23^{bis} der Verordnung zum Schulgesetz können die Gemeinden bei Vorliegen entsprechender Gründe der Direktion für Bildung und Kultur beantragen, einer Lehrperson die Lehrberechtigung für den Unterricht im Kanton Zug zu entziehen. Es geht also nicht um den Entzug des Lehrdiploms, sondern lediglich darum, der betreffenden Lehrperson zu verbieten, im Kanton Zug zu unterrichten. Der Entscheid durch die DBK erfolgt nach Durchführung eines Schriftenwechsels bei den Parteien, also bei der Gemeinde als Arbeitgeberin und bei der betreffenden Lehrperson. Gegen den Entscheid der Direktion für Bildung und Kultur kann die Lehrperson beim Verwaltungsgericht des Kantons Zug Verwaltungsgerichtsbeschwerde einreichen.

Erst wenn dieser Entscheid rechtskräftig ist, hat die Direktion für Bildung und Kultur dem Rechtsdienst der EDK folgende Daten zu melden:

- Name der Lehrperson mit aktueller Adresse zwecks Information über den Eintrag auf die Liste
- Datum der Erteilung des Diploms bzw. der Lehrberechtigung
- Datum der Verfügung über den Entzug der Lehrberechtigung
- Entzugsbehörde
- Entzugsdauer.

Neben dem Rechtsdienst hat bei der EDK niemand Einsicht in diese Liste.

Der Eintrag in die Liste wird gelöscht, wenn die Entzugsdauer abgelaufen ist, die Lehrberechtigung wieder erteilt wird oder nach Vollendung des 70. Altersjahres der betroffenen Lehrperson. Sobald die Lehrberechtigung im Kanton Zug wieder erteilt ist, meldet dies die DBK der EDK mit Name der Lehrperson inkl. aktueller Adresse zwecks Information über die Löschung auf der Liste, dem Datum der Verfügung über die Wiedererteilung der Unterrichtsbewilligung inkl. Zeitpunkt, ab welchem die Wiedererteilung gilt sowie dem Namen der verfügenden Behörde.

Auskunft über die Liste erhalten kantonale und kommunale Behörden (Schulpräsidentinnen und -präsidenten; Rektorinnen und Rektoren), sofern sie:

- schriftlich anfragen
- ein berechtigtes Interesse haben
- sich die Anfrage auf eine bestimmte Person bezieht.

Die Rektorate der gemeindlichen Schulen können also z.B. bei der Anstellung von Lehrpersonen bei der EDK schriftlich Auskunft verlangen, ob diese in der Liste ohne Lehrberechtigung eingetragen sind. **Die Auskunft umfasst einzig den Umstand, ob die nachgefragte Person auf der Liste enthalten ist oder nicht.**

Die Anfrage ist an folgende Adresse zu richten:

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
 Rechtsdienst
 Haus der Kantone
 Speichergasse 6
 Postfach 660
 3000 Bern 7

Privatschulen erhalten keine direkte Auskunft bei der EDK. Wenn es sich jedoch um eine Privatschule im Sinne von § 4 Abs. 1 des Schulgesetzes handelt oder wenn diese vom Kanton Zug anerkannt ist, können sie ein entsprechendes Gesuch schriftlich beim Amt für gemeindliche Schulen, Baarerstrasse 37, 6300 Zug, einreichen. Das Amt für gemeindliche Schulen wird danach die Auskünfte bei der EDK einholen und an die Schule weiterleiten.

Mit dieser Liste soll verhindert werden, dass Lehrpersonen, denen aus schwerwiegenden Gründen in einem Kanton die Lehrberechtigung entzogen wurde, in einem anderen Kanton unterrichten können. Zurzeit ist in der gesamten Schweiz rund 50 Lehrpersonen wegen Pädophilie und Kinderporno-Konsum die Lehrberechtigung entzogen worden.

1.2 Reglement über die Intensivweiterbildung

Das revidierte Lehrpersonalgesetz ändert die bisherigen Bestimmungen zur Intensivweiterbildung. Gemäss § 9 Abs. 2 des Lehrpersonalgesetzes subventioniert der Kanton lediglich noch die während der Intensivweiterbildung anfallenden Besoldungsaufwendungen im Rahmen der Normpauschale. Die Übernahme allfälliger Kurs- und Schulgeldkosten ist jedoch allein Sache der Gemeinden, weil die Intensivweiterbildung neu eine Aufgabe ist, die in die Zuständigkeit der Arbeitgeberin, also der Gemeinde, fällt (§ 9 Abs. 3 Lehrpersonalgesetz).

Dies bedarf einer Anpassung des Reglements über die Intensivweiterbildung. Gemäss § 2 Abs. 1 des revidierten Reglements sollen die Lehrpersonen nach wie vor im Rahmen der Intensivweiterbildung neben individuellen Programmen auch Kursangebote besuchen können. Mit der Kann-Formulierung wird den Gemeinden die Auswahl der Anbietenden überlassen. Bis anhin hat sich der Kanton Zug vertraglich verpflichtet, von den vom Kanton Luzern bzw. der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ im Auftrag der Zentralschweizer Kantone durchgeführten Langzeitweiterbildung jährlich zehn Plätze zu beanspruchen und zu bezahlen. Nachdem die Zuständigkeit jedoch neu bei den Gemeinden liegt, wurde diese Vereinbarung auf Mitte 2008 gekündigt. Es steht den Gemeinden und Lehrpersonen jedoch frei, auch dieses Angebot zu nutzen.

§ 2 Abs. 3; § 3 Abs. 4; § 4 Absätze 1 und 3 sowie § 5 Abs. 1 des Reglements wurden infolge der neuen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden angepasst bzw. ersatzlos gestrichen.

Ebenfalls der neuen Aufgabenteilung angepasst wurden die Verfahrensbestimmungen in § 6 des Reglements, d.h. es werden nur noch die Aufgaben der Lehrpersonen aufgeführt (Abs. 1 und 2); zudem wird festgehalten, dass die Gemeinden die administrativen Belange regeln können (Abs. 3). Dem Kanton und somit der Direktion für Bildung und Kultur obliegen diesbezüglich keine Aufgaben mehr.

2. Zusammenfassende Erläuterungen zum Lehrpersonalgesetz gemäss Schreiben vom 25. März sowie vom 7. Juli 2008 an die Gemeinden

Die wesentlichen zu erläuternden Neuerungen betreffen folgende Bereiche:

- Änderung in der Zuweisung einzelner Lehrpersonalkategorien zu den Besoldungsklassen
- Zuweisung der Schulleitungskategorien zu den Besoldungsklassen
- Änderungen bei der (automatischen) Gehaltsentwicklung

2.1. Änderung in der Zuweisung einzelner Lehrpersonalkategorien zu den Besoldungsklassen

Bereits im bisherigen Lehrerbesoldungsgesetz (neu Lehrpersonalgesetz) ist in § 6 umschrieben worden, welche Kategorien des Lehrpersonals welchen Besoldungsklassen zuzuweisen sind. Die neue Aufzählung ist nicht mehr nach Besoldungsklassen, sondern nach Schulstufen geordnet. Sie ist zudem umfassender sowie aktualisiert und ergänzt einzelne Kategorien. Schliesslich sind für einzelne Kategorien höhere Besoldungen (z.B. Lehrpersonen des Kindergartens, Lehrpersonen für Hauswirtschaft und für Textiles Werken auf der Sekundarstufe I) vorgesehen. Die Angleichung der Besoldungen aller auf der Sekundarstufe I unterrichtenden Fachlehrpersonen führte auch dazu, dass die Lehrpersonen für Turnen, Werken, Bildnerisches Gestalten, Musik, Sprachen, Informatik und Maschinenschreiben um eine Klasse tiefer eingereiht werden. Für die den einzelnen Lehrpersonalkategorien zugewiesenen Gehaltsklassen kann auf § 6 des neuen Lehrpersonalgesetzes verwiesen werden. Das Lehrpersonalgesetz kann unter <http://www.zug.ch/behoerden/staatskanzlei/kanzlei/bgs> eingesehen und ausgedruckt werden. Den gemeindlichen Schullektoraten ist die von ihnen gewünschte Anzahl bereinigter Lehrpersonalgesetze zur Verfügung gestellt worden.

2.2 Zuweisung der Schulleitungskategorien zu den Besoldungsklassen

Für die Mitglieder der Schulleitung sind in drei Schulleitungskategorien fixe Gehaltsklassen festgelegt worden. Die Einreihung in die vom Lehrpersonalgesetz vorgesehenen Lohnklassen und -stufen für die Schulleitungsmitglieder erfolgt in Anwendung von § 6 Abs. 5 des Lehrpersonalgesetzes. Die Klassenbeförderung für die Schulleitungsfunktion erfolgt neu nach den Bestimmungen des Personalgesetzes, d.h. individuell und nicht automatisch (§ 6 Abs. 9 Lehrpersonalgesetz). Die Zuweisung der einzelnen Kategorien zu den Besoldungsklassen sieht wie folgt aus:

Schulleitungskategorie	neu	bisher
Schulhausleiterinnen und -leiter	17. - 20. Klasse	Lohn der betr. Lehrpersonalkategorie plus 1 Klasse
Prorektorinnen und -Prorektoren	18. - 21 Klasse	Lohn der betr. Lehrpersonalkategorie plus 2 Klassen
Rektorinnen und Direktoren	19. - 22. Klasse	

2.3 Gehaltsentwicklung

Bei der Gehaltsentwicklung wurde eine Abflachung der Kurve beschlossen. Die neue Regelung sieht wie folgt aus:

- Der Stufenanstieg erfolgt wie bisher automatisch jeweils auf Beginn eines Kalenderjahres, d.h. also keine Stufenerhöhung während des Jahres.
- Dies hat insbesondere Auswirkungen auf den ersten Stufenanstieg, erfolgt doch dieser unabhängig davon, in welcher Jahreshälfte der Eintritt erfolgt ist (Frühjahr oder Spätsommer). Beim Eintritt zu Beginn eines Schuljahres wird der Stufenanstieg im folgenden 1. Januar, also nicht mehr wie bisher hinausgeschoben; der Aufstieg in die nächste Stufe erfolgt somit bereits nach fünf Monaten.
- Der Aufstieg in eine höhere Klasse für Lehrpersonen erfolgt am 1. Januar jenes Jahres, in welchem das 3., 12. und 24. Dienstjahr erfüllt wird. Erfüllt eine Lehrperson z.B. am 31. Juli 2009 das 12. Dienstjahr, erfolgt der Klassenanstieg am vorangehenden 1. Januar 2009.
- In jenem Jahr, in welchem ein Klassenanstieg erfolgt, reduziert sich die Zahl der angerechneten Stufen um 1 Stufe, z.B.: 11. Dienstjahr: 13. Klasse 10. Stufe; 12. Dienstjahr: 14. Klasse, 9. Stufe; 13. Dienstjahr: 14. Klasse, 10. Stufe.

Die neue Gehaltsentwicklung wirkt sich erstmals auf die Beförderungen per 1. Januar 2009 aus.

2.4 Besitzstandswahrung

Das Gesetz sieht vor, dass jene Lehrpersonen, die aufgrund der neuen Bestimmungen tiefer einzureihen wären, in der bisherigen Besoldungseinreihung verbleiben, bis die nach neuem Gesetz vorgesehene Besoldungseinreihung höher ist als die gegenwärtige Einreihung nach bisherigem Gesetz. Die betreffenden Lehrpersonen haben also Anspruch auf die bisherige Besoldung plus Teuerung; eine Erhöhung in der Klasse bzw. Stufe erfolgt allerdings erst, wenn dies auch nach neuem Gesetz vorgesehen ist.

3. Vollzugserlasse zu den Schulgesetzänderungen, die am 1. August 2008 in Kraft treten (Q-Vorlage 2. Teil)

Am 1. August 2008 wird § 67 des Schulgesetzes (Schulinspektorat) aufgehoben. Anstelle der bisherigen Schulinspektionen wird der Kanton neu für die externe Schulevaluation verantwortlich sein. Dies ist bereits mit der Änderung des Schulgesetzes vom 3. Mai 2007 in § 13 beschlossen worden. In der Folge haben der Bildungsrat und der Regierungsrat die für diese Neuerung notwendigen Ausführungsbestimmungen erlassen und die entsprechenden Bestimmungen über die Schulaufsicht in der Verordnung zum Schulgesetz präzisiert. Die Erlasse mit den neuen Ausführungsbestimmungen werden zurzeit von der Staatskanzlei bereinigt. Die neuen Paragraphen sind in Anhang 3 dieses Info-Bulletins beigelegt. Ab ca. Mitte August 2008 können die gesamten bereinigten Erlasse auf der Website des Kantons unter <http://www.zug.ch/behorden/staatskanzlei/kanzlei/bgs> eingesehen und ausgedruckt werden.

3.1 Externe Schulevaluation

In § 8^{ter} der Verordnung zum Schulgesetz hat der Regierungsrat auf Antrag des Bildungsrates den Auftrag, die Aufgaben, die Beurteilungsbereiche, die Rahmenbedingungen und die Verbindlichkeiten für die externen Evaluationen festgelegt. Durch die externe Schulevaluation erhält jede Schule bzw. Schuleinheit eine professionelle, externe qualitative Beurteilung zu vereinbarten Schwerpunkten. Bei der externen Schulevaluation wird beurteilt, in welchem Mass an der betreffenden Schule der Bildungs- und Erziehungsauftrag gemäss Schulgesetz, die kantonalen Schwerpunkte der Bildungsziele erfüllt und das Rahmenkonzept «Gute Schule» im Sinne eines internen Qualitätsmanagements umgesetzt werden (Qualität des Lehrens und des Lernens). Die alle drei bis fünf Jahre wiederkehrenden Evaluationen dienen der Schulentwicklung, der Profilbildung sowie der Rechenschaftslegung der Schulen gegenüber der Öffentlichkeit.

3.2 Kantonale Schulaufsicht

Der Bildungsrat hat mit Beschluss vom 19. Juni 2008 den 10. Abschnitt des Reglements zum Schulgesetz betreffend Schulinspektorat aufgehoben, da mit der Teilrevision des Schulgesetzes vom 3. Mai 2007 dieses per 1. August 2008 durch die externe Schulevaluation ersetzt wird. Während die Hauptaufgabe des bisherigen Schulinspektorates, die Beurteilung der einzelnen Lehrpersonen an die Gemeinde delegiert wird, werden einzelne der bisherigen Aufgaben des Schulinspektorates der kantonalen Schulaufsicht übertragen. Zudem ist der Bildungsrat nicht mehr für die Aufsicht über die Schulen zuständig, sondern der Regierungsrat, vertreten durch die Direktion für Bildung und Kultur, wobei diese Aufsicht durch die Abteilung Schulaufsicht beim Amt für gemeindliche Schulen wahrgenommen wird.

Die Abteilung Schulaufsicht wurde bereits mit der Revision des Schulgesetzes vom 3. Mai 2007 und der Änderung der Verordnung zum Schulgesetz vom 21. August 2007 geschaffen. Neu ist in § 8^{bis} der Verordnung zum Schulgesetz die strukturierte Gliederung und Präzisierung der Aufgaben und die Klärung der Kompetenzen aufgeführt. Damit die Schulaufsicht ihren Auftrag wahrnehmen und ihre Aufgaben erfüllen kann, muss sie bevollmächtigt sein, notwendige Unterlagen (z.B. Qualitätsentwicklungskonzept, Übersicht über die Schul- und Leitungsstruktur, Schulzeitenmodell, Umsetzung der Stundentafel, Verzeichnis der Lehrerinnen und Lehrer, Zusammenstellung der von der Schulkommission beschlossenen gemeindlichen schul- und unterrichtsfreien Halbtage, Übersicht über die Anzahl Schulklassen, Verzeichnis der Reintegrationslehrpersonen, statistische Unterlagen etc.) von den gemeindlichen und den privaten Schulen einzuverlangen. Aufgrund dieser Ermächtigung wird die Schulaufsicht die Gemeinden und die Privatschulen schriftlich informieren, welche Unterlagen zu welchem Zeitpunkt einzureichen sind.

Adressaten Info - Bulletin:

- Gemeinderäte der zugerischen Einwohnergemeinden
- Schulpräsidentinnen und -präsidenten der zugerischen Einwohnergemeinden
- Rektorinnen und Rektoren der gemeindlichen Schulen
- Leiter der gemeindlichen Musikschulen
- Dekanat des Kantons Zug
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
- Privatschulen
- Vorstände der Stufenkonferenzen
- Lehrerinnen- und Lehrerverein des Kantons Zug
- Schule und Elternhaus

Zur Kenntnis:

- Mitglieder des Bildungsrates
- Kantonale Schulen
- Finanzdirektion (Projektleiterin ZFA, 2. Paket / STAR)
- Finanzkontrolle
- Personalamt
- PHZ Zug
- Projektleitung „Umsetzung der Teilrevision des Schulgesetzes“
- Geschäftsleitung DBK
- Externe Schulevaluation
- Schulaufsicht
- Projektleitung KOSO

Dieses Info - Bulletin 3 wie auch die Info - Bulletin 1 und 2 können im Internet unter www.zug.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/strukturen-zur-qualitatsentwicklung eingesehen und heruntergeladen werden.

Inkraftsetzung einer Volksschulgesetzesänderung auf Anfang Schuljahr 2008/2009

Der Regierungsrat hat eine Änderung des Volksschulgesetzes – Staatsbeiträge für das Fach Religion und Kultur – auf Beginn des Schuljahres 2008/09 in Kraft gesetzt und die dafür notwendigen Änderungen auf Verordnungsstufe beschlossen. Damit kann den Gemeinden, welche das neue Fach ab Schuljahr 2008/09 anbieten, ein Staatsbeitrag ausgerichtet werden.

Die Schulgemeinden können das Fach Religion und Kultur auf der Primarstufe ab Schuljahr 2008/09 bis spätestens im Schuljahr 2011/12 einführen. Die Schulpflegen bestimmen die Staffelung der Einführung nach ihren lokalen Möglichkeiten und Bedürfnissen.

Die Ausrichtung eines Staatsbeitrages an das Fach Religion und Kultur setzt neben der Inkraftsetzung der entsprechenden Gesetzesbestimmung auch Anpassungen der Finanzverordnung zum Volksschulgesetz und der Lehrpersonalverordnung voraus. Dies weil das neue Fach in der 4. bis 6. Primarklasse ausserhalb der zugewiesenen kantonalen Vollzeiteinheiten angeboten wird. Die Gesamtlektionenzahl dieser Stufe wird um eine Wochenlektion erhöht. In der ersten bis dritten Primarklasse ändert sich an der Stundenanzahl nichts.

Für die Schülerinnen und Schüler ist das Fach Religion und Kultur obligatorisch. Um die Glaubensfreiheit der Kinder und Jugendlichen nicht zu verletzen, ist das Fach nicht als konfessioneller Religionsunterricht angelegt, sondern als Fach, das Wissen über die Religionen vermittelt.

[Nachricht drucken](#)

[Diese Seite weiterempfehlen](#)

(Medienmitteilung des Regierungsrates vom 14.8.2008)



Die Schulen müssen dazulernen

Volksschulreform Nach den Sommerferien treten zentrale Neuerungen in Kraft

Flächendeckend professionelle Schulleitungen und zunehmende Integration «schwieriger» Kinder in Regelklassen: Zwei Kernthemen der Zürcher Volksschulreform werden jetzt umgesetzt.

MATTHIAS SCHARRER

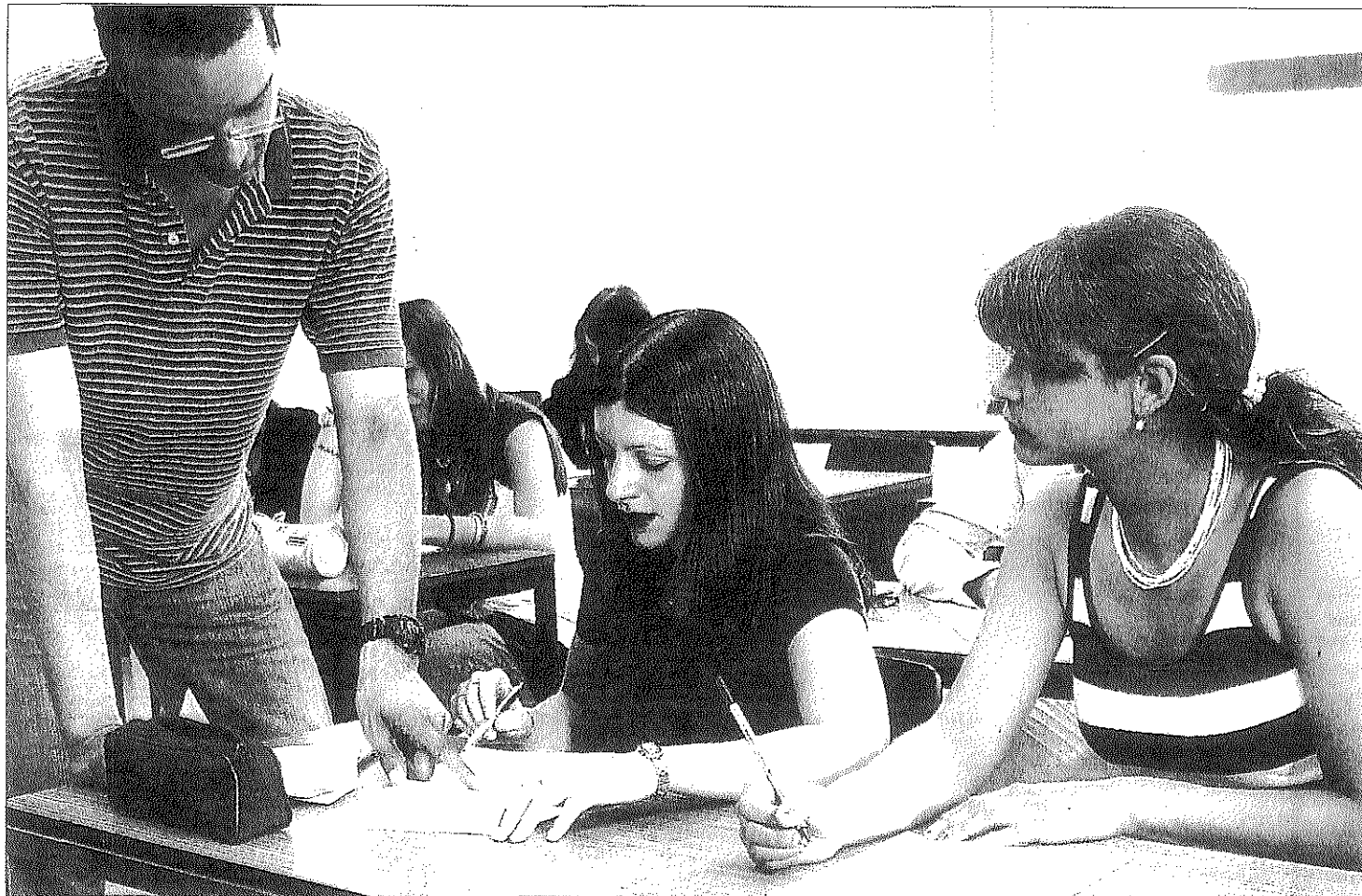
Was in diversen Versuchen erprobt wurde, gilt nach den Sommerferien im gesamten Kanton Zürich: Schulleitungen aus dem Kreis der Lehrerschaft führen die Schulen. «Die herkömmliche Schulpflege kann das nicht mehr», sagt Peter Gerber, Präsident des Schulleiter-Verbands VSLZH. Er verspricht sich von der Neuerung eine professionellere und dadurch effizientere Führung der Schulen. Eine Führung, die näher bei den Schulen ist. Und fügt an: «Ohne Schulleitungen könnte das System Volksschule nicht weiterleben.»

«Kantonsrat muss nachbessern»

Gerber hatte im Vorfeld wiederholt darauf hingewiesen, dass die Schulleiter mehr Zeit und Geld bräuchten, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Jetzt bescheinigt er der Zürcher Bildungsdirektion, ihr Möglichstes getan zu haben. Doch dies sei nicht genug. Eine ETH-Studie belegt: «Im Ist-Zustand arbeitet ein Schulleiter 20 Prozent mehr, als er bezahlt bekommt».

Zudem gehe es nicht an, dass eine «normale» Lehrperson, die als Sonderklassenlehrkraft arbeite, bessere Verdienstmöglichkeiten habe als ein Schulleiter. Für letztere liegt derzeit ein Jahreseinkommen von maximal 140 000 Franken drin.

«Der Kantonsrat muss nachbessern», folgert Gerber. Und kündigt an: «Noch in der laufenden Legislatur wird ein entsprechender Vorstoss eingereicht.» Doch insgesamt räumt er ein:



UMSTRITTEN Auch Kinder mit Lernschwierigkeiten sollen in der Regelklasse unterrichtet werden. NICOLE NARS-ZIMMER

«Wir sind auf gutem Weg.» Dem pflichtet Regula Enderlin bei. Sie ist beim Kanton als Projektleiterin verantwortlich für die Umsetzung der Volksschulreformen, die die Stimmberechtigten 2005 mit dem neuen Volksschulgesetz beschlossen. «Die Schulleiter-Stellen sind bis auf sehr wenige kleinere Gemeinden überall besetzt», stellt sie zufrieden fest.

Die Resultate der ETH-Studie überraschten Enderlin nicht: «Eine durchschnittliche Differenz von 20 Prozent zwischen realem und idealem Pensum ist für Leute in Führungspositionen nicht beunruhigend», sagt sie.

Nicht beunruhigend sei

auch die Fluktuation: Die Schulleiterinnen und Schulleiter seien im Durchschnitt 4,6 Jahre im Amt, wobei es im Kanton Zürich Schulleitungen grossflächig erst seit 2001 gibt.

«Entscheidend für den Erfolg der Reform wird sein, dass es den Schulen gelingt, aus Einzelkämpfern zunehmend Teamplayer zu machen», sagt Enderlin. Zum Beispiel, indem die von den Schulleitungen geleiteten Schulkonferenzen der Schule ein eigenes Profil geben.

Integration statt Separierung

Ein weiterer Kern der Volksschulreform ist das sonderpädagogische Angebot. Auch

hier ist Teamwork gefragt: «Wo Lehrpersonen und Heilpädagogen gut zusammenarbeiten, profitieren alle, nicht nur die Kinder mit besonderen Bedürfnissen», erklärt Enderlin. Grundidee ist, dass verhaltensauffällige Schüler oder solche mit Lernschwierigkeiten nicht mehr in Kleinklassen separiert, sondern in den Regelklassen unterrichtet werden. In mehreren Schulstunden pro Woche erhalten die Lehrpersonen dabei Unterstützung von den Heilpädagogen. Die genaue Ausgestaltung ist Sache der Gemeinden.

Ab Ende der Sommerferien wird dieses Konzept gestaffelt umgesetzt. In drei Jahren soll

es ebenfalls kantonsweit gelten. Auch hierbei rumorte es schon im Vorfeld. Eine Umfrage unter Gemeinden brachte erhebliches Misstrauen zutage.

Enderlin bezeichnet den Wechsel als «grosse Herausforderung». Der Befürchtung, durch die Integration «schwieriger» Schüler werde das schulische Niveau insgesamt gesenkt, hält sie entgegen: «Untersuchungen zeigen, dass keine Nivellierung nach unten stattfindet. Eine Klasse kann eine gewisse Anzahl schwacher Kinder mitziehen.» Ausserdem habe die in den letzten Jahren immer stärkere Separierung nicht ans Ziel geführt. Und: Es gebe im Kanton Zürich bereits Schulen, die seit Jahren positive Erfahrungen mit integrativer Förderung machten.

«Heilpädagogen fehlen»

Schulleiter-Vertreter Gerber weist auch hier auf Ressourcen-Probleme hin: «Heilpädagogen fehlen an allen Ecken und Enden.» Es brauche viel Zeit und permanente Weiterbildung, um den Paradigmenwechsel, der mit dem integrativen Ansatz vollzogen werde, gut umzusetzen. Doch er gibt sich verhalten optimistisch: «Wenn die flankierenden Massnahmen genügen, kanns funktionieren.» Und fügt an: «Man muss bereit sein, über seinen Schatten zu springen und anfangen, auch wenn man noch nicht alles kann.»

Umfassendes Reformpaket

Mit dem neuen Volksschulgesetz haben die Stimmberechtigten des Kantons Zürich im Jahr 2005 ein umfassendes Reformpaket angenommen. Die Umsetzung dauert gemäss den Plänen der Bildungsdirektion bis 2011. Neben den geleiteten Schulen und dem sonderpädagogischen Angebot (siehe Haupttext) stehen nach den Sommerferien zwei weitere Neuerungen an: Zum einen wird der Kindergartenbesuch obligatorisch. Zu reden gab dabei die Unterrichtssprache. Resultat ist ein Kompromiss: Im Kindergarten muss mindestens zu einem Drittel Hochdeutsch und mindestens zu einem Drittel Mundart gesprochen werden. Zum anderen wird das Projekt «Qualität in multikulturellen Schulen» (Quims) um etwa 40 Schulen erweitert. Quims gilt für Schulen mit einem Anteil Fremdsprachiger von mindestens 40 Prozent. Solche Schulen erhalten zusätzliche Mittel zur Qualitätssicherung und Integration. Quims soll 2011 im ganzen Kanton Zürich umgesetzt sein. Bereits eingeführt sind die Blockzeiten, die eine durch-

gehende schulische Betreuung von 8 bis 12 Uhr garantieren. Darüber hinausgehende Tagesstrukturen werden derzeit in den Gemeinden je nach Bedarf aufgebaut und müssen bis in einem Jahr eingeführt sein. Diskussionsstoff gab auch die Frage, wie die Sekundarstufe aufgebaut sein soll. Die Gemeinden können nun ein Modell mit den Sekundarstufen A, B oder A, B und C anbieten. Zudem können sie maximal drei Fächer in unterschiedlichen Niveaus unterrichten.

Eine weitere Neuerung: Spätestens zwei Jahre nach Einsetzung der Schulleitung ist die Mitwirkung durch Eltern und Schüler zu regeln. Das Volksschulamt empfiehlt zum Beispiel jährlich einen Klassen-Elternabend, an dem Delegierte in einen Elternrat gewählt und Themen eingegeben werden können. Für die Schüler verlangt das Gesetz eine dem Alter und Entwicklungsstand entsprechende Mitwirkung. Das kann über die Förderung von selbstgesteuertem Lernen, Klassenräte bis hin zu Schülerparlamenten gehen. (MTS)

Halbzeit in der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes

Das neue Volksschulgesetz ist mit Beginn des neuen Schuljahres vollständig in Kraft. Der Umsetzungsprozess dauert noch bis ins Jahr 2011.

Im Juni 2005 hat das Zürcher Stimmvolk mit grossem Mehr dem neuen Volksschulgesetz zugestimmt. Seither haben Schulen, Gemeindebehörden und die Bildungsdirektion gemeinsam an der Umsetzung des neuen Gesetzes gearbeitet. Viele Bereiche des Volksschulgesetzes, wie zum Beispiel die Blockzeiten und die Neuregelung der Schulaufsicht, sind bereits eingeführt. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres treten jetzt die letzten Gesetzesartikel des neuen Volksschulgesetzes in Kraft. „Damit ist ein wichtiger Meilenstein erreicht“, sagt Bildungsdirektorin Regine Aeppli. «Er markiert den Beginn der zweiten Halbzeit im Umsetzungsprozess.» Zur bisherigen Umsetzung zieht die Bildungsdirektorin eine positive Bilanz.

In Kraft, aber noch nicht vollständig umgesetzt

Der Umsetzungsprozess des Volksschulgesetzes dauert noch bis 2011. Zu den wichtigsten Projekten in den kommenden Jahren gehört die Integration von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in die Regelklassen. Aus organisatorischen Gründen können nicht alle Zürcher Gemeinden gleichzeitig mit der Umsetzung beginnen. Rund ein Drittel aller Zürcher Gemeinden wird ab diesem Sommer nach den Vorgaben der neuen Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen integrativ unterrichten. Ein bedarfsgerechtes Angebot an ausserschulischer Betreuung – wie Horte, Mittagstische und Aufgabenhilfe – muss spätestens ab Schuljahr 2009/10 zur Verfügung stehen. Die Umsetzung der Mitwirkungsrechte muss zwei Jahre nach Einführung der Schulleitung stattfinden.

[Nachricht drucken](#)

[Diese Seite weiterempfehlen](#)

(Mitteilung der Bildungsdirektion vom 21.8.2008)

